

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Freiwillig: Samstags-Morgen, 8 Uhr.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsstellen nehmen an: der Verlag, die Ausgabe-
stellen, die Träger und alle Volkskassen. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsstellen keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 M., auswärtige Anzeigen 30 M., Briefliche Anzeigen
10 M., 1. —, auswärtige Anzeigen 10 M., 1.60 für die einseitige Anzeigenspalte oder deren Raum.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage abgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postkassenschein: Frankfurt a. M. Nr. 746.

Nr. 87.

Mittwoch, 30. März 1932.

80. Jahrgang.

London nur Vorkonferenz.

Englisch-französische Vorbesprechungen. — Der Kampf um den Konferenztermin.
Nach London Genf.

Noch keine endgültige Entscheidung.

as. Berlin, 30. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wie bei jeder internationalen Konferenz wird auch bei der geplanten Donau-Konferenz zunächst einmal um den Termin und um den Tagungsort gestritten, wobei der Kampf allerdings um mehr geht als um diese äußerlichkeiten. Die englische Regierung hat vorgeschlagen, die Konferenz in der Woche vom 4. bis 9. April in London abzuhalten. Für den Reichskanzler Dr. Brüning paßt, wie gestern schon gesagt wurde, dieser Zeitpunkt sehr schlecht, wenn er nicht auf den Werbespektakel für den Reichspräsidenten verzichten will. Aber selbst wenn Dr. Brüning einen Teil der geplanten Wahlversammlungen aufgeben würde, könnte er schwerlich die entscheidende Woche vor der Wahl von Deutschland abwesend sein. Die deutsche Regierung hat deshalb angeregt, die Konferenz etwas früher stattfinden zu lassen, und der Reichskanzler hat sich bereit erklärt, das Wochenende in London zu verbringen. Dieser Zeitpunkt ist aber für die italienische Regierung unmöglich. Der italienische Außenminister Grandi kehrt erst am Samstag von einer Kreuzfahrt durch das Mittelmeer nach Rom zurück und kann deshalb nicht schon zum Wochenende in London sein.

Inzwischen ist Tardieu nicht untätig gewesen. Er hat die englische Regierung wissen lassen, daß er nach London zu kommen gedenkt.

Diesen Besuch konnte man in London natürlich nicht ablehnen und so spricht alles dafür, daß zunächst eine englisch-französische Aussprache zustande kommt, die nicht gerade im Interesse der deutschen Politik liegt, wenn man auch wohl annehmen darf, daß sich die englische Regierung durch den geschäftigen Herrn Tardieu nicht von ihrer Politik abbringen lassen wird. Tardieu ist nun noch einen Schritt weiter gegangen und hat erklärt, daß er erst Sonntagmittag in London einreisen könne und er läßt hinzufügen, daß er für die Londoner Verhandlung nicht sonderlich viel Zeit habe und daß er jedenfalls nicht bis zur Mitte der Woche in der englischen Hauptstadt bleiben könnte. Frankreich müßte also, wenn die Donau-Konferenz etwa heute in acht Tagen beginnen sollte, durch den Finanzminister Flaudin vertreten werden. Die Antwort auf diese französische Mitteilung scheinen gewisse italienische Nachrichten zu geben, die es zweifelhaft erscheinen lassen, ob Außenminister Grandi in der nächsten Woche zur Verfügung stehen wird. Unter solchen Umständen würde selbstverständlich auch Reichskanzler Dr. Brüning, der theoretisch noch bereit ist, nötigenfalls auch in der kommenden Woche nach London zu fahren, nicht an der Konferenz teilnehmen.

Es würde sich dann also nicht mehr um eine Konferenz der Ministerpräsidenten handeln, der Konferenz wäre ein Teil ihrer Bedeutung genommen und die französische Regierung hätte ihr Ziel erreicht.

Von vornherein war ja Tardieu gegen eine Konferenz der Großmächte, die er nun tatsächlich durch seinen letzten Schachzug ziemlich matt gesetzt hat. Nach der neuesten Lesart soll allerdings London unter diesen Umständen nur eine Art Vorkonferenz sein, während die eigentliche Donau-Konferenz in Genf nach dem Wiederbeginn der Arbeiten der Abrüstungskommission, also nach dem 11. April, stattfinden würde. Wir hätten also zunächst eine englisch-französische Aussprache, der die Londoner Konferenz folgen würde und schließlich die eigentliche Donau-Konferenz Mitte des nächsten Monats. Eine endgültige Entscheidung ist aber im Augenblick noch nicht gefallen und die Mitteilung der deutschen Regierung, die davon spricht, daß Deutschland die englische Einladung angenommen hat, läßt denn auch Datum und Tagungsort der kommenden Konferenz noch völlig offen.

Tardieu und Flaudin reisen Sonntag nach London.

Am Montag Verhandlungen mit den englischen Ministern.

Paris, 29. März. Die Agentur Havas veröffentlicht eine Mitteilung des französischen Außenministeriums, in der es heißt, Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Flaudin werden am Sonntagmittag nach London reisen. Sie folgen der Einladung, die die englische Regierung Anfang März hat ergeben lassen und die bereits damals als für Anfang April gegeben angenommen worden ist. Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Flaudin werden am Montag mit den englischen Ministern verhandeln und am Dienstagmittag wieder in Paris sein.

Englands schiedsrichterliche Rolle.

Frankreichs Quertreibereien.

Paris, 30. März. (Drahtbericht unserer Pariser Vertreter.) Der bevorstehenden Unterredung zwischen Ministerpräsident Tardieu und Ministerpräsident MacDonald wird hier größte Bedeutung beigemessen. Man erwartet, daß die beiden Regierungschefs alle großen Probleme der Gegenwart besprechen werden. Das „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß die Hauptgespräche dem Donau-Problem gelten werden.

Das wichtigste sei für den Augenblick, daß Ministerpräsident Tardieu sich nicht auf eine Konferenz „ganz anderer Art“ (Bierkonferenz) einlassen werde.

Am nächsten Montag werde der französische Ministerpräsident die Überredungsarbeiten fortsetzen, die er schon in seinen Besprechungen mit Sir John Simon glaubte beendet zu haben. Denn Tardieu habe einen Einladungsbrief an die fünf interessierten Donaustaaten aufgesetzt, worüber zwischen dem französischen Außenministerium und dem Foreign Office bereits eine Einigung bis auf Einzelheiten erzielt wurde, was Deutschland und Italien den Widerstand sehr schwer gemacht haben würde. Später habe aber das Londoner Kabinett gefordert, daß das Einladungs-schreiben von den vier interessierten Großmächten auf einer Konferenz festgelegt würde.

Das würde bedeuten, daß man ein Kompromiß zwischen der Auffassung Frankreichs und der kleinen Entente einerseits sowie Italiens und Deutschlands andererseits suchen wolle.

England bemühe sich, eine schiedsrichterliche Rolle zu spielen. Frankreich habe sich in seiner Note vom 2. März gegen dieses Verfahren ausgesprochen. Tardieu werde MacDonald zu verstehen geben, daß bei einer gleichberechtigten Beteiligung Deutschlands und Italiens mit den übrigen Donaustaaten die jetzigen Projekte nicht verwirklicht werden könnten. Angesichts der Vangermanischen Drohungen“ würde das Kapital die Donaustaaten wieder fliehen, wodurch Zentraleuropa seiner Not überlassen würde.

„Leit Parisien“ meint, man werde wahrscheinlich auch das Reparations- und Abrüstungsproblem ansprechen. Auch die Donaufrage erfordere eine ernste finanzielle Prüfung.

„Journal“ hebt hervor, die Begegnung, zu der Tardieu nach London reise, müsse als völlig unabhängig von derjenigen gelten, zu der MacDonald Frankreich, Deutschland und Italien eingeladen habe. Das Blatt spricht von der Notwendigkeit der französisch-englischen Entente cordiale namentlich aus dem Hinblick auf die Lausanner Konferenz.

„Populaire“ stellt fest, Tardieu habe, weil er Deutschland ausschalten wollte, Frankreich isoliert. Es sei ihm höchstens gelungen, einen englisch-italienisch-deutschen Block gegen Frankreich zu bilden.

Die Vorgeschichte.

Entwürfe des „Daily Herald“.

London, 30. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die angebliche Vorgeschichte des Tardieuschen Donau-Projekts wird heute in einem Artikel des „Daily Herald“ enthüllt. Danach sei der Plan einer zentral-europäischen Union ursprünglich von England ausgegangen, aber Tardieu habe es verstanden, ihn mit zahlreichen Modifikationen auf die fünf Länder Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Südbalkan und Rumänien zu beschränken und den Plan durch eine französische Anleihe realisierbar zu machen. Auf diese Weise habe Tardieu gehofft, Deutschland von Österreich zu trennen und andererseits England zu einer Erneuerung der Entente gegen Deutschland zu veranlassen. Abgesehen von demselben Blatt zufolge, MacDonald den Absichten Tardieus erheblich härteren Widerstand entgegenzusetzen als der englische Außenminister Sir John Simon.

Der „Times“ zufolge hat MacDonald schon seit einiger Zeit eine Zusammenkunft mit Tardieu gewünscht. In Regierungskreisen herrsche allgemein die Auffassung, ein persönlicher Meinungsaustausch zwischen den Premierministern beider Länder über die jetzige Lage in Europa werde von größtem Wert sein. Auch nimmt man an, daß die Besprechungen nicht auf den Donauplan beschränkt sein sollten.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, hinsichtlich der Viermächtekonferenz sei alles in der Schwebe. Die deutsche und die italienische Regierung wären bereit, nächste Woche Delegierte nach London zu senden. Aber die französische Regierung halte eine solche Konferenz für verfrüht und dränge darauf, daß sie erst nach dem Wiederauftritt der Genfer Abrüstungskonferenz, am 11. April in Genf abgehalten werde. Weder dieses Datum noch dieser Ort würden in London besonders begünstigt.

Erins Treueid.

Man soll die Dinge auf John Bulls anderer Insel, wie Bernhard Shaw einmal in einem seiner best-
hafftesten Stücke die eigene Heimat nannte, nicht über-
schätzen. Weltgeschichtlich stellen sie nur eine Episode
dar. Trotzdem haben sie eine gewisse internationale Be-
deutung, weil sie Englands Bewegungsfreiheit ein-
dämmen zu einer Zeit, da es diese Freiheit dringend
braucht, um an der Lösung der großen europäischen
Probleme entscheidend mitzuwirken. Gerade wir, die in
besonderem Maße von den Konferenzen der nächsten
Wochen und Monate abhängig sind, können nur dringend
wünschen, daß London unbeeinträchtigt durch eigene Sorgen
seine Wünsche durchzusetzen vermag. Wir haben ja eben
erst gesehen, daß MacDonald durchaus nicht gewillt
ist, das einseitige Spiel Tardieus mitzumachen und
durch seine Einladung zu einer Konferenz der vier
Großmächte mindestens den Versuch unternommen hat,
dem Gegenspieler an der Seine Paroli zu bieten. In-
sofern ist der kleine Aufruhr in Irland unbedeutend.

Das Schicksal dieses Landes selbst ist tragisch. Viel-
leicht tragischer als das irgendeines anderen europäischen
Staates. Schuld und Schicksal verstricken sich zu einem
dichtmaschigen Netz, in dem sich ein Volk durch die Jahr-
hunderte hindurch gefangen hat. Das hat dem irischen
Charakter das Gepräge gegeben. Und so kommt es, daß
Irland in einem unverhältnismäßig günstigen Abschnitt
seiner Geschichte einen Mangel an Einsicht beweist, der
außerordentlich bedauerlich ist. Zu einer Zeit, da Eng-
land und Schottland noch getrennt im Kampf mitein-
ander lagen, da die Zustände auf der Halbinsel Groß-
britanniens recht unfreundlich anmuteten, war Irland die
Hochburg der Kultur. Alles geistige Leben pulste dort,
und der Ire sah mit einer gewissen Mißachtung auf die
Kachbarn herunter. Das hat sich dann gründlich ge-
ändert, als König Heinrich II. im zwölften Jahrhundert
die Insel unterwarf. Sehr schonend ist er mit der Be-
völkerung nicht umgegangen, wie man überhaupt den
Engländern den Vorwurf nicht ersparen kann, daß sie
als Eroberer alles andere als kolonialistisch aufgetreten
sind. Erst in jüngster Zeit haben sie in dieser Hinsicht
zulerst zugehört. Man braucht nur an Indien zu denken, das
von ihnen förmlich ausgezogen wurde. Auch der schottische
Boden wurde von ihnen mit Blut getränkt.

Das ganze Mittelalter hindurch haben die Iren um
ihre Unabhängigkeit gekämpft, zahllos sind die Auf-
stände, in denen sie die Ketten zu zerbrechen versuchten.
Jeder englische Herrscher war gezwungen, den Besitz zu
verteidigen. Karl I. so gut wie Jakob, den wir aus
Fontaines Archaibald Douglas kennen. Auch Oliver
Cromwell hat von neuem Irland unterwerfen müssen.
Und jedesmal geschah es mit einer unnötigen Grausam-
keit, die nicht abschreckend, sondern aufreizend wirkte.
Völker mit stark entwickeltem Freiheitsdurst pflegen ja
in solchen Fällen erst recht das Letzte einzusehen, um ihr
Ziel zu erreichen. Ihre Rachsucht kennt dann keine
Grenzen. Das Unglück wollte es, daß zu den vielen
Gegensätzen, die naturgemäß bestanden, — schon die
Abstammung ist grundverschieden, die Rassen haben sich
dort erhalten, während England von den Normannen
und Angelsachsen überwältigt wurde, — nun noch der
religiöse kam. Als Heinrich VIII., der gekrönte Blau-
bart, der großen Elisabeth Water, wegen einer seiner
vielen Ehen mit Rom im Streit geriet, gründete er den
neuen Glauben, aus dem sich dann die anglikanische
Hochkirche entwickelte. Erins Insel aber blieb katholisch,
mit Ausnahme eines kleinen Gebietes um Ulster, das in
jeder Hinsicht englischen Charakter trägt und auch heute
noch ein Sonderdasein führt.

Die schwerste Schuld, die Großbritannien auf sich lud,
bestand in der Aufstellung des Landes in Latifundien.
Alle Prinzen und Magnaten haben dort Grundbesitz er-
halten. Damit wurde die Kleinfriedung geradezu ver-
nichtet. Der irische Bauer wurde abgedrängt und mit
Steuern erdrückt. Die Folge war eine wachsende Aus-
wanderung. Besonders die Vereinigten Staaten sind
das Ziel von Millionen geworden. Heute gibt es in
Amerika mehr Iren als in der Heimat, die fast ent-
völkert worden ist. In London aber begriff man nichts.
Kleine Zugeständnisse, die auch erst im 19. Jahrhundert
bewilligt wurden, haben die Versöhnung nicht herbei-
führen können. Solange die Tribute gewaltsam einge-
trieben wurden, und die Einheimischen überall auf den
Böden des englischen Adels stießen, der übrigens selbst
nicht etwa in Irland wohnte, sondern nur Pächter her-
übergeschickte, wurde die Erbitterung weiter genährt. Erst
der liberale Ministerpräsident Gladstone hat unter
der Königin Viktoria mit dieser Politik Schluss gemacht.
Er gestand den Iren größere Rechte zu. Sie erhielten
24 Sitze im Oberhaus und 100 im Unterhaus, da aber
Katholiken nicht wählbar waren, mußten die Iren sich
durch Protestanten vertreten lassen. So blieb es eine
halbe Maßnahme, die in Wirklichkeit nichts fruchtete.

Noch in unserer eigenen Zeit galt Irland als ausge-

Vor den kommenden Wahlkämpfen.

Umfangreiche Vorbereitungen.

Reichsminister Dr. Brüning spricht in Ostpreußen.

Berlin, 30. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die politischen Ferien in der Reichshauptstadt und im Reich werden bis zum Ende des Osterburgfriedens andauern. Doch sind von den beteiligten Organisationen und Parteien umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um mit dem Ablauf dieser Woche den Wahlkampf neu zu eröffnen.

Reichsminister Dr. Brüning beabsichtigt, bis zum Schluß der Woche in Badenweiler zu bleiben, um alsdann in Karlsruhe seine erste Rede für den Reichspräsidenten in Hindenburg im zweiten Wahlgang zu halten. Der Reichsminister legt entscheidenden Wert darauf, das von ihm entworfene Redeprogramm durchzuführen, und insbesondere wird der Reichsminister Dr. Brüning in Ostpreußen zu sprechen, wird in allen Bevölkerungsteilen Ostpreußens mit großer Genugtuung begrüßt. Es ist vielfach bedauert worden, daß Dr. Brüning bei seiner Ostmarkenfahrt zu Anfang des letzten Jahres nur vor einem begrenzten Kreise sprechen konnte. Man wünscht in Ostpreußen die Bestätigung dafür zu hören, daß das Reich sich der schweren Sorgen Ostpreußens bewußt ist und sich dieser bedrohten Provinz auch weiterhin nach Kräften annehmen will. Es wird erwartet, daß der Kanzler auch zu den jetzt brennenden Ostfragen ein klärendes Wort spricht, das geeignet wäre, die entstandene Beunruhigung zu bannen, und das dann weiterhin auch ein anderes Wahlergebnis zur Folge haben könnte, als es am 18. März in Ostpreußen leider verzeichnet wurde.

Die Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse sind im Augenblick dabei, ein umfangreiches Redeprogramm festzustellen. In allen größeren Städten finden Kundgebungen statt. So sprechen u. a. in Mannheim im Rindlungen-Saal der frühere Reichsaussenminister Dr. Curtius zusammen mit dem Grafen Westarp und dem Münchener Oberbürgermeister Dr. Scharnagl.

Nach der Entscheidung über die Wiederwahl des Reichspräsidenten wird dann der Wahlkampf für die neuwählenden Landtage neu einsetzen. In Bayern, in dem durch das dortige Wahlergebnis die Mittelparteien schwer benachteiligt worden sind, versucht man, die Mittelparteien zu einem gemeinsamen Vorgehen zu bringen, da im anderen Falle die gesamten Mittelparteien voraussichtlich ohne

Mandat bleiben. Der neue Württembergische Landtag, der aus den Wahlen vom 24. April hervorgehen soll, wird, das steht schon jetzt fest, in vielem ein verändertes Gesicht zeigen.

Groener und die Nationalsozialisten.

Der umstrittene SA-Befehl.

München, 29. März. Zu einer Erklärung des Reichsinnenministers Groener teilt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP mit: Die Abgeordneten Goering und Dr. Frankl 2. haben im Verlauf ihrer Unterredung mit dem Reichsinnenminister Groener dem General aus den Akten des Staatschefs der SA vom 2. März 1932, Vorbereitung für den Reichspräsidentenwahlkampf betreffend, unterbreitet. Es ist unrichtig, daß General Groener im Verlauf dieser Unterredung irgendwie erklärt hätte, daß, wenn er den Wortlaut des Befehls vorher gekannt hätte, er sofort Einspruch erhoben hätte. Es wird demgegenüber ausdrücklich festgestellt, daß bei diesem Empfang Reichsminister Groener seinem Staunen über die Polizeiaktion Severings Ausdruck verliehen hat. Ausdrücklich hat Herr Reichsinnenminister Groener erklärt, daß er persönlich an der Legalität Hitlers in keiner Weise zweifle.

Zu dieser Meldung erklärt das Reichsministerium des Innern folgendes:

Vorstehende Erklärung bestätigt nur die Mitteilung des Ministers Groener, daß ihm vor dem Wahlgang von dem Wortlaut des Befehls über die Zusammenziehung der Sturmabteilungen überhaupt keine Kenntnis gegeben worden ist. Als der Reichsinnenminister nach der Wahl, nämlich am 18. März, nachmittags, die Herren Goering und Reichsanwalt Frankl 2. empfing und von ihnen zum erstenmal den Wortlaut des betreffenden Befehls erfuhr, hat er, wie gegenüber der obigen Erklärung nochmals ausdrücklich betont wird, die Herren über seine ablehnende Auffassung zu diesem Befehl nicht im Zweifel gelassen. Auf diesen wird auf die amtliche Erklärung vom 18. März, abends, verwiesen, in der der Minister unter Berücksichtigung der unzutreffenden Darstellung, die von nationalsozialistischer Seite über diese Unterredung verbreitet worden ist, festgestellt hat, daß er über die preußische Polizeiaktion keinerlei Urteil abgegeben habe.

Ausfuhrückgang und Devisenlage.

Um die künftige Gestaltung der deutschen Ausfuhr.

Berlin, 30. März. Wie verlautet, hat sich der Präsidial- und Staatsrat für allgemeine Wirtschaftspolitik beim Reichsverband der Deutschen Industrie seit einigen Wochen eingehend mit den gegenwärtig akuten wirtschaftspolitischen Fragen beschäftigt. Der Beirat hat nunmehr seine Beratungen in einer Zusammenfassung niedergelegt, auf Grund deren der Vorsitzende des Reichsverbandes, Krupp von Bohlen und Halbach voraussichtlich in den nächsten Tagen dem Reichsminister Dr. Brüning bestimmte Vorschläge unterbreiten wird. Unter anderem hat man sich im Reichsverband der Deutschen Industrie eingehend mit der Frage befaßt, welche Folgerungen aus dem Rückgang des deutschen Ausfuhrüberschusses zu ziehen sind. Man ist zu der Ansicht gekommen, daß die jetzige Devisenlage Deutschlands einen bestimmten Devisenbestand zur Sicherung der deutschen Ernährung, des notwendigen Rohstoffbezuges und der Verpflichtungen aus dem Kapitaldienst notwendig mache. Dieser Aufgabe vermag die jetzige Form der Devisenbewirtschaftung jedoch nur mangelhaft zu entsprechen. Die Handelspolitik müßte daher auf das devisenpolitische Ziel der Schonung des Devisenbestandes abgestellt werden. Es wäre eine zentrale Regelung der Einfuhr mit gleichzeitiger Festlegung von autonomen Warenkontingenten anzustreben. Die Maßnahmen sollten so elastisch wie möglich getroffen werden, damit eine spätere schnelle Rückbildung zur freien Wirtschaft möglich bliebe.

Am Donnerstag wird sich der handelspolitische Ausschuß des Reichsverbandes voraussichtlich endgültig über die der Reichsregierung zu machenden Vorschläge schlüssig werden.

Eine neue Exporterschwerung.

Einführung einer Einfuhrsondersteuer in Frankreich.

Paris, 29. März. Der Senat hat heute vormittag nach längerer Aussprache die Sondersteuer für ausländische Waren, von der die Regierung eine Einnahme von 400 Millionen Franken erwartet, angenommen. Mit Bezug auf die Bedenken wegen der möglichen Gegenmaßnahmen ausländischer Regierungen erklärte der Finanzminister, es handle sich nicht um Schutzmaßnahmen gegen irgendwelche ausländischen Erzeugnisse, sondern um einen Ausgleich zwischen der Besteuerung französischer und ausländischer Waren, da die französischen Erzeugnisse wegen der aus ihnen resultierenden Umsatzsteuer gegenüber den ausländischen Waren sonst benachteiligt wären. Die Steuer bekämpfe den Mißbrauch, der mit der Einfuhr getrieben werde. Sie sei kein verheerender Schutz und werde keine Rückwirkungen auf den Außenhandel haben, sei aber für das Budgetgleichgewicht unerlässlich.

Keine offiziellen Auslandsreisen österreichischer Minister.

Wien, 29. März. Gegenüber Meldungen über Auslandsreisen der Minister Winkler, Dollfus und Heintl wird von österreichischer Seite mitgeteilt, daß diese Meldungen insofern unzutreffend sind, als offizielle Auslandsreisen nicht geplant sind. Lediglich Privatreisen unternehmen in letzter Zeit Winkler und Dollfus nach Berlin und der Tschechoslowakei zu ihm nahestehenden agrarischen Gruppen. Sollte er eine ähnliche Reise auch in Zukunft unternehmen, so trägt auch diese rein privaten Charakter und hat mit außenpolitischen Fragen nichts zu tun.

Die nächste Notverordnungs-Serie.

Die Regelung der Aktion für die Großschiffahrt und die Banken.

Berlin, 30. März. (Eig. Drahtmeldung.) Zurzeit wird in den verschiedensten Ressorts der Reichsregierung an der Ausarbeitung einiger Notverordnungen gearbeitet, deren Grundzüge vom Kabinett bereits festgelegt wurden. Es handelt sich vor allem um die endgültige Regelung der Aktion für die Großschiffahrt, um die sich die Reichsregierung in den letzten Wochen sehr stark bemüht hat. Wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, soll diese Notverordnung bereits am kommenden Samstag vom Reichspräsidenten unterschrieben werden. Das Reichsjustizministerium prüft zurzeit, wie in allen solchen Fällen, diese Notverordnung zum rein juristischen Standpunkt, während ihr materieller Inhalt schon festgelegt ist. Dieser Regelung über die Sicherung der Großschiffahrt folgt dann wahrscheinlich eine Notverordnung über die Banken, die sachlich wohl nichts Neues bringen wird, aber die getroffenen Vereinbarungen formell zusammenfaßt und ihnen eine Grundlage gibt. Gegen Ende des Monats, aber vielleicht sogar erst im Laufe des Monats Mai werden dann die anderen Regelungen über die Sozialversicherungen usw. folgen.

Die handelspolitische Entspannung zwischen Deutschland und Polen.

Zurücknahme des Obertariffs.

Berlin, 30. März. Nach dem positiven Abschluß der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist jetzt durch eine Verordnung der Reichsregierung die Anwendung der Obertariffsätze bei der Einfuhr von Butter und Eiern aus Polen mit Wirkung vom 1. April 1932 wieder rückgängig gemacht. Für die Einfuhr von Eiern aus Polen tritt es bei dem autonomen Zolltarif von 30 M. Bei Butter tritt es bei dem bereits in Geltung befindlichen Kampfzoll von 170 M. der autonome Zoll von 100 M.

Der „Börse-Courier“ schreibt dazu: In den am Vorkriegsinteressierten maßgebenden deutschen Wirtschaftskreisen wird das Ergebnis der Verhandlungen als durchaus befriedigend bezeichnet, da es unter Berücksichtigung der allgemeinen Verringerung der Kaufkraft in Polen der tatsächlichen Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes entspricht und somit die gegenwärtig überhaupt vorhandenen Liefermöglichkeiten praktisch im allgemeinen offenhält.

Aushebung illegaler kommunistischer Drudereien.

Die Inhaber der Betriebe verhaftet.

Hamburg, 29. März. Ermittlungen der hamburgischen Staatspolizei im Zusammenhang mit der polnischen Polizei in Altona führten zur Aufhebung von zwei in Hamburg befindlichen Drudereien und zur Festnahme mehrerer Personen. In einer der Drudereien wurden illegale kommunistische Druckschriften, darunter eine Polizeibeamtenteilung und die Zeitschrift „Das Sturmbanner“ gefunden und beschlagnahmt. Einer der beiden Inhaber dieses Betriebes wurde verhaftet. Sein Kompartiment ist flüchtig. Auch in der zweiten Druderei konnten Exemplare des „Sturmbanners“ der Beschlagnahme eingezogen. Die Inhaber der zweiten illegalen Druderei und zwei weitere Personen, die mit der Herstellung illegaler Schriften beauftragt waren, sind in Haft genommen worden.

sprochen brittenfeindlich. Mißtrauisch sah man an der Thematik jede Regung auf der grünen Insel, die so genannt wurde, weil sie im wesentlichen Weideland darstellt. Um die Jahrhundertwende entstand dann die Home rule, die neue Unabhängigkeitsbewegung, die auf die alte Agitation der sogenannten Feinere zurückging. Das Schlagwort von den Sinnfeinern wurde geläufig. Das waren die Männer, die die Loslösung von der Krone erstrebten. Noch im Weltkriege gab es arge Bedenken. Irland hat in der Tat heimlich die Niederlage Englands erhofft. Am bekanntesten wurde Sir Roger Casement, der als angeblicher deutscher Spion erschossen wurde, als er in der Heimat landete und dort Waffen verteilte. Das war in jenen Tagen, als die deutschen U-Boote der britischen Flotte schwere Verluste zufügten. Das Ende der Mittelmächte hat diese Hoffnungen dann zerstört. Neue Kräfte wurden sichtbar, die nun Frieden schließen wollten.

Lloyd George war es, der endlich eine Ausöhnung zustande brachte. Es sind jetzt elf Jahre her, daß der Londoner Vertrag zwischen ihm und den gemäßigten Elementen unter Cosgrave abgeschlossen wurde. Damit schien die alte Feindschaft begraben. Schien es nur, denn in Wahrheit schmelte das Feuer weiter. Die Sinnfeiner lehnten sich schon damals gegen den Vertrag auf, hatten aber keine Mehrheit. Sie kämpften nun gegen ihre eigenen Landsleute an, während sie früher einen Kleinkrieg, der in zahlreiche Attentate mündete, gegen die Engländer geführt hatten. Die Mehrheit des Volkes schien zunächst zufrieden, Cosgrave siegte bei den Wahlen. Er hatte ja in der Tat auch viel erreicht. Irland war Dominions geworden. Und nicht nur das, auch nach dem Vertrag erweiterte es seine Rechte. 1923 trat es als selbstständiger Staat dem Völkerbunde bei. Fünf Jahre später erhielt es einen nicht ständigen Ratssitz. So war es frei geworden. Immer aber mit der Ausnahme, daß es, was ja nach wie vor einen eigenen Charakter trägt und weder in religiöser noch in völkischer Hinsicht zur Insel gehört. Zwei Bedingungen wurden dem Land angeschlossen: Der Treueid und eine Jahresleistung von drei Millionen Pfund, mehr Sinnbilder der englischen Oberherrschaft als praktisch bedeutungsvoll. Diese Bedingungen galten für alle Dominions, und das ist der Grund, warum das jetzige Vorgehen so überaus gefährlich wird. Es kann aber leicht Nachahmung finden.

Beschalt die Sinnfeiner in diesem Jahre bei den Wahlen siegen, läßt sich nicht erkennen. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß die allgemeine Wirtschaftskrise, die namentlich das agrarische Irland stark in Mitleidenschaft ziehen mußte, den Umschwung herbeigeführt hat. Der Führer de Valera wurde Präsident. Schon das war eine Art Kriegserklärung. Gerade er galt als der unverwundliche Gegner Londons. Er hat denn auch sofort alle politischen Gefangenen freigegeben, auch solche, die ziemlich schwere Verbrechen verübt haben, darunter Morde. Dann ging er weiter. Er verweigerte den Treueid und die Zahlung an das britische Schatzamt. An der Thematik sah man die Dinge gelassen an. Die leitenden Blätter ohne Unterschied der Partei meinten abschließend, es werde nicht lange währen, weil Irland sich in wirtschaftlicher Abhängigkeit von Großbritannien befindet, das tatsächlich sein Hauptkredit ist. Vermutlich ist das auch de Valera klar. Aber er will die formelle Loslösung. Vielleicht aus Dogmatismus, denn praktische Zwecke sind damit kaum verbunden. Die britische Regierung hat in den letzten Tagen eine Note an ihn gerichtet, die zwar nicht formell ultimatim ist, aber doch immerhin den nötigen Ernst nicht vermissen läßt. Nachgeben für den Engländer spricht sich, besonders wenn er von der englischen Heuchelei spricht, die weltberühmt sei, um die seelische Einstellung eines Volkes zu begreifen. Die Sünden der Vergangenheit sind jetzt. Ein Freiheitskampf im eigentlichen Sinne ist es nicht mehr, denn die Iren können mit dem Erreichten zufrieden sein. Von einer Unterdrückung ist nicht mehr die Rede. Das einzige, was sie fordern müßten, wäre eine Bodenreform, die dem Landbesitzer ein Ende bereitet und freien Bauern wieder die Möglichkeit verschafft, auf eigener Scholle zu leben. Merkwürdigerweise ist das aber gar nicht in den Vordergrund gerückt worden. Es handelt sich im Grunde um ein Auftrumpfen, um ein Ringen um Papier.

De Valera bleibt bei seinen Forderungen.

Der Treueid eine Komödie.

London, 29. März. Nach einer Neutermelung aus Dublin wird de Valera in seiner Antwort an die englische Regierung erneut erklärt, daß die Abschaffung des Treueides keinen Vertragsbruch bedeuten würde und daß der Treueid auf jeden Fall eine Komödie gewesen sei und bleiben werde. de Valera scheint entschlossen zu sein, dem Vorhaben bei seinem Zutritt in den nächsten Wahlkampf zu verweigern, durch den der Treueid abgeschafft wird. Auch hinsichtlich der Jahreszahlungen an England werde er seinen Standpunkt aufrechterhalten, daß die Zahlungen nicht auszuführen seien.

Die deutsche Antwort auf die britische Kohlennote.

Noch keine amtliche Veröffentlichung.

London, 29. März. In den Kreisen der englischen Kohlenindustrie wartet man immer noch auf die amtliche Veröffentlichung der deutschen Antwort auf die englische Note, in der gegen neue Einschränkungen englischer Kohle nach Deutschland Einspruch erhoben wurde. Die deutsche Antwort ist vom englischen Botschafter in Berlin letzte Woche in Empfang genommen worden. Wie verlautet, stellt die Antwortnote in Abrede, daß die Beschränkung der Kohleneinfuhr eine Diskriminierungsmaßnahme gegen die englische Einfuhr darstelle.

Der Bericht der China-Kommission des Völkerbundes.

Die Besprechungen in Japan, Shanghai und Nanjing.

Genf, 30. März. Die Untersuchungskommission des Völkerbundes richtete von Shanghai aus an den Generalsekretär des Völkerbundes folgende Mitteilung:

Die Untersuchungskommission traf am 29. Februar in Japan ein, hielt sich meistens in Tokio auf und verließ Japan wieder am 11. März. Trotz der Kürze ihres Aufenthaltes trat die Kommission in Japan mit dem Außenminister, dem Kriegsminister, dem Marineminister, mit den hauptsächlichsten Vertretern der Geschäftswelt und den Völkerbundsmitgliedern in Beziehung, wobei sie sich über die verschiedenen Ansichten zu den Hauptpunkten ihres Untersuchungsprogramms Rechenschaft geben konnte. Ähnliche Besprechungen hatte die Kommission in Japa mit führenden Geschäftsleuten. Am 14. März traf die Kommission in Shanghai ein und reiste am 28. März nach Nanjing weiter. Während des Aufenthaltes in Shanghai orientierte sich die Kommission über die Ansichten zahlreicher Chinesen und Ausländer, der politischen Kreise, der Universitäten und der kirchlichen Kreise sowie der Geschäftsleute über den ganzen Fragenkomplex der Beziehungen Chinas und Japans. Die Kommission trat auch offiziell in Verbindung mit den Vertretern der Nationalregierung der Republik China und hatte eine Besprechung mit dem Vizepräsidenten der Exekutive und dem Vertreter des Außenministeriums. Die Kommission beabsichtigt, vier Tage in Nanjing zu bleiben, befragt Ende der ersten Aprilwoche zu erreichen und zu Beginn der dritten Aprilwoche in der Mandschurei einzutreffen.

Die mandschurische Regierung warnt.

Keine staatsgefährliche Propaganda.

Nankin, 30. März. (Kabeldienst.) Die neue mandschurische Regierung richtete eine Warnung an alle chinesischen und ausländischen Begleiter der Völkerbunds-Untersuchungskommission, sich streng in dem Rahmen der Kommissionsarbeiten zu halten und keine staatsgefährliche Propaganda zu betreiben, widrigenfalls sie mit Ausweisung bedroht werden.



Der Präsident der mandschurischen Republik betritt seine neue Hauptstadt.

Henry Puji, der einstige Kaiser von China und jetzige Präsident der neuen mandschurischen Republik, mit seiner Gattin bei der Ankunft in der Stadt Tchang-tschung, die zur Hauptstadt des 28-Millionen-Staates bestimmt wurde.

Aus Kunst und Leben.

* Das Koblenzer Stadttheater brachte eine Reihe von Vorstellungen zum Goethe-Jahr 1932. So sah man den „Götz“, „Egmont“, „Clavigo“, „Iphigene“, „Tasso“ (Titelrolle K. Vogt vom Staatstheater München), und „Faust“, 1. mit Wegener als Mephisto. Vielen Vorstellungen schloß sich am Sonntag, den 20. März, eine Morgenfeier im Stadttheater an, in der Intendant Schoenfeld, bekannt als ausgezeichnete Regisseur, Goethes Dichtungen interpretierte, in der ferner der Bonner Literaturhistoriker Prof. Walzel in einer Festrede über Goethes dichterische Vielseitigkeit sprach, und in der auch musikalische Darbietungen geboten wurden unter Leitung des städtischen Musikdirektors Kurt Overhoff. Die Ouvertüre „Iphigene in Aulis“ von Gluck leitete die Veranstaltung ein, als Männerchor hörte man Schuberts „Gesang der Geister über den Wassern“ und „Talisman“ von Loewe für gemischten Chor. — Den Höhepunkt der Koblenzer Goethe-Feier aber bildete die Aufführung des „Faust“, und zwar des 1. und 2. Teiles an einem Abend in der Verdichtung und Einrichtung von Dr. Paul Mederow, der vor mehreren Jahren als der interessanteste Schauspieler Leipzigs bezeichnet worden ist. Die Aufführung der Mederowschen Faustfassung fand am 5. April 1919 in Leipzig statt, und wurde im selben Monat nicht weniger als 15mal wiederholt, ohne daß die Spannung nachließ, oder daß die Zuschauer ermüdeten. Man muß schon von solchen Dingen hier sprechen, denn die Spieldauer umfaßt rund 6 Stunden, sodas bei einem Anfang um 7 Uhr das Ende um 1 Uhr erfolgte. Aber abgesehen von der Länge dieser Faustfassung in 30 Bildern mit Einschluß des Prologs im Himmel und des Schlußes des zweiten Teiles, aber ohne Oster- und Spaziergang, Schillerjense, Auerbachs Keller, Hengstenbergs, Homunculuszene usw., ist die Mederowsche Gestaltung ein sehr gewagtes Experiment, angelodt der doch verschiedenen Stilarten des 1. und 2. Teiles der Goetheschen Dichtung, die daher besser schon getrennt zu geben wären, Fragen, die damals beim Erscheinen des einteiligen Faustdramas mit Recht erörtert worden sind. Aber, wenn man auch über diesen Mederowschen Faust verschiedene Auffassungen finden kann, ungeschädigt ist die Sache nicht gemacht, und das Publikum befand sich auch hier in Koblenz nicht nur Spannung, sondern sogar einen bestimmten Grad von tiefer Ergriffenheit. Andererseits fehlte es bei vorzüglicher Darstellung nicht an herzlichem Beifall. Intendant Schoenfeld war

Kurze Umschau.

Der deutsche nationale Parteiführer, Geheimrat Eugen Berg, hat für die bevorstehenden Reichswahlen den Vorschlag gemacht, die Reststimmen der bürgerlichen Mittelparteien der deutschen nationalen Liste zugute kommen zu lassen, um so den Verlust von Hunderttausenden bürgerlicher Stimmen zu verhindern.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormüller, hat sich nach Paris begeben, um an den Arbeiten des Völkerbunds-Ausschusses für das Studium der Frage der Arbeitsbeschaffung teilzunehmen.

Auf die Verwaltungsklage der braunschweigischen Regierung auf Kürzung des Oker-Bürgerlebens ist nunmehr die Antwort des Staatsgerichtshofes eingegangen. Danach wird mitgeteilt, daß eine Entscheidung über die Klage vor Ablauf des Oker-Bürgerlebens aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen unmöglich sei.

Die politische Polizei in Memel hat einen gewissen Richard Beder, der deutscher Reichsbürger ist, verhaftet, weil er angeblich Spionage getrieben hat. Es soll bei ihm belastendes Material gefunden worden sein.

Der in Paris in Verbannung lebende Führer der Sozialisten Italiens, Filippo Turati, ist an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Die französischen Wahlen.

Am 1. Mai beziehungsweise am 8. Mai.

Paris, 30. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ministerpräsident Lardieu wird am 6. April im hiesigen Bagatelle auf einem Bankett, das von Mitgliedern und Freunden der Parteien, die hinter der jetzigen Regierung stehen, organisiert wird, seine erste große Wahlrede halten. In politischen Kreisen ist man immer mehr überzeugt davon, daß die Regierung die Daten des 1. Mai beziehungsweise des 8. Mai für den zweiten Wahlgang festlegen wird.

Das französische Budget.

Änderungen des Senats.

Paris, 30. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Senat hat heute morgen um 1.45 Uhr die Budgetberatung abgeschlossen. Die Ausgaben belaufen sich auf 41 083 386 532 Franken, die Einnahmen auf 41 067 273 326 Franken. Der Einnahmen-Überschuß beträgt also 3 886 794 Franken.

Der Senat hat einige bedeutende Änderungen an dem von der Kammer angenommenen Text vorgenommen, so daß es wahrscheinlich einiger Sitzungen bedarf, bis zwischen den beiden Häusern eine Einigung erzielt werden kann. Das Budget ist sofort der Finanzkommission der Kammer zur Prüfung überreicht worden. Die Kammer selbst wird heute abend mit der Beratung der abgeänderten Vorlage beginnen. Man erwartet, daß bis morgen, spätestens bis Freitagmorgen, das Budget endgültig angenommen sein wird.

Neue kirchenfeindliche Ausschreitungen in Spanien.

Eine Prozession überfallen.

Madrid, 30. März. In der Ortschaft Huescar in der Provinz Granada überfielen gestern etwa 300 sogenannte Extremisten eine Prozession, bemächtigten sich der in der Prozession mitgeführten Fahnen und zogen unter Abführung der Internationalen durch die Dorfstraßen. Die Bewohner gerieten darüber in so starke Erregung, daß sie verschiedentlich aus den Häusern auf die Unruhestifter feuerten und einige von ihnen schwer verletzten. Gendarmerie stellte schließlich die Ruhe wieder her.

ein sehr gewandter Regisseur und Inszenator, indem er die Bühne und ihre Raumverhältnisse sehr wohl zu nutzen und szenisch zu variieren wußte. Das alles zeugte von enormem Fleiß. Vortrefflich fügten sich in diese Inszenierung die für die jeweiligen Teile der Dichtung sehr typisch herausgearbeiteten Bühnenbilder Ott Markers, und eine unterstützende Bühnenmusik von A. Kehrung und H. Adamy (Kapellmeister am Stadttheater) trug ihren besonderen Anteil zur Stimmung bei. Daß dieser Mederowschen „Faust“ hohe Anforderungen an die Darsteller stellt, versteht sich von selbst. Vor allem muß der Goethesche Ton und Stil gewahrt bleiben. Eine ausgezeichnete Leistung bot Paul Wähdel in der Titelrolle. Der Künstler gab bei den Goethe-Veranstaltungen bereits den Weisslingen, Egmont, Clavigo, Orest und den Faust des 1. Teiles, die sämtlich sehr geliefen. Einen sehr beweglichen und in allen Farben schillernde Mephisto-Phantasie gab der bewährte Karl Burg; das Gretchen lag zunächst in Händen von Ilse Bahn, die ihm ungeschuldete, goldene Nattheit stieß, während Ingrid Spanström in derselben Rolle mehr seelische Vertiefung zu geben wußte, und ihr Gretchen schwerblütiger nimmt und gibt. Auch eine große Reihe aus der Fülle der übrigen Rollen war vorzüglich besetzt. Dr. W. J. B.

* Boito's „Mephistophele“ als Goethefeier. Unser nieder-rheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Allgemeines Interesse verdient die erste deutsche autorisierte Konzertaufführung von Arrigo Boito's (1845–1918) Oper „Mephistophele“ durch den Volkstheater „Freiheit“ in Düsseldorf. Das Werk, das seit 1881 (Hamburg und Köln) nur eine einzige Aufführung in Deutschland fand (Berliner Rundfunk), läßt in schöner Weise die innigen, völkerverbindenden Beziehungen erkennen, die seinen Schöpfer (auch als Librettist) Verdis bekannt geworden) mit deutscher Musik (Wagner) und deutschem Geistesleben (Verwendung von Szenen aus Goethes „Faust“ für das Textbuch) verknüpfen. Wer „Mephistophele“ auf einer italienischen Bühne hörte, erkannte jetzt mit einigem Erstaunen, daß diese „Oper“ viel weniger ein Musikdrama, als ein Oratorium ist, das — vor allem wegen des Vorherrschens von christlichen Elementen im rein musikalischen Sinne — seine stärksten, nachhaltigsten Wirkungen erst im Konzertsaal ausüben kann. Allerdings vermag man sich auch keine geschlosseneren, überzeugendere Darbietung denken, als die unter der hinreichend geistigen Führung von Dr. Hans Paulig und mit einer in jeder Beziehung vollendeten Chorleitung gelang, obwohl unter den mitwirkenden Solisten nur Annemarie Lenzberg als Margarete gestalterisches Format hatte.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Reichspräsidentenwahl 2. Wahlgang und Neuwahl des Preussischen Landtags.

Für beide Wahlen werden gemäß Verfügung des Herrn Minister des Innern die Stimmkarteten vom Mittwoch, den 30. März bis Sonntag, den 3. April 1932 zur allgemeinen Einsichtnahme der Wahlberechtigten offengelegt, und zwar für die in Alt-Wiesbaden wohnenden Wahlberechtigten im Rathaus (Einwohnerregister- und Wahlbüro), für die in Wiesbaden-Biebrich, Bierstadt, Dohheim, Erbenheim, Frauenstein, Georgenborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Schierstein, Sonnenberg, Rambach wohnenden Wahlberechtigten in den dortigen ehemaligen Rathäusern in der Zeit von 9–13 und 15–18 Uhr und Sonntag von 9–13 Uhr.

Alle Wahlberechtigten haben beim 1. Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl eine Benachrichtigungskarte — Ausweis über die Eintragung in der Stimmkartei — erhalten. Diejenigen, die in der Zeit vom 13. März bis 24. April wahlberechtigt werden, erhalten bis zum 30. März eine Benachrichtigungskarte über ihre Eintragung in die Wählerlisten. Es wird daher empfohlen, daß nur solche Wahlberechtigten die Wahlkartei einsehen, die bis zum 30. März keine Benachrichtigungskarte — Ausweis über die Eintragung in der Stimmkartei — erhalten haben, oder deren Bezeichnung auf der Karte unvollständig oder unrichtig ist.

Die Ausstellung von Stimmschein für Wahlberechtigte, die sich am Abstimmungstag während der Abstimmungszeit aus zwingenden Gründen außerhalb ihres Wahlbezirks aufhalten müssen, oder ihre Wohnung in einen anderen Stimmbezirk nach Ablauf der Auslegung der Stimmkartei verlegen, oder infolge körperlicher Gebrechen in ihrer Bewegungsfreiheit behindert sind und durch den Stimmschein die Möglichkeit erhalten, einen günstiger gelegenen Abstimmungsraum aufzusuchen, erhalten einen Stimmschein ausgestellt in der Zeit vom 4.–8. April für den 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl und vom 18.–22. April für die Neuwahl zum Preuß. Landtag im Rathaus zu Wiesbaden, bzw. in den früheren Rathäusern der neuen Stadtteile. Der Antrag kann auch schriftlich an den Magistrat gestellt werden, und muß enthalten Vor- und Zuname, Stand und Gewerbe, Geburtstag und die derzeitige Wohnung.

Die Wahlzeit für die Reichspräsidentenwahl 2. Wahlgang am 10. April ist von 9–18 Uhr und die Wahlzeit für die am 24. April stattfindende Neuwahl des Preuß. Landtags von 8–17 Uhr.

Verhandlungen über Senkung der Kommunalgebühren.

Verwendung der Ersparnisse aus der vierten Rotverordnung.

Nach eingehenden Verhandlungen mit den kommunalen Spitzenverbänden hat der Reichskommissar für Preisüberwachung zur Ergänzung und Unterstützung der Bestrebungen auf Senkung der Preise für lebenswichtige Waren und Leistungen die Gemeinden und Gemeindeverbände aufgefordert, die Möglichkeit einer Senkung der bisher erhobenen kommunalen Gebühren, Beiträge und privatrechtlichen Leistungsentgelte zu prüfen. Die Nachprüfung wird sich im wesentlichen erstrecken auf die Gebühren für Müllbeseitigung, Kanalisation und Straßeneinigung, Markthallen, öffentliche Märkte, Vieh- und Schlachthöfe sowie Fleischbeschau und Trichinenschau, Friedhöfe und Krematorien, Badeanstalten, Krankenhäuser, Heil- und Pflanzengärten, Krüppel- und Siechenheime und sonstige Anstalten auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, ferner auch auf das Gebiet der privatrechtlichen Leistungsentgelte, insbesondere auf die Nachprüfung der Gebühren des Kellerns und Anschlagwesens sowie auf die Entgelte der Tankstellen. Zur Senkung der Entgelte sollen grundsätzlich alle Ersparnisse verwandt werden, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden aus der vierten Rotverordnung vom 8. Dezember 1931 durch die Verminderung der Selbstkosten, deren Berechnung durch die Grundsätze im einzelnen genau geregelt ist, entstehen. Eine Senkung der Entgelte muß erfolgen, wenn der Ertrag der Selbstkosten der Gemeinden oder Gemeindeverbände übersteigt. Die gesamte Durchführung der Gebührensenkung ist davon abhängig, daß nicht der Reichsminister der Finanzen oder die zuständigen obersten Landesbehörden auf Grund gesetzlicher Bestimmungen

Stürmischer Beifall bezeugte die Publikumsteilnahme an dieser eigenartigen, so gar nicht auf typischer Linie sich bewegenden Goethe-Feier.

* Tagung des Deutschen Schiller-Bundes in Weimar. In Anbetracht der Goethe-Wege wurde die diesjährige Tagung des Deutschen Schiller-Bundes von keinen besonderen künstlerischen Veranstaltungen umrahmt. Die Hauptveranstaltung fand unter dem Vorsitz von Prof. Scheidemann (Weimar) statt, der Redner beschäftigte sich nach einigen internen Ausführungen mit den kommenden Festspielen des Schiller-Bundes in Weimar. Auch für dieses Jahr liegen wieder zahlreiche Anmeldungen, besonders aus dem Ausland, vor. Das Programm der Spiele umfaßt: „Egmont“, „Die Gezwinger“, „Triumph der Empfindsamkeit“ von Goethe und „Die Braut von Messina“ von Schiller. In einer interessanten, von reichem Wissen getragenen Rede zeichnete Frau Thea Maria Lenz aus Berlin (eine Tochter des verstorbenen Wiesbadener Verlagsbuchhändlers Stadt) ein umfassendes Bild von Goethes Mutter. Eine Ergänzungswahl führte die Herren Meines (Braunschweig) und Krause (Weimar) in den Nationalauschuß. Die Versammlung klang in eine Ehrung für den 70 Jahre alt gewordenen Präsidenten des Deutschen Schiller-Bundes, Prof. Scheidemann, aus.

* Ein Zirkusstück von Curt Götz und Benagh. Die Operette ist reich zur Parodie — der Herzen sind genug gedrohen, man will wieder fröhlich sein, wieder lachen, sich wie einst bei Offenbach und Johann Strauß an buntem Spiel und gelächeltem Witz erfreuen. Und so schloßen heute die Operettenparodien ins Kraut, eine nach der andern, bald gutmütig, bald boshaft den gestern noch beliebten Ritz verspottend. Ralph Benagh verband sich jetzt mit dem bekannten Lustspielautor Curt Götz zu neuem Angriff. Und siehe da, das gleiche Publikum, das noch gestern die schmälzende, so rührenden Schläger nicht oft genug hören konnte, bereitete heute der Satire „Zirkus Lima“ eine begeisterte Aufnahme. Und es ist ein Symptom, daß dies gerade im Berliner Metropoltheater geschehen, das zuerst Goethe und Körner zu Operettenhelden degradierte. Die Autoren verraten selbst ihr Rezept: „Man nehme eine harmlose Handlung für das läge kleine Mädel im zweiten Rang, durchtränkt sie zum Vergnügen des Parterrebesuchers mit parodistischen Paune und lasse eine Musik dazu schreiben, die das läge kleine Mädel die Parodie und den Parterrebesucher die blödsinnige Handlung vergessen macht.“ Und so geschah.

Anordnungen über die Verwendung der den Gemeinden oder Gemeindeverbänden aus der Notverordnung entstehenden Ersparnisse getroffen haben oder noch treffen werden.

Hauszinssteuer und Miete ab 1. April 1932.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

„Ab 1. April tritt eine weitere Senkung der Hauszinssteuer ein, die einschließlich der schon für das Rechnungsjahr 1931 erfolgten Senkung 20 v. H. des für das Rechnungsjahr 1930 veranlagten Soll-Betrages ausmacht. Die im Zusammenhang hiermit und mit der Verzinsung der Hypotheken erfolgte Senkung der Mieten um 10 v. H. der Friedensmiete wurde schon am 1. Januar durchgeführt. Die Hauszinssteuer-Senkung ab 1. April hat also keine weitere Senkung der Miete zur Folge. Alle bedürftigen Mieter und Vermieter, denen schon für die Zeit bis 31. März d. J. der Hauszinssteueranteil gestundet und niedergeschlagen wurde, müssen, soweit sich ihre wirtschaftlichen Verhältnisse nicht inzwischen gebessert haben, für die Zeit ab 1. April erneut durch den Hauseigentümer Stundungsanträge stellen. Da aber die Städtische Steuerverwaltung noch mit den Abschlußarbeiten beschäftigt ist, kann mit der Bearbeitung der Stundungsanträge vor Mitte Mai nicht begonnen werden. Infolge der oben erwähnten allgemeinen Hauszinssteuererleichterung verringert sich auch der auf jede Wohnung entfallende Hauszinssteueranteil. Die für die Zeit ab 1. April zur Stundung kommenden Hauszinssteueranteile sind also geringer als die bisher gestundeten. Diese Verringerung beträgt durchschnittlich etwa ein Sechstel des bisher gestundeten Anteils. Da der Vermieter die gesamte gesetzliche Miete einschließlich der Umlagen nur um den Betrag zu kürzen hat, der für den bedürftigen Mieter gestundet wird, hat ein solcher Mieter ab 1. April d. J. an Miete einen Mehrbetrag zu zahlen, der etwa ein Sechstel der bisher für ihn gestundeten Hauszinssteuer ausmacht. Mit anderen Worten, der Vermieter kann unter der Voraussetzung, daß die Kollage seines Mieters fortbesteht, ab 1. April nur noch fünf Sechstel des bisher gestundeten Hauszinssteuerbetrages an der Gesamtmiete nachlassen. So lange die Hauseigentümer noch nicht im Besitz der Stundungsbescheide sind, liegt es, um spätere Nachzahlungen für den Mieter zu vermeiden, im Interesse von Vermietern und Mietern, daß sie sich ab 1. April vorläufig auf eine entsprechende Mietzahlung einigen. Die endgültige Berechnung der Mieten kann der Vermieter dann erst nach Empfang der Stundungsbescheide vornehmen.“

Im Interesse einer schnellen Bearbeitung der Stundungsanträge wird allen Vermietern und Mietern dringend empfohlen, bis zum Empfang der Stundungsbescheide nicht bei der Städtischen Steuerverwaltung vorzusprechen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Sprechstage der Städtischen Steuerverwaltung mit Wirkung ab 1. April 1932 auf Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 12.30 Uhr verlegt worden sind.

Glatter Umzugsbetrieb.

Ferngeschäft normal — Stadtgeschäft angestrengt.

Das Umzugsgeschäft am 1. April läßt sich jetzt einigermaßen überblicken. Nach allem, was darüber bekannt wird, ist damit zu rechnen, daß der gesamte Umzugsbetrieb ohne irgendwelche Störungen durch zu große Beanspruchung glatt von Station zu Station geht. Das gilt nicht nur vom Ferngeschäft im Speditionsgewerbe, also in Bezug auf die Umzüge von Stadt zu Stadt, sondern das gilt auch von dem Stadtgeschäft. Die Zahl der Umzüge von Ort zu Ort ist durchaus nicht größer als zu anderen entsprechenden Terminen. Denn bei der schlechten Wirtschaftslage entschließen sich ja Private nur schwer dazu. Daher kommen nur solche Umzüge von einer Stadt in die andere in Betracht, für die z. B. Verlegung von Beamten usw. Veranlassung bieten. Im übrigen konzentrieren sich ja diese Umzüge erklärlicherweise nicht unbedingt auf die Tage um den 1. herum. Viele Umzüge haben im Gegenteil schon seit längerer Zeit eingeleitet und können glatt bewältigt werden. Etwas anders liegt der Fall bei den Umzügen in den Städten selbst. Ihre Anzahl ist diesmal wohl größer als zu anderen Umzugsterminen, sie sind aber nicht so zahlreich, daß man direkt von einer Hausse in Umzügen sprechen könnte. Man sieht zwar nach den Meldungen

Es ist alles da, was uns seit Jahren angeedelt, der schöne Roman von dem reichen Grafen und Amie, dem armen Kind aus dem Volke, das mit einem Wanderzirkus durch die Lande zieht, das Ahnenschloß und die Testamentsklausel, die schmerzliche Trennung im vorletzten Akt und das happy end im Finale, doch alles um einen Grad verschoben, alles gesehen mit dem Blick des Spotters. Übermüdete Laune und Freude am Wortspiel führen das Zepter, es wimmelt von witzigen Sentenzen, teilsüßen und heissen Pointen. Und Benach macht mit! Er findet, erstaunlich beweglich, stets den rechten Ton zum vielfältigen Spiel der Bühne, seine Musik verschmilzt völlig mit dem Text, an dem er eifrig mitgearbeitet. Auch er parodiert, vor allem mit dem Mittel des Zitats. Und aus der meist untermalenden Musik heben sich einige kleine hübsche Nummern, das parodistische Chanson von den Pünien in Argentinien, das volkstümliche Duett „Wer weiß, wie das noch kommen mag“ und witzige Ensembles. In angeregter Stimmung folgt man dem lustigen Spiel. Benach und Göh sollten aber nicht vergessen, daß Parodie nur eine Waffe ist, sollten versuchen, nunmehr die neue Operette zu schaffen. Curt Göh hat Bombentrollen für sich und seine Frau, die reizvolle Valerie von Martens geschrieben, in denen er all seine Charme, seine Intelligenz, sein Temperament und seine mimische Vielseitigkeit zeigen, sie ihr tapferes Spiel talent entfalten kann. Sie beide tragen die Aufführung, begleitet von vielen trefflichen (zwei- und vierbeinigen) Darstellern. Für die Leitung zeichneten neben Alfred Rötter zwei Gäste aus Basel, Generalmusikdirektor Beder, der fräftig und schwungvoll das Orchester führte, und Intendant Dr. Wälderin, der die lebendige und humorvolle Inszenierung geschaffen. Die Premiere wurde ein stürmischer Erfolg.

* Reichs-Gräbelfeier in Bad Blankenburg. Die vom thüringischen Staatsministerium in Verbindung mit dem Friedrich-Gräbel-Haus in Bad Blankenburg veranstaltete Gedenkfeier zum 150. Geburtstag von Friedrich Gräbel wurde Dienstag in der Stadthalle in Blankenburg vor über 1000 Personen eröffnet, darunter Vertreter aus Schweden, Dänemark, Holland, der Schweiz und Österreich. Die Unterstaatsminister fast sämtlicher deutscher Länder hatten Telegramme und Handschreiben geschickt. Nach Staatsminister Dr. Kästner-Thüringen sprachen Vertreter der verschiedenen Verbände und Vereine sowie der ausländischen Gäste. Den Mittelpunkt der Feier bildete ein Festvortrag über das Thema „Gräbel im Lichte Goethes“. Die Gedächtnisfeier, die noch bis zum Donnerstag dieser Woche dauert, bringt täglich Vorträge aus dem Gesamtthema „Friedrich Gräbel — ein Führer aus den Räten der Gegenwart“ und will darüber hinaus auch das Verständnis der breiten Massen in gefördernden Abendveranstaltungen für das Gräbelfeier Gedächtnis zu gewinnen versuchen.



Die Berliner Schupo zieht jetzt unter den Linden mit Musik auf.

Die Berliner Schutzpolizei mit Musik vor dem Brandenburger Tor. Am Ostermontag zog in der Reichshauptstadt die Schutzpolizei des Regierungsviertels zum ersten Mal mit Musik auf. Tausende von Spaziergängern ließen sich das imposante Bild nicht entgehen, das nun jeden Sonntagvormittag die Linden, die historische Straße Berlins, füllen wird.

aus allen Gebieten schon seit 14 Tagen eine Menge Umzugswagen durch die Straßen fahren. Aber darin kann man nach dem Urteil maßgebender Kreise durchaus nicht darauf schließen, daß nun so viele Umzüge vorliegen, daß die berühmten Möbeltransportgesellschaften die Arbeit nicht bewältigen könnten.

Die unsichtbare Güte.

Von den guten Taten, die man selbst getan hat, zu reden, ist unmöglich. Wenn sie existieren, so sind sie eingeschrieben in das große Hauptbuch Gottes. Vor uns selbst sind sie null und nichtig; denn wir können unsere guten Taten nicht sammeln, wie man Korn in der Scheuer sammelt, und nicht auf ihnen ausruhen, wie man auf einem Lorbeer ausruht. Gott sammelt für uns dieses Korn; es ist seine Nahrung.

Almosen haben mit der guten Tat nichts gemein. Sie sind billige Selbstverständlichkeit. Wohltätigkeitsbajare aller Art dienen der Betäubung des Gewissens. Natürlich soll man spenden und geben, aber man verwechsle das nicht mit der guten Tat. Sie ist nicht eine Gelegenheitsäußerung, sondern ein Verhalten, ein Sein, ein beständiger Durst, gut zu sein, ein unaufhörliches Schmerzlächeln: Nicht genug!

Man kann seine Unterlassung und bösen Taten summieren, und trotzdem ein guter Mensch sein. Aber, wer seine guten Taten zusammenrechnet, der ist, trotz allem Wohlsein, ein eifriger Bösewicht.

Die guten Taten jedoch, die uns geschehen sind, dürfen und sollen wir zusammenzählen. Es mag uns noch so schlecht gehen — sie sind nicht zu überblicken, und unsere Dankeschuld ist größer als unser Vermögen, sie je abzutragen.

Man summiere all das Gute, das einem im Leben widerfahren ist: Die selbstlose Liebe der Eltern, die nie ruhende Sorge der Mutter, ein braver Lehrer, dem wir die Gabe des Lesens und Schreibens verdanken, ein guter Freund, die Hingabe einer Frau, ein verständiger Vorgesetzter — das sind königliche Geschenke, die uns verpflichten. Nur wenn man sich als Schuldner fühlt, hört der Liebesstrom nicht auf zu fließen.

Und wenn er zu fließen aufhört, verdorrt das Leben. Warum ist so viel Haß in der Welt? Weil wir die schlechten Erfahrungen doppelt buchen und die guten rasch vergessen. Wenn man das Böse zusammenrechnet, das einem widerfahren ist, wird man ein Hassender; wenn man das Gute zusammenrechnet, wird man ein Liebender. Wenn man an das Gute zu glauben aufhört, wird angeblich die „Welt so schlecht“, dann wird sie wirklich schlecht. Die „schlechte Welt“ — eine Ausrede, struppellos zu handeln, den Götterdienst der Macht zu treiben und das Faustrecht des Stärkeren zu erklären.

Es gibt viel mehr Gutes in der Welt, als sichtbar wird (das stille Dulden vieler Millionen ist ein solcher heimlicher Akttopfen der Güte). Der Glaube, das Religiöse hält sich an das Unsichtbare: also an die Güte; oder, wie ein weiser Mensch, Franz Kafka, trostreich verkündet hat: „Es kann ein Wissen vom Teufelischen geben, aber keinen Glauben daran: denn mehr Teufelisches, als da ist, gibt es nicht.“ Es gibt aber eine stille Reserve des Guten, und es gibt, sie aktiv und sichtbar zu machen.

— Die Sommerzeit in Westeuropa. In den westlichen Grenzländern Frankreich, Belgien und Luxemburg wird in der Nacht vom 2. zum 3. April die westeuropäische Sommerzeit, die der mitteleuropäischen Zeit entspricht, eingeführt. Dadurch treten gewisse Fahrpländerungen im Verkehr über die Grenze ein.

— Die Senkung des Bierpreises. Der Beauftragte des Reichskommissars für Preisüberwachung für Hessen und Hessen-Nassau in Frankfurt a. M. teilt mit: „Von einigen Gastwirte-Verbänden wird zum Widerstand gegen die Preisfestsetzungsverordnung aufgerufen. In einer Erklärung der hessischen Gastwirte-Vereinigung wird dabei auch mit irreführenden Zahlen operiert. Die Senkung der Bierpreise ist in dem Ausmaß erfolgt, daß eine Vermehrung des Konsums und damit auch eine Erhöhung des Ruhens der Gastwirte ermöglicht wird. Gastwirte, die sich gegen die Notverordnung auflehnen, werden sich aber damit abfinden müssen, daß ihre Betriebe wegen Unzuverlässigkeit geschlossen werden.“

— Die Reisingerbrunnen-Anlage am Bahnhof hat man nunmehr an der Seite der Ritalosstraße hierfrüher und junge Bäume u. a. Pappeln und Hainbuchen angepflanzt. Außerdem erhält der Platz zur Zeit Kanalisation für die Brunnenanlage.

— Keine Schließung der Augenheilklinik. Wie gerüchtweise verlautet, soll die Augenheilklinik an der Kapellenstraße, die bekanntlich eine Gründung des Hofrats Dr. Alexander Vagenstedter ist und die jetzt als Einrichtung der Landesverwaltung weitergeführt wird, geschlossen werden. Wie wir an kompetenter Stelle erfahren, ist eine solche Schließung nicht beabsichtigt. Auch Vagenstedters Augenklinik in der Taunusstraße wird nicht geschlossen.

— Altertumsfund in der Klostermühle. Das eizige Nachforschende des jetzigen Klosterwirtes nach der Chronik der Klostermühle an der Lahnstraße ist mit einem recht wertvollen Fund belohnt worden. Gelegentlich eines jezt vorgenommenen Kellerumbaus wurde in einem abgebrochenen Fundamentteil des früheren Mählgebäudes eine eiserne Kaffette in selten schöner Kunstschmiedearbeit gefunden, die neben altem Schmutz und wertvollen kirchlichen Denkmälern usw. mehrere wichtige Dokumente und alte Aufzeichnungen (Stiche usw.) über die Gründung und Errichtung des ehemaligen Klarissenklosters, und besonders der „Bannmühle“, kurz, der heutigen „Klostermühle“, enthält. Diese Raritäten war überdies mit einem ebenso interessanten Fund, nämlich einem Gewölbefuß aus rotem Sandstein, und, wie Vergleiche zeigten, von den Teilen des Kreuzgewölbes des Klosters herrührend, die etwa um das Jahr 1620 niedergelegt wurden. Der Besitzer der Klostermühle, Herr Karl Graubner, hat diese interessanten Funde dem Altertumsmuseum gestiftet, legt dieselben aber vorerst aus zur freien Verfügung im „Historischen Goethezimmer“ der Klostermühle.

— Übertretungen auf den Städt. Friedhöfen. Bedauerlicherweise muß die Friedhofsverwaltung öfters die Wahrnehmung machen, daß unberechtigte Personen Pflanzgrün, Blumen, Ziersträucher und dergl. auf den Friedhöfen von Gräbern oder von Pflanzungen entwenden. Das Aufsichtspersonal ist angewiesen, jeden festgestellten Fall solcher Übertretungen zur Anzeige zu bringen. Empfindliche Strafen haben Personen zu gewärtigen, die je nach Lage der Fälle wegen Diebstahl oder gar Grabschändung angezeigt werden müssen.

— Gebührenfreie Rundfunkhörer. Wenn auch das Tempo der Zunahme der Rundfunkhörer nicht mehr dasselbe ist wie im Anfang der epochenmachenden Erfindung, so war doch im Laufe des letzten Quartals 1931 ein erneuter Zugang um rund 1/2 Million Rundfunkhörer zu verzeichnen, so daß die Gesamtzahl der in Deutschland ordnungsgemäß gemeldeten Rundfunkhörer zu Beginn dieses Jahres nur noch um rund 19 000 Personen von der vier-Millionen-Grenze entfernt war. (Insgesamt gab es am 31. Dezember 1931 im Deutschen Reich 3 980 852 Teilnehmer.) In welchem Ausmaß man auf die sozialen Verhältnisse der Rundfunkhörer Rücksicht nimmt, ist daraus ersichtlich, daß der Kreis der von der Zahlung der Gebühren befreiten Hörer, der sich Ende Dezember 1930 auf 43 000 Personen belief, im Laufe des vergangenen Jahres unter dem Einfluß der Wirtschaftsnote auf rund 284 000 Personen erweitert worden ist. Das bedeutet einen Zuwachs der gebührenfreien Teilnehmer um 241 000 Personen oder fast 600 Prozent. Zum überwiegenden Teil rekrutiert sich der Rundfunkhörer, dem die Gebühren mit Rücksicht auf wirtschaftliche und finanzielle Gründe erlassen wurde, aus Erwerbslosen, Blinden, Schwerbeschädigten, Erwerbsunfähigen und ähnlichen in ihren Einkünften stark geschwächten Personen. Unter dem gesamten Neuzugang der im Laufe des letztvergangenen Viertelsjahres (Oktober bis Dezember 1931) angemeldeten 250 000 Personen befinden sich wiederum nicht weniger als 66 000 oder 25 Prozent gebührenfreie Rundfunkhörer. Zeichen der Zeit! Der Gewinn an Rundfunkteilnehmern im vorigen Jahre überhaupt beläuft sich auf 471 343 Personen oder 13,4 Prozent. Am Stande der Bevölkerung gemessen, entfallen jezt in Deutschland auf je 1000 Einwohner 61,7 Rundfunkteilnehmer.

— Neuerliches Verbot des „Kassauer Volksblattes“. Der Oberpräsident hat, wie uns drablich aus Kassel gemeldet wird, die in Frankfurt a. M. und in Wiesbaden erscheinenden nationalsozialistischen Tageszeitungen „Frankfurter Volksblatt“ und „Kassauer Volksblatt“ wegen Vergehen gegen die Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen bis einschließlich 4. April 1932 verboten.

— Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde am letzten Samstag eine Person, die im vergangenen Jahr hier eine wertvolle Perlenkette gestohlen hat.

— Verurteilter Büroeinbruch. In der Nacht zum 29. d. M. versuchte ein bisher noch unbekannter Täter durch ein Fenster in das Büro der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbadens, in der Neugasse einzudringen. Er hatte bereits einen Stiel der Fensterscheibe in Höhe des Fensterriegels entfernt, um das Fenster von innen öffnen zu können. Wahrscheinlich ist er aber geföhrt worden, so daß es nur beim Ver-



Ein Zuchthaus wird Jugendherberge.

Das frühere Zuchthaus in Lüneburg ist zu einer Jugendherberge eingerichtet worden. Wo ehemals am Leben gestrandete Menschen hinter Gittern saßen, rastet jetzt wandernde Jugend in freier, selbstgewählter Zucht und erfüllt das geräumige Haus und einen großen Hof mit jugendlichem Treiben.

suche blieb. Etwaige Zeugen, die den Vorfall beobachtet haben, werden gebeten, auf Zimmer 38 im Polizeipräsidium vorzusprechen.

Diebstahlschronik. Am 26. d. M. wurden aus der Garderobe eines Hotels am Kranzplatz, hier, 1 grauer Herrenmantel und 1 grüner Hut mit flachem Rand entwendet. — Einem anderen Hotelgast wurden am gleichen Tag und im gleichen Hotel aus seinem Zimmer 1 stahlgrauer Anzug mit gleichem Futter, 1 schwarzer Wackstuchfrock mit gelber Einfassung, Größe 70x50 Zentimeter, mit Wäsche, Toilettenartikeln und einer Kiste Zigarren gestohlen. — Im Distrikt „Königsstuhl“ oberhalb der Idsteiner Straße, hier, wurde aus einem Stalle mittels Einbruchs 1 weiße hörnerlose Ziege gestohlen. — In der Nacht zum 28. d. M. wurde von einem Hause an der Wellstr. hier, 1 Holztafel abgerissen und gestohlen. — Am 27. d. M. (1. Osterfeiertag) zwischen 16.30 und 20.20 Uhr, versuchte während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber ein Einbrecher vom Balkon aus in eine Parterre-Wohnung an der Ringstr. zu gelangen, was ihm jedoch nicht geglückt ist, weil er anscheinend gestört worden ist. Er hatte schon ein Stück der Glashebe an der Tür entfernt, um wahrscheinlich durch Hineinragen die Tür von innen zu öffnen. — Am 8. d. M. wurden von den beiden Münzernsprechern am Hauptbahnhof und von einem Münzernsprecher in der Hauptpost, hier, die Sprechapparat herausgeschraubt und gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten. — Am Karfreitag wurden aus einem Fremdenzimmer eines Hospizes, hier, eine graue Stoffhandtasche mit einem 50- und einem 20-Markschein und ein blaues Lederportemonnaie mit 8 Schilling entwendet. — Am 24. d. M. wurden aus einer verschlossenen Wohnung in der Bertramstr. hier, 76 M., die in einem Kleiderschrank aufbewahrt waren, gestohlen. — Am 28. d. M. wurde von einer Abhufstür in der Adolsallee, hier, ein etwa 12 Zentimeter hoher Messingtürklopfer, Karl I. als Reiter darstellend, gestohlen. Oberhalb der Figur befindet sich die Inschrift „Charles I.“.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 21. bis 28. d. M. wurden auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums als gefunden abgegeben: 1 schwarzer Damenhut; 1 goldener Herrenring mit ovalem, grünlichem Stein; 1 ausgestopfter Hühnerhaubit; 1 braune Manteltasche; 1 Seidentuch, weiß mit bunt; 1 runde Holzschachtel für Konditor; 1 Handverlatsche mit Werkzeug; 1 schwarzes Herrenjackett, Marke Brennabor; 1 blaue Handtasche; 1 neuer Federbloß; 1 grauer Filzhut mit braunem Band; 1 Autolampe mit Birnen; 1 Los der Preussischen Klassenlotterie; 1 Doublebrille; 1 Herrenring ohne Stein; 1 silberähnliche Blusenadel; 1 silberne Armbanduhr; 1 kleine braune Handtasche; 1 schwarzer Pelztragen. Zu gelassen: 1 junger, grauer Schäferhund (Rüde); 1 fl. schwarzer Hund mit braunem Kopf; 1 braun und grau punktierte Schäferhündin; 1 schwarzer Spitz (Hündin); 1 junger, verrosteter Dobermann (Hündin). Zugelassen: 1 Taube, weiß mit blauen Flügeln und blauem Kopf und blauen Federn an den Beinen.

Eröffnung der Kleinkinderspielfläche. Es ist vorgeesehen, daß die vom Städtischen Jugendamt verwalteten Kleinkinderspielfläche am Boleplatz, am Sedanplatz und auf dem Schulberg am 1. April 1932 eröffnet werden.

Der Kochbrunnen am 1. April nachmittags geschlossen. Die diesjährige Reinigung und Messung der Kochbrunnenquelle findet am Freitag, 1. April von 12-22 Uhr statt. In dieser Zeit ist der Kochbrunnen für den Verkehr geschlossen.

Dienstjubiläum. Am 31. März sind es 25 Jahre, daß der Schichtmeister Wilhelm Eichmann, Altonenstr. 57, bei dem Elektrizitätswerk Wiesbaden beschäftigt ist.

Silberne Hochzeit feiern am 1. April die Eheleute Rathäus B. u. f. und Frau Auguste, geb. Quint, Adolfsstr. 9.

Neue Mieterin. Frau Antonie Bwe. wohnt am 1. April 35 Jahre im Hause Oranienstr. 37 und ist zugleich seit 40 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

Der freie Evangelische Volkskirchenbund in Nassau veranstaltet im Evangelischen Gemeindehaus in Limburg a. d. L. am Freitag, den 1. April, nachmittags 2.15 Uhr unter Vorsitz von Prof. Dr. Fresenius eine außerordentliche Generalversammlung. Im Anschluß an Referate sollen die kirchliche Lage und die Vorlagen zum Landeskirchentag besprochen werden.

Wiesbaden-Biebrich.

Frau Jeanette Sörg, geb. Dör, Katharinenstr. 1, beging am 18. März ihren 88. Geburtstag.

Den Tod in den Fluten des Rheins wollte Dienstagabend am Rheinufer bei Biebrich ein junges Mädchen aus Wiesbaden suchen. Ein in der Nähe der Unfallstelle patrouillierender Schutzmann bemerkte die Unglückliche rechtzeitig und konnte die Tat verhindern. Das inzwischen ohnmächtig gewordene 19jährige junge Mädchen wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Biebricher Krankenhaus verbracht.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Eheleute Julius Wehnert und Frau Karoline, jetzt in Wiesbaden-Biebrich wohnhaft, feiern heute Mittwoch das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Dogheim.

Nach den Bestimmungen der Rotverordnung über die Herabsetzung der Altersgrenze für Volksschullehrer müssen auch drei hiesige verdiente Lehrer in den vorzeitigen Ruhe-



Die amerikanische Post macht es Autofahrern bequem.

Ein Automobilisten-Briefkasten in Pasadena (Kalifornien). Um den Autofahrern das Aussteigen zum Einwerfen ihrer Briefschaften zu ersparen, hat die Post in Pasadena Briefkästen direkt an der Bordschwelle aufstellen lassen, so daß die Automobilisten überhaupt den Wagen nicht zu verlassen brauchen. Bequemer kann man es sich nicht wünschen.

stand treten. Von diesen hat Konrektor Arnold 44 Dienstjahre aufzuweisen. Er war seit 1. April 1890 an der hiesigen Schule, vorher zwei Jahre zu Heimbarn in der Kropfacher Schweiz angestellt. Konrektor Knapp hat seine sämtlichen 43 Dienstjahre hier zugebracht und auch Konrektor Karl Becker, ein geborener Wiesbadener, wirkte seit 1890 während seiner ganzen Dienstzeit an der hiesigen Schule; erst seit dem vorigen Jahr unterrichtet er als stellvertretender Rektor an der Gleichstr. in Wiesbaden. Alle drei haben die Entwicklung des hiesigen Schulwesens von sieben Lehrertellen im Jahre 1890 bis auf 23 Stellen vor dem Kriege miterlebt. Jetzt ist die Zahl der Lehrertellen wieder auf 14 zurückgegangen. Arnold und Knapp haben sich auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges, ersterer u. a. als Dirigent des MGB. Frauenstein (25 Jahre) und des MGB. Arion, hier, (23 Jahre), letzterer als Dirigent des MGB. Dogheim (42 Jahre), erfolgreich betätigt. Konrektor Becker ist schon lange Jahre Organist der hiesigen evangelischen Kirche und wird diesen Dienst auch noch weiter versehen. Arnold und Becker waren auch vor der Eingemeindung lange Jahre als Lehrer an der hiesigen Gewerbeschule tätig. — Infolge der Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des Schulwesens ist die Lehrerin Fräulein Witt ab 1. April nach Alldorf versetzt. Sie hat an der hiesigen Schule 10 Jahre lang gewirkt.

Ihre silberne Hochzeit feierten am 28. März die Eheleute Wilhelm Wagner und Frau Emilie, geb. Schwalbach.

Wiesbaden-Frauenstein.

Am Donnerstag fand in der Winzerhalle eine Weinprobe statt. Als Sachverständige waren anwesend: Graf Matuschka-Greifensklau, Dr. Bierod und Dr. Schuster von der Winzerschule Eltville/Rhg. — Im 1931er waren 10 Proben zur Stelle. Die beste war Nummer 8 (Gastwirt Wilhelm Ott), zweitbeste Nummer 19 (Winzerverein Frauenstein). An 3. Stelle stand Georg Simz — 1930er: 9 Proben. 1. Fürst Haffeld (Nummer 6), 2. Winzerverein Frauenstein, (Nummer 7 und 8.) — 1928er: 5 Proben. 1. W. Ott, Gasthaus „Zur Krone“, 2. Peter Josef Klepper, Gasthaus „Zum goldenen Roß“. — 1925: 1. Georg Reih. — 1924er: 12 Proben. 1. Winzerverein Frauenstein, 2. Gastwirt Wilh. Ott. Als Spitzenmarke der Probe stand der 1926er Rotwein von Gastwirt Wilhelm Ott. Graf Matuschka-Greifensklau sprach sein Bedauern aus, daß die einzige Anlage dieses edlen Saftes der Rebblaus verfallen ist. — Besonders lobenswerten warteten die beiden Proben 1921er. (1. Hof Grorod, 2. P. Josef Klepper).

Wiesbaden-Sonnenberg.

Im Gasthaus „Zur Krone“ fand die diesjährige Generalversammlung des Handwerker- und Gewerbevereins statt unter Leitung von Maurermeister A. Seelgen. Der Kassenbericht war zufriedenstellend. Es wurde beschlossen, den Vereinsbeitrag um 2 M. zu senken. Die Kreisversammlung in Rimbach soll durch mehrere Vertreter besucht werden. Ferner soll ein Antrag auf 10 Prozent Senkung der Beiträge für die Handwerker-Krankenkasse eingebracht werden. Die jahungsgemäß ausscheidenden 3 Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Musik- und Vortragsabende.

* „Die Wunder der Welt“. Ein Montagefilm, der aus 180 000 Metern Filmstreifen von nicht weniger als 27 hervorragenden Kultur- und Expeditionsfilmen zusammengestellt war, wurde gestern in zwei gutbesetzten Vorführungen im Kurhauses gezeigt. Das ungewöhnlich weitgespannte Gebiet, das dieser Film behandelt, ließ sich nur durch stoffe Zusammenfassung der Bilder im Ablauf begrenzen, erforderte aber trotzdem eine Vorführungsdauer von über 2 Stunden. Die kaleidoskopartig vor dem Zuschauer abrollenden Bilder gaben zunächst den Gesamteindruck wieder, mit dem sich Natur und Mensch, Kultur und Wissenschaft, Verkehr und Technik, Arbeit und Erholung in der Gegenwart widerspiegeln. Der Mensch hat sich die Erde untertan gemacht und sich die Möglichkeiten verschafft, ihre Schönheiten und ihre Schätze zu erleben. Zum mindesten im Bilde. Das lebendige Ausdrucksmittel des Films vermittelt sie auch demjenigen, der nicht in der Lage ist, sie aus persönlicher Anschauung kennen zu lernen. Nach dieser Einleitung folgte die mit Texten parafame, mit dem ständigen Wechsel der Bilder aber um so reichhaltigere Wanderung über die Erde, die über die landschaftlichen Schönheiten der deutschen Heimat zu der Sonne des Südens und dem ewigen Eise des Nordens führte, Länder und Meere im Westen und im Fernen Osten zeigte und durch die Wiedergabe der Bildberichte hervorragende Forscher und Globetrotter, wie Sven Hedin, Filchner, Ritters, Colin Ross usw. eine überwältigende Fülle von Eindrücken vermittelte.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Als 18. vollstündliche Vorstellung gelangt, vielfachen Wünschen entsprechend, am Samstag im Kleinen Haus der beliebte Schwan „Der Raub der Sabinerinnen“ zur Aufführung.

* Kurhaus. Das Abonnements-Konzert morgen Donnerstag beginnt 16.30 Uhr. — Der nächste Tanz-See ist für Donnerstag angelegt. — Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Rabengrund. Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — In dem am Freitag unter Leitung von Carl Schuricht stattfindenden Sinfonie-Konzert wird die bekannte einheimische Pianistin Heida Hermanns das Klavier-Konzert F-Moll von Chopin, sowie „Dialoge für Klavier und Orchester“ von Wolfgang Jacobi zur Aufführung bringen. Das Klavier-Konzert von Jacobi wurde durch Heida Hermanns unter Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Jochum in Duisburg zur Aufführung gebracht und fand bei Publikum und Presse lebhaften Beifall. — In dem „Runden Abend“ der Kurverwaltung am Samstag 20.30 Uhr im großen Saale, der unter der Devise „Trotz allem — heute geht's uns gut“ veranstaltet wird, treten innerhalb des von Anton Tiller (Wien), Erila Körner, Harry Goller, Vera Donalies und den Nelson-Girls bestrittenen Programmes die berühmten „Ladies Singers“ (Silvia Singers), die als erstklassige weibliche Konturrenten der „Comedian Harmonists“ anzusehen sind, auf. Nach der Veranstaltung Tanz. — Einer der klagsten Gestalten der deutschen Bühne, Paul Wegener, tritt nach langer Abwesenheit vor das Wiesbadener Publikum. Er spricht in der achten und letzten öffentlichen Veranstaltung der Literarischen Gesellschaft in Verbindung mit der Kurverwaltung am Dienstag, 5. April, im kleinen Saale des Kurhauses über „Geistesströmungen im alten China“. Es folgen dann Vorlesungen aus chinesischer Dichtkunst.

* 10. Volksbildungsabend 1931/32. Am Samstagabend 8 Uhr beschließt der Volksbildungsverein seine diesjährigen Winterveranstaltungen im Paulinenschloßchen mit einem Sinfonie-Konzert des Städtischen Kurorchesters unter Leitung von Musikdirektor Hermann Trmer. Der erste Teil des Programms ist dem Gedenken Joseph Haydns gewidmet, der vor 200 Jahren (am 31. März 1732) das Licht der Welt erblickte. Zur Aufführung gelangt eines seiner besten und beliebtesten Instrumentalwerke, die „Militär-Sinfonie“. Den Namen erhielt das Werk durch seinen zweiten, mit „Alegretto“ bezeichneten Satz, in dem zu den üblichen Instrumentalgruppen auch die Schlaginstrumente der Janitscharenmusik treten. Als zweite Programmnummer folgt das von Kammermusikler Anton Hoigt gespielte reizvolle Cello-Konzert in D-Dur. Den Beschluß des Abends bildet Beethovens „Eroica“-Sinfonie.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Union-Theater. Ab heute läuft in Neuaufführung der deutsche Großfilm „Scapa Flow“, das Helbengrab der deutschen Flotte. In den Hauptrollen: Otto Gebühr, Eläre Kommer und Erna Morena. Ferner: Richard Talmadge in dem Sensationsfilm „Achtung, Doppelgänger!“, und ein interessanter Kulturfilm.

* Thalia-Theater. Ab heute läuft im neuen Programm der Th.-Film der Paramount „Der Frauenkaiser“, eine lustige Episode aus dem Leben eines vielgeplagten Militärattaches, den die Frauen nicht in Ruhe lassen wollen und der überall, wo er auftritt, die unangenehmsten Verwicklungen anstellt. Max Hansen verkörpert zusammen mit Martha Eggert die Hauptrolle. E. W. Emo hat mit dem Komponisten Hans May diese neue Tonfilmkomödie geschaffen, die heute im Thalia-Theater zur hiesigen Aufführung kommt.

Aus dem Vereinsleben.

* Trotz der schweren Zeit ließ es sich der MGB. „Friede“, Wiesbaden, nicht nehmen, am 1. Osterfeiertag für 55 Kinder seiner Mitglieder eine kleine Osterfreude zu bereiten. Nachdem der Chor unter Leitung seines Ehrenchormeisters, Herrn Konrektor Robert Baeder, zwei Chöre zum Vortrag gebracht hatte, begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr J. Schmitt, die erschienenen Mitglieder und Kinder mit einleitenden Worten und wies darauf hin, daß es gerade in der heutigen Zeit äußerst wichtig sei, das Vereinsleben hochzuhalten. Hierauf erstauten die Kinder mit Vorträgen. Dann kam der Osterhase und brachte für jedes der anwesenden Kinder ein nettes Osterkörbchen. Mit strahlenden Augen und Dank nahmen die Kleinen ihr Körbchen entgegen. Mit einem Schlusschor fand diese schöne Feier ihren Abschluß. Der Familienausflug mit Tanz am 2. Osterfeiertag nach Bierstadt „Zum Bären“ nahm trotz des schlechten Wetters einen schönen Verlauf. Beim Lange fröhlichen Veder und beim Tanz vergingen die Stunden schnell dahin und befriedigt ging jeder heim in dem Bewußtsein, einige schöne Stunde verlebt zu haben.

Vom Omnibus überfahren und getötet.

* Ahmannshausen a. Rh., 29. März. Ein von Vord kommender vollbesetzter Omnibus überfuhr unterhalb des Kurhauses ein Fräulein Rosalie Schmelzeis tödlich. Das Mädchen hatte, während es einer Person im gerade vorbeifahrenden Zug zuwinkte, rückwärts den Bürgersteig der Rheinuferstraße verlassen und ist anscheinend auf diese Weise in den Wagen hineingelaufen. Die Verletzungen des Mädchens waren so schwer, daß der Tod bald eintrat.

Schulabbau und Junglehrerfrage.

Tagung des katholischen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Limburg, 30. März. Am Dienstag tagte im St. Georgshof die Delegiertenversammlung des katholischen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Vorsitzende Mittelschullehrer Köhre (Frankfurt a. M.) leitete die 41. ordentliche Vertreterversammlung. Die 26 Zweigvereine waren durch 105 Abgeordnete vertreten. Lehrer A. Schmidt (Wiesbaden) führte in seinem Kassenbericht aus, das für das neue Vereinsjahr die Ausgaben für die Schulzeit um 24 Prozent und die Ausgaben für den Bezirksverein um 27 Prozent gekürzt werden sollen. Einen breiten Raum nahmen die Verhandlungen zur Junglehrerhilfe in Anspruch. Es lagen zur Lösung der Junglehrerfrage allein 7 Anträge vor, welche Annahme fanden. Im Zweigverein Montabaur ist man bereits vor vier Monaten in wirksamer Weise an die Vinderung der Junglehrerfrage herangetreten. Nach längerer Debatte wurde einem Antrag einstimmig zugestimmt, daß jedes Mitglied für die drei letzten Quartale je 1 M. zum Junglehrerfonds zu leisten hat. In Fällen von besonderer Härte kann der Hauptvorstand entscheiden. Der Vertreter des Preussischen Verbandes Rektor A. Schögelmann (Berlin) gab einen Bericht über den Verlauf der Vereinsarbeit im letzten Jahre. Er behandelte die drei Fragen: Wie war es möglich, daß die Notverordnungen unter allen Umständen gerade die Lehrerschaft aufs empfindlichste treffen konnte? Was hat der katholische Lehrerverband getan, um die größten Härten abzuwenden und was bleibt für die nächste Zukunft zu tun übrig? Insbesondere mußte der Redner nachweisen, daß der Verband treffende, schnelle und sachliche Arbeit geleistet hat. Außer den mehrmaligen Gehaltskürzungen ist die Lehrerschaft um 12 Millionen Mark jährlich geschädigt durch die Aufhebung der Zulagen für Vordlehrer und erste Lehrer.

Während einer Verhandlungspause tagten die Mitglieder der Karl-Stiftung. Lehrer Jung empfahl den Beitritt zu dieser Kasse, insbesondere den jüngeren Kollegen. Von den Mitgliedern sehen noch 300 dieser Hilfskasse fern. Herr Heinz (Wiesbaden) sprach dem Vorstand dieser Kasse für die geleistete Mühe den Dank aus. Die vier auscheidenden Mitglieder des Hauptvorstandes: Köhre, Schenk, Halberstadt und Semmel wurden einstimmig wiedergewählt. Als Mitglied der Obmannschaft der kriegsbeschädigten Lehrer im Preussischen Verband wurde einstimmig Kollege Gutberlet (Oberhessen) bestimmt. Zu dem Kuratorium der Kassasachen Lehrerbefragte wurden auf Vorschlag gewählt: Hedelmann (Wiesbaden) und Kern (Frankfurt a. M.). Als Mitglied des Disziplinargerichts in unserem Bezirk ist Lehrer Kottrop von der Regierung ernannt. Es fanden fünf Anträge des Zweigvereins Frankfurt Annahme, die sich gegen den rücksichtslosen Schulabbau, gegen etwaige weitere Gehaltskürzungen, gegen das Unrecht der Herabsetzung der Altersgrenze, die unter allen Umständen nur der Lehrer trifft und die sich damit befassen, den allein stehenden und ersten Vordlehrern wiederum die Stellschulung zu gewähren. Eine Härte fand man in der Maßnahme, daß bei Verlegung von Lehrpersonen auf das Land die Parität zwischen Lehrern und Lehrerinnen nicht gewahrt wird. Junglehrer Ament (Montabaur) hielt einen Vortrag über die berufliche Arbeit in der Junglehrerfrage. In unserem Bezirk Wiesbaden sind durch die Abbau-Notverordnung 335 Stellen abgebaut worden. Nach der ersten Verfügung sollten 194 katholische und 150 evangelische Stellen betroffen werden. Nach nochmaliger eingehender Prüfung der Verhältnisse wurden diese Zahlen abgeändert auf 184 und 201. In Hilfslehrerstellen waren 1931 120 Schulausschreiber untergebracht; ab 1. April werden es 155 sein; hiervon sind 80 katholisch. Ab 1. April werden nun 63 katholische Bewerber aus den Jahrgängen 1919 und 1920 in den Regierungsbezirken Kassel, Sigmaringen, Koblenz, Köln und Trier untergebracht werden. Wahrscheinlich wird man noch fünf Bewerber aus 1921 in die Bezirke Köln und Trier schicken können. Zum Schluß berichtete Fischer (Winkel) über die Neuorganisation unserer Junglehrerhilfe, besonders über Stellungnahme zu einer kollektiven Krankenversicherung der Junglehrer und deren Angehörige. Nach mehr als siebenstündiger Dauer wurde die Tagung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Der Luftverkehr 1931.

Im Bezirk Nassau Einschränkungen des Verkehrsnetzes. Trotzdem Zunahme der Frequenz. — Der günstige Aerobusdienst Frankfurt-Köln.

Durch allerhöchste Einschränkungen in der Verwaltung und im Betrieb der Deutschen Luft-Hansa-L.G., die die wirtschaftliche Not mit sich brachten, ist es gelungen, für das Jahr 1931 einen Teil der vom Reich, den Ländern usw. nicht erhaltenen Subventionen wettzumachen. Da ein völliger Ausgleich aber nicht möglich war, mußten schon wichtige Verbindungen in Wegfall kommen. Für den Bezirk Nassau macht sich dadurch geltend, daß in der Hauptverkehrsperiode im Sommer 1931 fast 16 Linien nur 14 geflogen wurden. Ferner mußten im Winter 1931/32 starke Einschränkungen erfolgen, die schon so weit gehen, daß während der Wintermonate keine Verbindung mehr nach London besteht. Am deutlichsten zeigt sich die im Luftverkehr durch die mangelnde Subventionierung ausbreitende Notlage darin, daß während des Winters ein Monat lang fast alle Linien stillgelegt und damit der in vielen Jahren mühsam erkämpfte Charakter eines ganzjährigen Verkehrsnetzes wieder aufgegeben werden mußte. Trotz all dieser Schwierigkeiten ist der Wille zur Fortentwicklung des Luftverkehrs bei den zentralen und regionalen Stellen lebendig geblieben. Es war sogar möglich, im hiesigen Bezirk eine Neuordnung einzuführen, indem man zwischen den Städten Frankfurt und Köln vom Mai 1931 ab einen Aerobusdienst einrichtete, dessen Ergebnis so günstig war, daß man mit einem Fortbestehen dieser Einrichtung rechnen kann. Wie bedauerlich der Rückgang der Verkehrsleistung ist, wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß trotz der verringerten Linienzahl die Frequenz absolut und relativ im hiesigen Bezirk zugenommen hat, ein Beweis, daß ein Verkehrsbedürfnis, und zwar ein stetig wachsendes vorliegt, dem man durch Ausbau des Verkehrsnetzes Rechnung tragen mußte, anstatt das Verkehrsnetz dauernd weiter zu schwächen. Die stetige Zunahme der Frequenz zeigt sich am deutlichsten am Frachverkehr; aber auch hier mußte aus Sparnisgründen ein empfindliches Opfer gebracht werden, da die im Vorjahre aus dem Frachverkehrsbedürfnis heraus entstandene Winterfrachtfrede nach Köln wieder aufgegeben werden mußte.

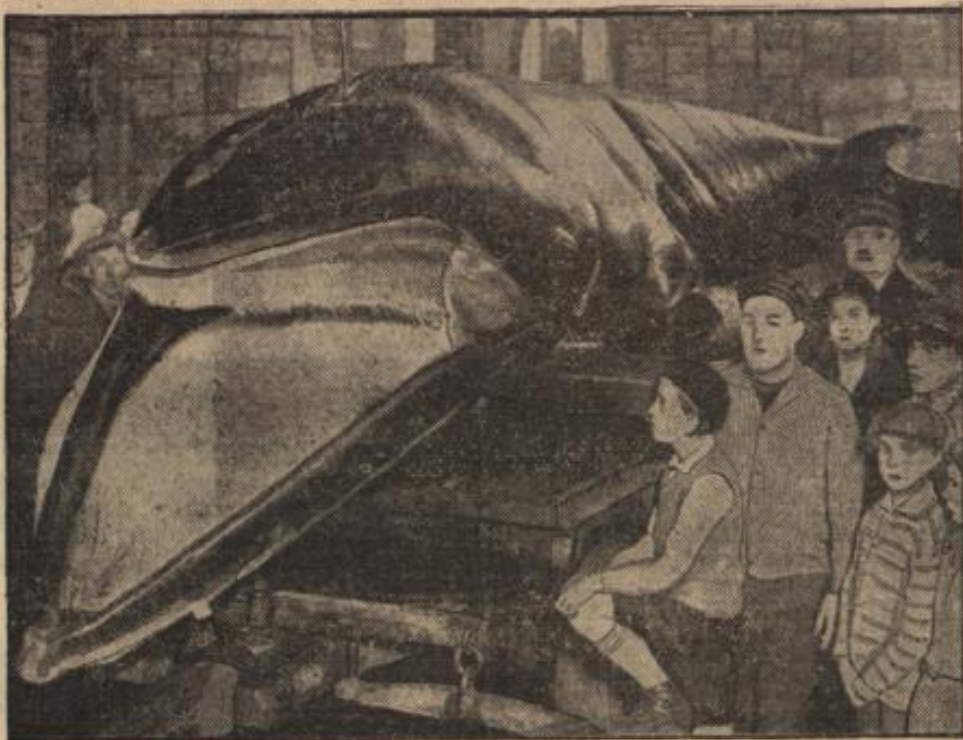
Daß unter der finanziellen misslichen Lage auch die Fortschrittsarbeiten auf dem Gebiete des Flugzeugbaues und der Ausbau der mannigfaltigen Sicherheitsvorkehrungen leiden mußten, ist selbstverständlich; aber auch hier wurden mit zäher Energie und äußerster Anspannung der geringen Mittel noch Fortschritte erzielt. Die Unfallstatistik der Deutschen Luft-Hansa zeigt erfreulicherweise im vergangenen Jahr verschwindend geringe Ziffern. In unserem engeren Bezirk ist überhaupt kein Unfall zu verzeichnen, bei dem Personen getötet oder verletzt wurden.

Dieser Riesenwal wurde in der Elbemündung gefangen.

70 000 Menschen besichtigten in Hamburg den Walfisch.

Der am Karfreitag bei Cuxhaven gefangene Walfisch bildete über Ostern im Hamburger Fischmarkt eine Sensation, die insgesamt an 70 000 Menschen anlockte. Der Tauscher Siebers hatte am Samstag noch einen Unternehmer gefunden, der ihm die durch die Bergung entstandenen Kosten und einen Anteil an den Schaeuinnahmen zusicherte. Noch am

Samstag fanden sich rund 3000 Besucher ein. Der Oster-sonntag brachte dann einen gewaltigen Zustrom auch von auswärts, sogar von Berlin, so daß die Schaulustigen zumeist in langer Kette warten mußten, bevor sie den Meeresriesen bestaunen konnten. Das Tier ist inzwischen derart präpariert worden, daß Berührung zunächst nicht eintritt. Wahrscheinlich wird der Wal demnächst auch in anderen Städten gezeigt werden. Mit Firmen in Bremen, Lübeck und Kiel soll bereits verhandelt werden.



Der ungeheure Rachen des Finnwals, der bei Cuxhaven gefangen wurde. Das Riesentier hatte ein Gewicht von 12 000 Pfund und eine Länge von 8 Meter und besaß eine solche Stärke, daß es mehrere dicke Eisenketten und Troffen zerriß, als es von den Bergungsdampfern abgeschleppt werden sollte.

Auch in 1932 hat die Südwestdeutsche Luftverkehrs-L.G. mit allen Mitteln versucht, den Flughafen Frankfurt an das Nachtliniennetz anzuschließen zu lassen, aus finanziellen Gründen allerdings wieder ohne Erfolg. Die Vorarbeiten sind allerdings so weit gediehen, daß für das kommende Betriebsjahr so gut wie sicher mit der Einrichtung einer Nachtlinie Frankfurt-Köln gerechnet werden kann, die in Köln Anschluß an das Nachtliniennetz nach Paris, London, Hamburg und Berlin hat. Welchen Erfolg eine solche Linie für das Frankfurter Streckennetz bedeutet, erhellt am besten daraus, daß das Nachtstreckennetz Frankfurt-Köln ein wichtiges Glied der großen Nordwest-Südostverbindung London-Indien darstellen wird, und daß auch die Postlinie aus dem Südosten nach Berlin aus geographischen Gründen den Weg über dieses Nachtstreckennetz wählen wird. Voraussetzung für die Einrichtung ist allerdings, daß eine weitere Schwächung des in Frankfurt zusammenlaufenden inländischen Streckennetzes vermieden wird. — Neben seiner Hauptbestimmung als Hafen für die Handelsluftfahrt hat sich der Frankfurter Flughafen in 1931 in erhöhtem Maße dem Luftsport zugewandt. Die von der Südwestdeutschen Luftverkehrs-L.G. betriebene Flugübungsstelle des Luftfahrtverbandes hat gute Erfolge gezeitigt, und die ersten Versuche mit Segelflügen versprochen, wenn die verschiedenen Startmethoden sich noch vervollkommen, einen regen Sportbetrieb.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 29. März. Vier junge Burken nahen nachts aus einem Zigarrengeschäft in Sindlingen 350 Mark Bargeld, einen Wechsel über 150 Mark und große Vorräte von Rauchwaren. Zwei Stunden später hatte die Polizei das Quartett erwischt und festgenommen. Auch Geld und Zigarren konnten dem Bestohlenen wieder zugestellt werden. — Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es in der vergangenen Nacht in Höchst, wo ein mit 20 Personen besetzter Lieferkraftwagen ins Schleudern geriet und gegen einen Lichtmast prallte. Außer einer 35jährigen Frau, die durch Glassplitter am Kopf erheblich verletzt wurde, kamen die andern Insassen, abgesehen von einigen Hautabschürfungen, mit dem Schrecken davon. — In der vergangenen Nacht geriet ein in der Gelnhäuser Gasse wohnender Arbeiter mit seinem Stiefvater in Streit, in dessen Verlauf er den alten Mann durch Schläge mit einem Schlüssel erheblich am Kopf verletzte. Schließlich ergriß der Rührer ein Küchenmesser und drang auf den Stiefvater ein. Die herbeigekommene Polizei konnte nur unter Anwendung des Gummiknüppels weiteres Unheil verhüten.

Folgeschwerer Autozusammenstoß. — Ein Toter.

— Offenbach a. M., 29. März. In der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr ereignete sich in Offenbach am Bieberer Berg, vor dem Waldpark, ein schwerer Autozusammenstoß. Der 19jährige, in Frankfurt, Beethovenstraße 14, wohnhafte Riese Jung befand sich mit seinem Personwagen auf der Fahrt von Bieber nach Frankfurt. Hierbei fuhr er in voller Fahrt auf den Anhänger eines vor dem Wald parkenden Lastkraftzuges. Das Untergesetz des Anhängers wurde wie weggerast, der Personwagen unter den Lastwagen geschoben. Beim Eintreffen der Polizei lebte Jung noch, starb aber kurz nach der Entlieferung in das Krankenhaus. Er mußte mit Gewalt aus den Trümmern gezogen werden, da er auf dem Führersitz vollständig eingeklemmt war. Der gerungelte Personkraftwagen bildet einen einzigen Trümmerhaufen. Das schwere Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Lastkraftzug nicht genügend beleuchtet gewesen ist.

Tragisches Ende einer verbotenen Tanzbelustigung.

m. Daun (Eifel), 29. März. Im Kreise Steiningen hatte ein Verein in der alten Schule für den Ostermontag eine Tanzbelustigung angelagt, die aber von der Polizeibehörde nicht genehmigt worden war. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren Landjägerbeamte aus Daun und Gilsfeld nach Steiningen beordert worden, die nochmals wiederholt die Abhaltung des Tanzvergnügens untersagten. Trotzdem wollten die Teilnehmer nicht den Saal verlassen.

Vielmehr wurden die Beamten bedroht und mit Flaschen und Steinen beworfen. In der Notwehr machte ein Landjägerbeamter aus Gilsfeld von seiner Schußwaffe Gebrauch. Ein 26jähriges junges Mädchen aus dem Orte wurde dabei so unglücklich getroffen, daß der Tod alsbald eintrat. Ein junger Mann aus Ulmen wurde durch einen Armschuß verletzt.

Die Unterschlagungen bei der Altentföhrer Landbundesgenossenschaft.

— Altentföhrer (Westerwald), 29. März. Wie die jetzt abgeschlossene Prüfung der Geschäftsbücher ergeben hat, übersteigen die Unterschlagungen des verhafteten früheren Geschäftsführers der Landbundesgenossenschaft Altentföhrer, H. a. b. n., den Betrag von 100 000 M. Bei der Prüfung der Augenstände ergab sich u. a., daß in den Geschäftsbüchern viele Landwirte noch mit Beträgen für Lieferungen belastet sind, die sie längst abgetragen haben. Nur die wenigsten Landwirte können die Bezahlung der Schulden durch Quittungen nachweisen. Die Haftsummen der Genossen sind zum Teil durch unsäuerliche Nachschüssen Hobens wesentlich höher, als die Landwirte bisher mußten. Es sind Schritte unternommen worden, daß die Raiffeisenbank die über 100 000 M. liegende Fehlsomme abdeckt. Auch wenn dies geschieht, werden die Verluste der beteiligten Bauern, die in den allermeisten Fällen nur kleine Ackerwirtschaften haben, außerordentlich hoch sein.

Großfeuer in Oberhessen.

Drei Wohnhäuser und zwei Scheunen vernichtet.

— Alsfeld, 29. März. In dem Kreise Ort Grebenau wurden Dienstagfrüh gegen 5 Uhr das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Heinrich Spöhr, das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Georg Müller und das Wohnhaus des Schneidemeisters Kranz durch ein verheerendes Großfeuer vollständig vernichtet. In den Scheunen der Landwirte Spöhr und Müller verbrannten mit den Heu- und Strohvorräten sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen; ferner fiel ein Teil des Müllerschen Viehbestandes den Flammen zum Opfer, während bei dem Schneidemeister Kranz sämtliche Hühner und eine Kanarienzucht mitverbrannten. Mit dem Wohnhaus des Landwirts Müller wurde auch das gesamte Mobiliar des Hauses von den Flammen vernichtet, so daß die Familie nur das nackte Leben retten konnte. Wodurch der Brand entstanden ist, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt. Zur Bekämpfung der Flammen weilten vier Feuerwehren und die Motorspritze von Alsfeld an der Brandstätte, deren vereinten Bemühungen es bis gegen acht Uhr vormittags gelungen war, den Brand zu lokalisieren. Der Schaden ist sehr groß.

Kind von einem umstürzenden Grabstein erschlagen.

— Schotten, 29. März. In dem Kreise Ort Eschenrod wurde auf dem dortigen Friedhof das 5 Jahre alte Söhnchen des Landwirts Kattler von einem umstürzenden Grabstein erschlagen. Der Kleine hatte seine Mutter zum Friedhof begleitet. Während die Frau an den Gräbern ihrer Angehörigen beschäftigt war, hatte sich das Kind an einem schweren Grabstein zu schaffen gemacht, der mangels genügender Befestigung plötzlich umstürzte und den Kleinen unter sich begrub. Ein doppelter Schädelbruch führte den sofortigen Tod herbei.

— Mainz, 29. März. Die in Mainz erscheinende Wochenchrift „Mainzer Warte“ ist bis zum 16. April verboten worden. Die Wochenchrift hatte in einer Betrachtung über die Reichspräsidentenwahl an den Rundfunkreden des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in schwerbeschimpfenden Ausdrücken Kritik geübt. Gegen das Blatt wurde gleichzeitig ein Strafverfahren eingeleitet.

□ Bremthal, 29. März. Der Förster Steubing, Forsthaus Bremthal, tritt am 1. April d. J. in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Förster Sturmshöfel aus Hachenburg.

— Limburg, 29. März. Eine Abteilung Landjäger nahm in dem Ort Niederneisen bei Mitgliedern der NSDAP. Hausdurchsuchungen vor. Dabei wurden folgende Waffen gefunden und beschlagnahmt: 7 Gewehre mit Munition, Armeerevolver, Brownings, Signalförner, Ferngläser und sonstige Ausrüstungsgegenstände.

Seidenspinner
Wilhelmstraße 20 Inhaber:
Sara Rosenstrauch

• Sie kaufen jetzt: Seidenstoffe, Samte, Brokate, Spitzen, Tüll, mod. Schmuck, Blumen u. a. m.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

$\frac{1}{8}$ 5. - $\frac{1}{4}$ 10. - $\frac{1}{2}$ 20. - $\frac{1}{1}$ 40. RM.
 Millionen Mk. Gewinne
 Ziehung
 I. Klasse
 22./23. April

Zugreifen! 114 Millionen

43½% aller Lose gewinnen

Höchstgewinn:

Mk. 2 000 000

Staatliche Lotterie-Einnahmen.

v. Koester Bahnhofstraße 8

Fernspr. 22467. Postscheckkonto Ffmr 39898

Bekanntmachung

betreff. das Treiben von Schlacht- und Handelsvieh.
Auf Grund des Art. 13 der Polizei-Verordnung
über die Regelung des Straßenverkehrs in Wee-
baden vom 10. Juli 1931 (Weisbacher Bezirksver-
waltung) wird das Treiben von Schlacht- und Handels-
vieh auf folgenden Straßen auf Widerruf gestattet:

Bismardring, Kaiser-Friedrich-Ring, Kaiser-Wilhelm-Ring, und den auf diese Strassenzüge von außerhalb führenden Straßen, Sonnenberger Straße von Tennenbachstraße bis zur Dietenmühle, an der Dietenmühle, Karlstraße von der Dietenmühle bis Fichtelstraße, Fichtelstraße, Bierstadt Straße von Bierstadt bis zur Alminenstraße, Alminenstraße, Solmsstraße, Langenbedolach, Vellingstraße von Frankfurter Straße bis Mainzer Straße, Mainzer Straße, Frankfurter Straße von Erbenheim bis Vellingstraße.

Diegt der Stand- oder Bestimmungsort der Schlacht- und Handelsviehs in dem von den angegebenen Strassenzügen eingeschlossenen Stadtteil (Alt-Wiesbaden), so ist auch das Treiben von und auf diesen Plätzen auf dem kürzesten Wege nach den für das Treiben allgemein freigegebenen Straßen ge-

Wiesbaden, 25. Februar 1932.
Der Polizeipräsident. I. B.: gez. Dr. Bachmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Abschnittes I Ziffer 3 der Ge-
bührenordnung des Herrn Regierungspräsidenten in
Miesbaden für die Schlacht- und Fleischschau
und Trichinendau vom 20. 1. 1931 (A. Bl. 4/1931)
lege ich zur Beilegung der Kosten (Socialver-
sicherung usw.) hiermit mit Wirkung vom 1. 3. 1932

ab und unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs nachstehende, von den Tierbesitzern um, durch die Fleischbeschauer und Trichinenschauer zu erhebende Gebühren fest:

zu Abschnitt I des II. Nachtrages der Gebührenordnung vom 20. 1. 1931

Ziffer 1a für 1 Pferd oder 1 sonstigen Einhufer 0,05 RM.
Ziffer 1b für 1 Stück Rindvieh auschl. Kälber 0,50 RM.
Ziffer 1c für 1 Schwein (einschl. Trichinenschau) 0,34 RM.
Ziffer 1d für 1 Schwein (auschl. Trichinenschau) 0,18 RM.
Ziffer 1e für 1 Schwein oder 1 Hund (Trichinenschau allein) 0,16 RM.
Ziffer 1f für 1 Kalb (Trichinenschau) 0,16 RM.
Ziffer 1g für 1 sonstiges Stück Kleinvieh (Schaf, Ziege, Hund) 0,13 RM.
Ziffer 1h für 1 Ferkel, 1 Zidel oder 1 Lamm 0,06 RM.
Ziffer 2i für 1 Schinken 0,09 RM.
Ziffer 2k für 1 Stück Sped oder ein sonstiges Fleischstück 0,06 RM.

Wiesbaden, den 4. März 1932.
Der Polizei-Präsident. J. B.: ges. Dr. Bachmann

Lohnbrut

9. **Drehler, Feutmaschinenbau, B.-Erbenheim,**
Herrstädter Straße 37, 1.

Schritt für Schritt Spezialität bauen

la Hammel

Jakob Baum
in stets großer Aus
Telephon 2607

Legen Sie Wert auf gute So-
Dann nur beim Fachmann **Hänel**.
Damen-Sohlen 1.90, Herren-

Dauer- wellen

4.75 Mark an exkl.
Keine Negerkrause.
Glatte Wellen, Ovale, geföhrt

Salon **Deffe**
Michelsberg 6

Ihre Außenstände

werden durch uns am hiesigen Platze,
sowie im ganzen deutschen Reich ein-
gezogen. Neusystematische Bearbeitung.

„Arminia“ Revision und Kreditschuß
Wiesbaden, Eleonorenstr.

Schatz
ist billig!

Brudireis	Pfund	11 ,-
Weißer Bohnen	Pfund	12 ,-
Linsen	Pfund	13 ,-
Suppenreis	Pfund	14 ,-
Tafelreis	Pfund	17 ,-
Gelbe Erbsen	Pfund	17 ,-
geschält		

Preise gültig bis einschl. 2. April.

Kristallzucker . . . Pfund **35**,-
Gemahl. Zucker . . Pfund **37**,-

Frühdie Deutsche
Markenbutter . Pfund **1.29**
Landbutter . . . Pfund **1.00**

Frische Sled-Eier 68 St
extragroß 10 Stück

Handkäse 19 St

12 Stück	15
1 Kiste 60 Stück	85 ₉
bei 2 Kisten, Kiste	80 ₉
bei 5 Kisten, Kiste	75 ₉

Gutes Salatöl Liter 44,-
Tafelöl (Marke Mandschu)

Feinstes Erdnußöl, Liter **69**,-

Kabeljau o. Kopf **14**,-
im ganzen Fisch . Pfund
im Anschnitt Pfund **17**,-

Bredbohnen

und Schnittbohnen
garantiert fadenfrei **44^S**
Kilodose

ANZEIGEN
im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten E

97ittm o

Die
gemeinen
mindesten
land
wurde S
Duisburg
Senrath
Meisters
H. Reue
rheinweiss
ginnen a
ich Altm
Breslau

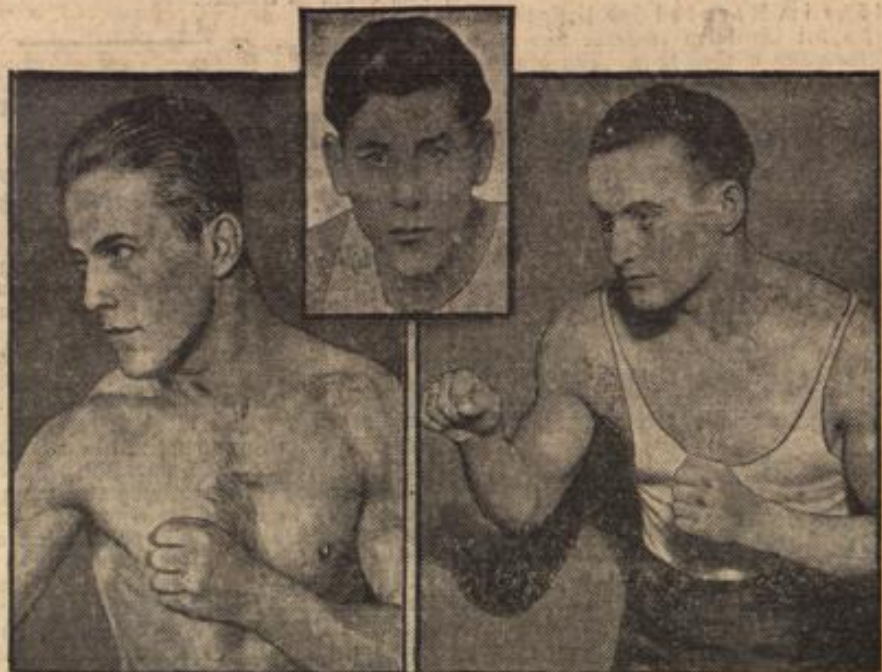
Vere
 wichtiges
 krieg.
 Treffen
 von aus
 einzelne
 möglichst
 Jahr wie
 als 44
 Klasse be
 begehrte
 reichen
 folgt auf
 Nord
 ber
 itad

Süd b
Sp
JA
Mü r
Stu
bro
Bade
fren
oder
Rhei
feld
bad
San r
ling
wei
Ma i
G

Heil
 bad
 Pol
 Berg —
 Erlanger
 Lustenau
 1:1; Rhe
 1:1; Bf
 68. Al
 Eintrach
 Be
 Darmst
 Fb. Spr

Die
unter de
Treffen
nach der
hin hatt
verstande
Führung
Blaself
verlauf

Sport und Spiel.



Sieger bei den deutschen Amateur-Vormeisterschaften 1932.

Bernlöhr-Stuttgart Mitte: Boosen-Köln (Mittelgewicht) Donner-Berlin (Schwergewicht) (Leichtgewicht)

In München fanden die deutschen Amateur-Vormeisterschaften 1932 statt. In mehreren Klassen konnten die alten Meister wiederum den Titel erringen, während sich in anderen Klassen hoffnungsvoller Nachwuchs durchzusetzen vermochte. München und Berlin stellten die Mehrzahl der Sieger.

Fußball.

Reich.

Die Verbandsmeisterschaften wurden im allgemeinen durch den Osterpielbetrieb unterbrochen oder zum mindesten stark eingeschränkt. Lediglich in Westdeutschland kamen einige größere Treffen zum Austrag. So wurde der Südwestdeutsche Fußballverband durch einen 4:1-Sieg über die 1908 Duisburg Niederrheinmeister, während der Favorit VfL Rhenania durch ein 1:1 den Titel eines Vergleich-Märkischen Meisters an Schwarz-Weiß Barmen überließ. Endlich wurde der VfL Rhenania durch einen 4:2-Sieg über die 1908 Duisburg Niederrheinmeister, während der Favorit VfL Rhenania durch ein 1:1 den Titel eines Vergleich-Märkischen Meisters an Schwarz-Weiß Barmen überließ. Endlich wurde der VfL Rhenania durch einen 4:2-Sieg über die 1908 Duisburg Niederrheinmeister, während der Favorit VfL Rhenania durch ein 1:1 den Titel eines Vergleich-Märkischen Meisters an Schwarz-Weiß Barmen überließ.

Süddeutsche Kreisliga.

Um den Aufstieg:

Bereits vor acht Tagen hat in Süddeutschland ein sehr wichtiges Zwischenpiel begonnen: der Kampf um den Aufstieg. Im auf- und abwogenden, kräfteverschleißenden Treffen auf dem grünen Rasen ist von jeder die Erwartung von ausschlaggebender Bedeutung gewesen, nicht nur für die einzelne Mannschaft, sondern auch für den Verband, der sich möglichst stark erhalten will. So erleben wir auch in diesem Jahr wieder die lebhaften Bemühungen von nicht weniger als 44 Kreismeistern, die sich um den Zutritt in die erste Klasse bemühen, von denen jedoch nur 14 Mannschaften das begehrte Ziel gemäß den Vorschriften des Spielsystems erreichen konnten. Die süddeutschen Kreismeister sind wie folgt aufmarschiert:

Nordbayern: SpVgg. Erlangen, Germania Nürnberg-Schneidling, VfL Schweinfurt, FK. Burundstadt, SpVgg. Hof.
Südbayern: Armin München, SpVgg. München, SpVgg. Landshtut, SSC. Augsburg, FK. 1894 Ulm, FK. Lustenau.
Württemberg: Sportfreunde Stuttgart, SK. 1900 Stuttgart, Germania Gmünd, Sportfreunde Heilbronn, FK. Taifingen, FK. Nierern.
Baden: FK. Konstanz, Frankonia Karlsruhe, Sportfreunde Nordheim, SpVgg. Trossingen, FK. Lörrach oder SpVgg. Freiburg.
Rhein: VfL Kaiserslautern, Germania Friedrichsfeld, FK. 1903 Ludwigshafen, FK. Heidelberg-Rohrbach, VfL. Neustadt a. d. H.
Saar: Eintracht Trier, VfL. Birmasens, SK. Birmasens, FK. Homburg, SK. Algenrodt, Hansa Dudweiler oder FK. Rierichied.
Main: Sportfreunde Frankfurt, VfL. Friedberg, Kickers Offenbach, Germania Odriftel, Kickers Oberhausen, SpVgg. Rüdigen-Langendiebach.
Hessen: SK. Opel Rüsselsheim, SpVgg. Mainz-Kombach, VfL. Bürstadt und FK. Spremlingen bzw. Polizei-SB. Darmstadt.

Lezte Ergebnisse: Nordbayern: Germania Nürnberg — VfL Schweinfurt 2:0; FK. Burundstadt — SpVgg. Erlangen 1:1; Südbayern: SpVgg. Landshtut — FK. Lustenau 1:0; Baden: Frankonia Karlsruhe — FK. Konstanz 1:1; Rhein: Germania Friedrichsfeld — VfL. Kaiserslautern 1:1; VfL. Neustadt — FK. 1903 Ludwigshafen 1:3; Saar: SK. Algenrodt — FK. Homburg 4:2; VfL. Birmasens — Eintracht Trier 1:4.

Verbandsspiele: Starkenburg: Polizei-SB. Darmstadt — Hansa Dieburg 2:2 (1); FK. Egelsbach — FK. Spremlingen 0:6. Spremlingen führt jetzt.

Kreis Wiesbaden:

Privatspiele:

Die Osterspiele der Wiesbadener Kreisliga hatten sehr unter der schlechten Witterung zu leiden. So mußte das Treffen SK. 1910 Dohheim — FK. 1907 Kreuznach nach der Pause wegen Regens abgebrochen werden. Bis dahin hatten es die sehr gut im Angriff operierenden Gäste in vier Spielen zu bringen, obwohl gerade das Schlußtrio der Führung voll auf der Höhe war. Immerhin hat der Kampfverlauf bewiesen, daß die Dohheimer langsam wieder im

Kommen sind. Allerdings mußte das Quintett noch größere Durchschlagskraft erhalten. Über den nationalen Sieg des FK. 1908 Schierstein in Biebrich gegen FK. 1902 wurde bereits gestern berichtet. Von Biebricher Seite aus wird erklärt, daß die einheimische Elf, die das Vorspiel in Schierstein noch mit 3:2 gewonnen hatte, die Kampfkraft der Gäste gehörig unterschätzt habe und sich erst des Ernstes der Situation bewußt wurde, als es zu spät war. Im übrigen hatte die Mannschaft einen sehr schlechten Tag, so daß die Niederlage vollkommen in Ordnung geht. Die Gäste führten bereits bei der Pause mit 4:0. Für den FK. 1908 storten Gohmann, Piefer (2), Funk (2) und Groth, die Gegentreffer brachte Klarmann an.

Die 2. Mannschaft des FK. 1902 Biebrich konnte die 1. Elf des Reichsbahn-ESB. Wiesbaden knapp 1:0 schlagen. Am 2. Feiertag spielten die Referees und 3. Mannschaft in Bodenheim. 6:3 für die Referees und ein 2:2 der 3. Mannschaft sind die Ergebnisse. — Weitere Spiele: Im Endspiel um den Sport-Echo-Pokal schlug der SK. Rostheim den VfL. Weissenau mit 3:1. Der Kreismeister Opel Rüsselsheim gewann in Mainz gegen Sportfreunde mit 5:2, um erlangte Schwacht in Odriftel gegen den Kreismeister Germania mit 1:7 zu unterliegen. FK. Geisenheim unterlag in Groß-Alheim gegen den VfL. mit 2:7, schlug aber dafür die SpVgg. Langenfeld mit 8:2. Eine 2:5-Niederlage bezog der SK. Gonsenheim auf einem Platz gegen die Referees des SK. Rot-Weiß Frankfurt, auch der Kreismeister FK. 1902 Mainz wurde in Alschaffenburg von Kickers glatt mit 5:1 aus dem Felde geschlagen. Ferner spielten: SpVgg. Fehenheim — FK. Sedsbach 7:4, SpVgg. 1902 Griesheim — Alemannia Nied. 7:1, Germania Eberstadt — Olympia Worms 1:3, FK. 1907 Kreuznach — Germania Durlach 6:0; Bezirksfinal: Germania 1894 Frankfurt — Teutonia Hausen 4:3 nach Verlängerung.

Wiesbadener Spiele.

Das Rothelfspiel zugunsten der Kinderspeisung der Polizeiverwaltung Wiesbaden zwischen dem veranstaltenden Polizei-SB. und dem SK. Dohheim hatte erfreulicherweise zahlreiches Publikum herangelockt, so daß der Hauptzweck dieser Begegnung voll erreicht worden ist. Die Polizei gewann dieses Spiel verdient mit 3:1. Dieses Ergebnis stand nach Treffern des Halbklinken Hoffmann und Gegentreffer des Dohheimer Mittelstürmers Braun bereits bei der Pause schon fest. Der Erfaktoart der Gäste (Sauer betätigte sich diesmal im Angriff) hätte allerdings diesen oder jenen Schutz halten müssen. Nach dem Wechsel machte sich bei den Gästen eine Umstellung vorteilhaft bemerkbar, doch vermochte sich insbesondere der Innensturm nicht vor dem Polizeivorstoß durchzusetzen. Fehlendes Schußvermögen macht sich beim Sportklub immer wieder bemerkbar. Aber auch die Platzelf scheiterte jetzt an der aufmerksamen Hintermannschaft der Gäste, so daß an dem Ergebnis nichts mehr geändert wurde.

Kickers erreichten in Rüsselsheim, gegen die Spielarten Referees des SK. Opel spielend, ein beachtenswertes 2:2, das dem Spielverlauf nach auch vollständig verdient ist. Kref. und Merlen schossen die beiden Tore. Die 2. Mannschaft der Kickers schlug die 2. des SK. Opel mit 2:1. Das vereinbarte Privatspiel gegen den SK. Dohheim mußte leider beim Stande von 2:1 für den Sportklub wegen starken Regens abgebrochen werden.

Spielvereinigung hatte, da Hertha Frankfurt ablagte, mit dem SK. Kassau ein Weitspiel vereinbart, das von der SpVgg. mit 4:2 (1:2) siegreich beendet werden konnte. Beide Mannschaften traten nicht in härtester Aufstellung an. Die Gäste fanden sich überraschend schnell und erzwangen durch Reinhold und Orfen eine 2:0-Führung. Erst kurz vor der Pause gelang Funk eine Resultatsverbesserung auf 2:1. Später brachte sich die wiederum keineswegs überzeugende Platzelf besser zur Geltung, namentlich der von dem alten Kämpfer Safran gut dirigierte Angriff wartete nunmehr mit schneidigen Vorstößen auf. Greubel erzwang den Ausgleich, Safran den Führungstreffer, und auf einen scharfen Funk-Schuß fiel infolge Eigentor ein weiterer Zähler. Der durch Spielerherausstellungen auf 9 Mann dezimierter SK. Kassau hatte gegen Schluß nichts mehr zu bestellen.

Jugend: Der Sportverein entließ am 1. Feiertag die ISG. Höchst mit zwei Niederlagen. So mußte sich

die 1. Jugend der Gäste der A. 1. Jugend des SVB. mit 0:5 beugen, ein Ergebnis, das erneut die Spielfähigkeit der Wiesbadener bestätigt. Die B-Jugend schlug ihren Gegner mit 3:1. Am 2. Feiertag verlor die A. 2. Jugend in Weissenau bei Mainz gegen die spielfähige 1. Jugend des SK. Olympia mit 2:4. Die Schülermannschaften beider Vereine spielten 2:2. Die 1. Jugend des FK. 1902 Biebrich unterlag in Rombach gegen die SpVgg. mit 2:4 und gewann zu Hause gegen Opel Rüsselsheims 1. Jugend mit 4:1. Die 2. Jugend des FK. 1902 hielt gegen die gleiche Garnitur der Rüsselsheimer 1:1. Die Schüler erreichten gegen die Schiersteiner Schüler ein 1:1, dagegen mußte sich die B-Jugend gegen die Kassau-Jugend mit 0:3 geschlagen bekennen. Einen 2:1-Sieg erfocht die Kickers-Jugend gegen die gleiche Elf der Spielvereinigung.

Handball D. T.

To. Kloppenheim I. — Tgd. Weibach I. 5:2 (2:1).

To. Kloppenheim II. — Tgd. Weibach II. 8:1 (2:0).

Der To. Kloppenheim hatte am Ostermontag die Tgd. Weibach mit zwei Mannschaften zu Gast. Kloppenheim konnte beide Spiele zu seinen Gunsten entscheiden. Die schnellen und eifrigen Gäste verfügten noch nicht über die nötige Fähigkeit, sich bei der besonders in der zweiten Halbzeit sicheren Kloppenheimer Hintermannschaft durchzusetzen. Im Sturm der Gastgeber wollte es anfangs nicht klappen; man verlor sich in Einzelaktionen und spielte zuviel im Innentrio. Erst in der zweiten Halbzeit wurde es wesentlich besser; in wenigen Minuten fielen 4 Tore, 3 weitere wurden vom Schiedsrichter nicht gegeben. — Das Spiel der 2. Mannschaften sah die Gastgeber jederzeit überlegen. Die vorgenommene Umstellung bewährte sich hier.

Handball D. S. B.

Westdeutschlands Meister steht bereits in dem Südwestfalenmeister SK. 1905 Hagen fest, der an Ostern seinen Verband in einem Gesellschaftsspiel gegen den deutschen Meister, Polizei-SB. Berlin, nicht ganz erwartungsgemäß vertrat, indem er sich 6:9 schlagen ließ.

In der norddeutschen Meisterschaft führt die Hamburger Polizei nach ihrem 5:4 (4:2) Sieg am Karfreitag über Polizei-SB. Schwerin knapp vor diesem; dicht auf folgen Post-SB. Hannover und St. Georg Hamburg.

Von den Wiesbadener Freundschaftstreffen ist nachzutragen, daß sich Hatoah in Kubesheim gegen Tgd. wider Erwartung gut hielt; der Kampf, der beim Wechsel 2:2 stand, mußte in der zweiten Hälfte wegen starken Regens mit 5:3 für die Turner abgebrochen werden. Siegfrieds Jugend erzielte in Geisenheim bei der T. Schft. ein 5:5 (1:4). Das Spiel der Referees von SK. 1919 Biebrich und FK. 1905 Mainz kam nicht zustande.

Kreisgruppe Main: VfL. Schwanheim errang gegen To. Weinheim mit 8:8 (3:4) und gegen Polizei Frankfurt mit 8:1 zwei bemerkenswerte Siege, von denen allerdings der gegen die badischen Turner ein Porzrussieg war, denn der Mainmeister büßte dabei durch Verletzung seinen befähigten Stürmer, Pabzdorf, ein, der ihm am Sonntag in Mannheim beim letzten Spiel um die Meisterschaft der Abteilung West sehr fehlen wird. SpVgg. Gießen — VfL. Sachlenhausen 6:11 (5:4); To. Rensel — Eintracht Frankfurt 1:6. Damen: 1. FK. 1902 Kreuznach — Eintracht Frankfurt 2:6.

Gruppe Rhein: Um den Mannheimer Phönix-Pokal: Waldhof — Post 9:3; Phönix — SpVgg. 13:2; Polizei — MG. 5:5. To. Ludwigshafen-Flomersheim — Bayern Erlangen 8:8 (3:4).

Württemberg: Im Biffinger Turnier siegte VfL. Heilbronn vor To. Biffingen, SK. Cannstatt und Eintracht Stuttgart. Ein Jugendtreffen zwischen VfL. Stuttgart und SK. 1898 Darmstadt endete mit 8:8 unentschieden.

Bayern: Das Bittturnier des 1. FK. Nürnberg entschied der Verankalter mit 6:0 P. für sich, vor Polizei 3:3, To. Leonhard-Sünderbühl 2:4 und MG. 1:5. Die Jugend der Münchener Post unterlag gegen den 1. FK. Nürnberg 4:5 (2:2) und gegen die SpVgg. Jülich 4:12 (2:5).

Leicht-Athletik.

Mit der „30. Besten-Kabel der DSB.“ wurde Herr Wilhelm Streib (Sportverein Wiesbaden) ausgezeichnet, der im abgelassenen Jahre die Zehnkampfspeisung der Universität Marburg mit 5592 Punkten gewann (es ist zugleich die höchste Punktzahl, die bis jetzt von einem Wiesbadener Leichtathleten erreicht wurde) und sich mit einem Schleuderballwurf von 51,50 Meter in die deutsche Ehrenliste eintrug.

Hockey.

Osterrhödenspiele des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs.

Die Damen des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs weilten beim Jubiläumsturnier des FK. Kickers in Würzburg und vermochten dort gegen die Damen der Kickers einen 6:0-Sieg zu erringen. Der Sieg ist um so beachtlicher, als die Kickers-Damen am Tage zuvor noch über die als sehr spielfähig geltende Damenmannschaft von Nürnberg mit 2:1 zu triumphieren vermochten. Das elegante und flüssige Kombinationspiel der Wiesbadener Damen fand begeisterten Beifall. Mehrere Wiesbadener Spielerinnen sollen zu den nächsten Länderwettkämpfen mit herangezogen werden. Marieluise Horn fand besonderen Beifall. — Auch die Junioren des WTK. zeigten sich von der besten Seite. Sie spielten Karfreitag gegen die Junioren von Frankfurt 1880 3:3 und bewiesen damit, daß der Wiesbadener Nachwuchs bei einigermaßen kompletter Aufstellung auch gegen die spielfähigsten Gegner ebenbürtig zu bestehen vermag. — Die 1. Herren des WTK. spielten mit reichlich viel Erfolg gegen Fehenheim und vermochten ein 2:3-Ergebnis herauszuholen. — Die 2. Herren der beiden Klubs trennten sich 3:3 unentschieden.

Schach.

Die Emser Schachwoche.

Anläßlich der Emser Schach-Woche, die am Karfreitag im Emser Kurhaus begann und an der etwa 100 Spieler teilnehmen, hielten der Deutsche Schachbund und der Mittelrheinische Schachbund in Bad Ems ihre Mitgliederversammlungen ab. Die außerordentlichen Mitglieder- und Delegiertenversammlungen des Deutschen Schachbundes fand am Oster-sonntag statt. Der Vorsitzende Robinow-Hamburg gab

im Geschäftsbericht einen Überblick über die Entwicklung des Bundes seit dem letzten Kongress 1929 in Duisburg. Bundesgeschäftsführer R. o. m. i. g. - Ludwigshafen erstattete den Kassensbericht, der in Einnahmen und Ausgaben mit 14 080,62 M. ausgeglichen ist. Ein Antrag des Niederelbischen Verbandes auf Anpassung der deutschen Schachregeln an die des Welt-Schachbundes, sowie ein Antrag betreffend Uhrenkontrolle wurden einem Ausschuss überwiesen, und dieser weiterhin ermächtigt, die neuen Regeln nach Genehmigung durch den Vorstand bereits im nächsten Jahre anzuwenden. Als Tagungsort für den nächsten Kongress wurde Bad Pyrmont bestimmt. Durch den Austritt des bisherigen Bundesgeschäftsführers Hild infolge eines Augenleidens wurde Neuwahl notwendig. Die Abstimmung ergab die Wahl des Vorstehenden des Saale-Verbandes, Dr. K. i. o. l. - Magdeburg, mit Mehrheit gegen Post-Berlin. Der turnusmäßig ausfallende 1. Vorstehende Robinow wurde einstimmig wiedergewählt, worauf dieser mit Dankeswort die Bundesversammlung schloß.

Der Tagung des Deutschen Schachbundes ging am Samstag die Hauptversammlung des Mittelrheinischen Schachbundes voraus. Aus dem Bericht ging hervor, daß überall reges Schachleben herrscht und daß an vielen Orten auch Kurse für Erwerbslose eingerichtet wurden. Die Ehrennadel des Bundes wurde dem früheren langjährigen 1. Schriftführer, C. a. h. n. - Wiesbaden, überreicht. Für den erkrankten Bundesgeschäftsführer Otto Balzer - Bad Ems wurde Otto Roth - Bad Ems wiedergewählt. Ferner wurden als Beisitzer die Herren Steinberg - Frankfurt, Dr. Hugel für den Rhein-Ruhr-Gau, Dr. Finger für den Rhein-Main-Gau, Rektor Kofjczalnegel-Bähr für den Rhein-Westrwal-Gau, Jacoby für den Moselverband und Julius Cahn - Neu-

wied gewählt. Die Hauptversammlung beschloß ferner, die Turnierordnung dahin zu ergänzen, daß die Sieger der Frankfurter Stadtmeisterschaft zum Meisterturnier des Bundes zugelassen werden und die bisherige Begrenzung im Meisterturnier von acht Spielern fällt und die Teilnehmerzahl nach dem Ermessen der Turnierleitung vergrößert werden kann. Ferner fand ein Antrag des Schachvereins Wiesbaden auf zeitliche Teilung der Turniere Annahme.

Sport-Rundschau.

Die Tennisplätze im Kretal sind fertiggestellt, so daß der Spielbetrieb bei Eintreten trockener und frostfreier Witterung aufgenommen werden kann. Von den vorhandenen 13 Plätzen stehen 6 Plätze — einschließlich Meisterschaftsplatz — den Mitgliedern des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs zur dauernden Benutzung zur Verfügung, während die übrigen Plätze für Kurgäste und nichtorganisierte Tennisspieler freigegeben und stundenweise vermietet werden. Die Tennisbeiträge sind gegen das Vorjahr bedeutend ermäßigt worden.

Der Kleinfalber-Schützenverein „Gut Ziel“ Wiesbaden-Viedrich veranstaltete an den beiden Osterfeiertagen ein Preisschießen. Die Veranstaltung erfreute sich eines regen Zuspruchs. Für die besten Schützen waren 21 praktische Gegenstände als Preise ausgesetzt.

Der im vergangenen Jahre gegründete Schießsportverein „Hubertus“ Wiesbaden-Rambach (E. V.) weihte an den Osterfeiertagen seinen neuangelegten Schießstand im Distrikt „Stiehlhof“ mit einem Eröffnungschießen ein.

Tafel gemeldet wird, hat man dort einer Spezialfabrik den Auftrag erteilt, etwa 50 kugelsichere Westen anzufertigen. Man will die bedeutenden japanischen Politiker und Wirtschaftsführer veranlassen, eine solche Weste zu tragen, wenn sie sich im öffentlichen Leben zeigen. Der Gedanke ist an und für sich gar nicht einmal schlecht. Allerdings sollte man annehmen, daß besonders mutige Politiker dieses Hilfsmittel verschmähen. Das hat denn auch der japanische Ministerpräsident getan. Standhaft weigert er sich, eine solche Panzerweste anzuziehen, denn er behauptet, daß seine Popularität im Lande zu groß sei, als daß jemand wagen würde, ihm nach dem Leben zu trachten.

Aus Spiel wird Ernst.

Unglückliche Zufälle und Verbrechen auf der Bühne. — Ein Othello, mit dem niemand auftreten wollte. — Der vertauschte Theaterdolch. — Carulus Mithgeschid. — Eiferfüchtige Kolleginnen.

Während einer Liebhaberaufführung eines Theaterstücks in der Provinz Bergamo sah ein Schauspieler dem Hauptdarsteller so realistisch den Dolch in die Brust, daß der Unglückliche, ins Herz getroffen, tot zusammenbrach. Der Schuldige wurde verhaftet; er behauptet, ein unglücklicher Zufall sei im Spiele gewesen. Dies geschähe ja nicht zum erstenmal. Im März 1928 erlitt Michael Bohnen bei einer Aufführung der „Walfäre“ in der New Yorker Metropolitan-Oper beim Zweikampf mit dem Darsteller des Sigmund, Laubenthal, eine nicht unerhebliche Verletzung, die eine Unterbrechung der Vorstellung notwendig machte. Zur selben Zeit wurde in Tours bei einer Aufführung der „Carmen“ die Darstellerin der Titelrolle von dem allzu natürlich spielenden Don José im letzten Akt verletzt — glücklicherweise nur leicht. Dagegen traf der berühmte englische Schauspieler Mac Ready bei einer Aufführung von „Macbeth“ seinen Kollegen, der die Titelrolle verkörperte, so ungeschickt, daß er tot am Platz blieb. Garri, der klassische Darsteller Shakespearescher Figuren, pflegte sich beispielsweise als Othello so sehr in seine Rolle hineinzuleben, daß schließlich keine Schauspielerin mehr mit ihm zusammen auftreten wollte. Denn in der Szene im Schlafgemach geriet der große Künstler, ganz im Bann der Dichtung, in eine solche Selbstvergessenheit, daß sich seine Partnerin tatsächlich in Lebensgefahr befand; er pflegte die bedauernden Desdemona gefährlich zu würgen. Der französische Schauspieler Baron starb auf der Bühne, als er beim Variieren des Gegenstückes von Don Quixote in einer Aufführung des „Cid“ blindlings in den Degen des Partners hineinrannte. Im Jahre 1913 verwundete Geraldine Farrar bei einer Aufführung der „Tosca“ in New York den Darsteller des Scarpia, allerdings nur leicht. In derselben Oper widerfuhr dem großen Caruso einmal ein Mißgeschick. Als er seine Gloria umarmte, verletzte ihn eine Nadel an der Korsetage seiner Partnerin nicht unerheblich.

Aber es ist keineswegs immer nur der Zufall schuld. Schon mehr als einmal hat die Feigheit eines Verbrechers die Welt der Künste benutz, um im Dunkel zu bleiben. Meist ist Eifersucht die Triebabfuhr. Die berühmte Tragödin Georges hatte sich viele Nebenrollen zugezogen, da sie die besondere Berücksichtigung Napoleons genoss. Eines Abends wurde sie das Ziel eines heimtückischen Anschlages, dem sie nur durch einen glücklichen Zufall entging. Am Schluß des letzten Aktes hatte sie sich, nach Vorschrift der Rolle, mit einem Silet zu erdolchen. Für solche Fälle gibt es einen Theaterdolch, dessen Klinge sich beim Ausziehen infolge eines besonderen Mechanismus in das Heft zurückschiebt. Dieser Dolch wurde nun von einer überwollenden Kollegin mit einem richtigen vertauscht, und hätte die Künstlerin wegen ihrer üppigen Leibesfülle kein Stahlkorsett getragen, so wäre aus diesem Theaterlebensmord blutiger Ernst geworden. Auch Leichtsinns und Nachlässigkeit können Unfälle im Gefolge haben. Der große Mounet-Sully wäre einmal bei einer Aufführung des „Martyrium“ von Richopin, wo er im letzten Akt ans Kreuz gebunden wird, beinahe erstickt, weil man seine Fesseln zu stark angezogen hatte. Die bedeutende tschechische Tragödin Benoni wäre einmal ums Haar der Unachtsamkeit des Requisiteurs zum Opfer gefallen. Als sie sich in „Romeo und Julia“ in der Schlussszene erdolchte, entrang sich ihren Lippen ein Schmerzensschrei, und zum Entsetzen der Zuschauer wurde eine heftig blutenden Wunde sichtbar; der Requisiteur hatte einen echten Dolch bereitgelegt. Zwei Schauspieler, die sich in einer Szene zu duellierten hatten, vereinten leichtsinnigerweise aus dem Spiel zu ihrem Privatvergnügen einmal Ernst zu machen und ohne Schutzknöpfe auf den Stöckchen zu agieren. Der eine glitt aus und erlitt eine nicht unerhebliche Verletzung — dabei ausgerechnet derjenige, der nach der Rolle zu siegen hatte! Das Gelächter des ahnungslosen Publikums war nicht minder groß wie die Erbitterung des Regisseurs, und den beiden dürfte wohl die Lust nach Wiederholung dieses dummes Streiches vergangen sein!

Seltene Menschen und Schicksale.

Der Teufel von Marseille. — Kampf der Prohibition! — Staatshilfe für Frankreichs Filmindustrie? — Der betrogene Juwelier. — Amerikas gefährlichster Einbrecher ermordet. — Panzerwesten für Politiker.

Wohin Aberglauben führen, zu welchen Exzessen er hinführen kann, haben dieser Tage die Bewohner von Marseille mit Schrecken feststellen müssen. Vor einigen Monaten hatte eine Portiersfrau an einer Radonnenkatze angeblich Tränen entdeckt. Die Kirchenbehörden untersuchten die Angelegenheit, und ein großer Priester, Abbe Jagot, gab als Sachverständiger die Auskunft, daß kein Wunder vorliege, sondern, daß diese Erscheinung aus chemischen Vorgängen zu erklären sei. Inzwischen aber hatte die rührige Portiersfrau eine Sekte gebildet, die sich „Vereinigung zur Weinen der Frau“ nannte. Fanatischer beiderlei Geschlechts schloßen sich dieser Sekte an. Die Portiersfrau wurde eine Art Vorstehende dieser Vereinigung. Es stand bei den Fanatikern fest, daß der Abbe, der ihr Wunder feignete, vom Teufel besessen sei, und daß man ihm den bösen Geist austreiben müsse. Eines Sonntags warteten sie die Beendigung der Messe ab, folgten dem Priester in die Sakristei, kreuzten ihm dort Messer in die Augen und warfen ihn zu Boden. Dann rissen sie dem großen Priester die Kleider herunter und schlugen ihn so lange mit Striden, bis der Unglückliche bewußtlos zusammenbrach. Die eilig herbeigerufene Polizei verhaftete die Täter, die versicherten, nur ihre Wut getan zu haben, indem sie den Teufel austrieben. Nur einer der Verhafteten zeigte sich völlig verstört. Aber er bereute nicht etwa seine Tat, sondern war nur beunruhigt, weil er seinen Hut in der Sakristei zurückgelassen hatte. Er jammerte unaufhörlich, daß der mißhandelte Priester den Hut des Attentäters in Besitz nehmen würde, denn der abergläubische Mann war der Ansicht, daß er dadurch dem Priester ausgeliefert sei und von ihm verheert werden würde.

Vor einigen Tagen fand in Paris ein internationaler Kongress statt, der von den Weinproduzenten aller Länder besucht war. Der ungeheure Weinüberschuß, der sich gegenwärtig in der ganzen Welt zeigt, löst selbstverständlich den Interessenten lebhaftes Besorgnis ein. So hat man denn beschließen, propagandistische Maßnahmen zu treffen, die der Originalität nicht entbehren. Man will in der ganzen Welt einen Kampf gegen die Prohibition entfachen. Kamhafte Fachleute sollen Artikel schreiben, in denen nachgewiesen wird, daß in den Vereinigten Staaten die Sterblichkeit, das Verbrechen und die Raubgierigkeit seit der Verhängung der Prohibition in erschreckender Weise zugenommen haben. Die Regierungen der Länder, in denen Weinbau betrieben wird, sollen im Handelsverkehr diejenigen Völker bevorzugen, die Wein beziehen. Im Rundfunk, durch Werbefilme und vermehrt moderner Reklamemethoden will man den Weinkonsum zu heben versuchen. Tatsächlich sieht die Lage für den internationalen Weinhandel im Augenblick so bedrohlich aus, daß eine Katastrophe eintreten muß, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird.

Auch der französischen Filmindustrie geht es nicht gerade gut. Nur wenige französische Filme haben es — im Gegensatz zu den deutschen Tonfilmen — verstanden, sich den Weltmarkt zu erobern. Auch in Deutschland wurden mit Erfolg französische Filme aufgeführt, aber es handelt sich vielleicht um vier oder fünf Filmmuster, die ungeteilten Beifall fanden. Deshalb sieht die französische Filmindustrie der Zukunft mit großer Sorge entgegen. Wie nun verlaute hat Herr Locquin, Referent des Ministeriums der Schönen Künste, soeben der Regierung erklärt, daß die französische Filmindustrie nur existieren könne, wenn man ihr staatliche Unterstützung zu teil werden läßt. Angeblich trägt man sich mit dem Gedanken, ein Gremium zu ernennen, das sich aus technischen Beratern, Filmkünstlern, Autoren, Regisseuren und Industriellen zusammensetzt. Zwar will man noch wie vor Filme durch Privatgesellschaften herstellen lassen, aber diese sollen staatliche Subventionen erhalten, wenn die von ihnen vorgelegten Stoffe die Billigung des Sachverständigenrates finden. Selbstverständlich befinden sich all diese Dinge noch im Stadium der Erwägung, aber schon heute ruft diese Meldung in allen am Film interessierten Ländern ungeheures Aufsehen hervor. Für die deutsche Filmindustrie wäre eine staatliche Unterstützung der französischen Konkurrenz eine sehr beachtliche Gefahr.

Man sagt zwar immer, daß ein Levantiner zu schlau sei, um sich von irgend jemand überlistet zu lassen. Daß es aber keine Regel ohne Ausnahme gibt, konnte man dieser Tage in Nizza bemerken. Dort unterhält seit vielen Jahren ein Levantiner ein sehr angelegenes Juweliergeschäft. Eines schönen Tages suchte ihn ein Mann auf, der ihm einige kostbare ägyptische Antiquitäten zum Kauf anbot. Da der Preis nicht allzu hoch war, wurde man bald handelsmäßig. Der Juwelier zahlte das Geld auf den Tisch, aber im selben Augenblick, als er die Banknoten hinlegte, klingelte das Telefon. Im Augenblick war niemand vom Personal zugegen, und so eilte der Juwelier selbst an den Apparat. Da es sich aber um eine falsche Verbindung handelte, hängte er ab und kehrte in den Geschäftsraum zurück. Zu seinem Entsetzen war der Besucher mit samt dem Geld und den Anti-

quitäten verschwunden. Der Juwelier schwor sich zu, in Zukunft vorsichtiger zu sein, um nicht mehr geprellt zu werden. Zwei Tage später betrat ein Mann das Geschäft, der wertvolle Ringe kaufen wollte. Der Juwelier legte ihm einige Schmuckstücke vor, war aber sehr vorsichtig, denn er glaubte, in der Stimme des Kunden diejenige wiederzuerkennen, die er vor einigen Tagen bei dem Betrugsmanöver am Telefon gehört hatte. Er war fest entschlossen, diesmal den Raum nicht zu verlassen, mochte das Telefon klingeln, soviel es wollte. Kurze Zeit darauf betrat eine elegante Dame den Verkaufsraum, die es sehr eilig hatte. Sie wollte eine Perlenkette erwerben. Vergeblich bat sie der Juwelier, doch einen Augenblick zu warten, bis er den ersten Kunden bedient hätte. Die Dame sagte, daß sie sofort das Geschäft verlassen würde, wenn man ihr nicht unverzüglich die gewünschte Perlenkette vorlegen würde. Der Juwelier erfüllte ihren Wunsch, aber im selben Augenblick läutete das Telefon. Diesmal konnte jedoch — nach Ansicht des Juweliers — nicht viel passieren, denn es befanden sich ja zwei Kunden im Laden, die sich sicherlich gegenseitig beaufsichtigen würden. Als jedoch angeblich wiederum eine falsche Verbindung vorlag, wurde der Juwelier stutzig. Er eilte in den Verkaufsraum zurück und mußte zu seinem Entsetzen erkennen, daß beide Kunden, die Diebesbande derselben angehörten, einträchtig mit den vorgelegten Schmuckstücken verschwunden waren. Der wutentbrannte Juwelier telefonierte zunächst an die Polizei, dann aber an die Postbehörde und bat sie, den verhängnisvollen Telefonapparat nach am selben Tag entfernen zu lassen.

Dieser Tage fanden einige Polizisten in New York auf der Straße ein Auto, an dessen Steuer ein Mann schlief. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Lenker des Wagens tot war. Man identifizierte den Mann, dessen Brust von vielen Kugeln durchlöchert war, als Mr. Presser, der als der gefährlichste Einbrecher und Geldschrankknacker der Welt gegolten hat. Schon mit 13 Jahren hatte er seinen ersten Einbruch begangen. Geldschrankeinbrüche hatten mit Raubmorden abgewechselt, dazwischen hatte Presser zahlreiche Erpressungen verübt, kurz, sein Sündenregister war so umfangreich, daß er zu den angesehensten Persönlichkeiten der Unterwelt gehörte. Da tat er etwas, was ihm den Tod bringen sollte. Als es ihm eines Tages finanziell schlecht ging, verriet er den Polizeibehörden eine Bande von Alkoholschmugglern. Auf seine Angaben hin wurden die Schmuggler verhaftet, und man beschlagnahmte ein riesiges Alkohollager. Von diesem Augenblick an war sein Todesurteil besiegelt. Mehrere Attentate wurden auf ihn verübt, und die Schmuggler ruhten nicht eher, bis sie ihn zur Strecke gebracht hatten.

Bekanntlich mehren sich die Attentatsversuche erschreckend, die gegen japanische Minister verübt werden. Wie nun aus



Ein neues französisches Propeller-Schnellboot.

Der französische Konstrukteur Ederlein (in weikem Mantel) auf seinem neuartigen Propeller-Boot bei der ersten Probefahrt. Auf der Seine bei Paris wurde ein neuartiges Propeller-Schnellboot vorgeführt, das durch einen Motor von nur 2 PS angetrieben wird und eine Geschwindigkeit von 140 Kilometer pro Stunde erreichen soll. Besonders auffällig sind die rotierenden Schwimmkörper in Trommelform.

Entschleierte Münzverbrechen.

Meine interessantesten Erlebnisse im Kampf mit den Falschmünzern.

Von Kriminalkommissar Liebermann von Sonnenberg, Leiter der Falschgeldabteilung der Reichsbank.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Wer A sagt, muß auch B sagen.

Die bedenkliche schiefe Ebene. — Frauen, die ihren Mann retten.

Das Thema von den guten Beziehungen einer Falschmünzerbande zur Polizei haben Nachrichtenträger aus Verbrecherkreisen mir gegenüber manchemal mit den Worten eröffnet: „Da soll ein alter Oberwachmeister sein, der schon dreißig Jahre im Dienst ist.“ ... Wer meinen früheren, treuen Mitarbeiter Vesper nicht so genau gekannt hätte, wie ich ihn kenne, und wer die Falschmünzer weniger genau gekannt hätte, hätte vielleicht kühn werden können. Auch das ist typisch für Falschmünzer, die jemand für ihre Pläne gewinnen wollen, daß sie immer goldene Versprechungen machen. Mancher Buch- oder Steinbruder, der sich bis dahin redlich durchs Leben geschlagen hatte, ist diesen Versprechungen erlegen und hat seine Hand zu Verbrechen geboten, um nachher von seinem Verfälscher auf das Schlimmste betrogen zu werden. Denn Verbrecher halten ihre Versprechungen so gut wie nie. Es gibt keine Ehrlichkeit unter Spitzbuben. Wenn der Hotelbier Wanolesku in seinen Memoiren glauben machen will, daß ein Verbrecher ein idealer, ehrlicher Mensch sein könne, der nur einen Fehler habe, daß er stiehlt, so konnte er das wohl drucken lassen, denn Papier ist geduldig; aber glauben werden es ihm immer nur Leute, die den gewerbmäßigen Verbrecher nur aus seinen eigenen Erzählungen kennen. Man kennt Hunderte von ehemals ehrbaren Arbeitern, die von Falschmünzern verführt worden sind, aber nicht einem einzigen haben die Falschmünzer nachher geholfen, als er durch ihre Schuld seine Stellung verloren hatte und ins Elend gekommen war und als sie ihn nicht mehr brauchten. Man kennt Tausende von Verbrechern, aber man weiß bei keinem von ihnen von einer spontan begangenen ehren Tat. Davon ist aber übergenug bekannt, daß, wenn ein unglückseliger Falschmünzer, durch ihre Versprechungen gelockt, zu ihren Forderungen einmal A gesagt hat, sie ihn dann nachher unerbittlich zwingen, auch B zu sagen. In jeder Banknoten-Fälschung brauchen die Fälscher eine Reihe von Druckplatten. Soviel Farben auf der Note, soviel Platten, abgesehen noch von Wasserzeichen und Feuerstreifen. Dem Druckplattenanfertiger — und das ist ja meist ein Fachmann — wird gewöhnlich zweierlei versprochen, entweder er soll bei der Sache „mit drin“ sein, d. h. er soll als vollberechtigtes Mitglied der Bande angesehen werden und einen gleichen Anteil der Fälschungen erhalten wie die andern Prominenten, oder er wird gewissermaßen im Afford bezahlt; er erhält für jede gelieferte Platte eine bestimmte Summe. Er liefert die erste Platte und erhält prompt — nur einen Teil des ausbedungenen Betrages. An Stelle des Restes erhält er Versprechungen. Entschürt und bereits ein wenig ins Bild

gekommen über die Leute, die vorher so freigebig mit Bier, Zigarren und Kognak waren, will er die nächste Platte nicht vor voller Bezahlung der ersten anfertigen. Wenn die spätere polizeiliche Vernehmung an diesem Punkt angekommen ist, dann lehrt regelmäßig ein Satz wieder: „Von da an hatte ich keine ruhige Stunde mehr.“ Und er hat auch tatsächlich keine ruhige Stunde mehr. Er kennt die Leute, mit denen er sich eingelassen hat, oft nur mit Vornamen; ihre Wohnungen weiß er schon gar nicht. Seine Adresse ist aber längst ausgekundschaftet. Wenn er morgens zur Arbeit geht, wird er schon abgelauert; wenn er von der Arbeit kommt, steht schon wieder einer von den Leuten an der Ecke und setzt ihm zu. Wenn Überredungskünste und Versprechungen nichts nützen, dann droht man ihm. Jetzt erzählen ihm die Leute mit einem gewissen Behagen, daß sie schon im Zuchthaus gewesen und nichts zu verlieren haben, während er sehr wohl weiß, was er verlieren hat, die Achtung der Kollegen, die Arbeitsstelle, seine Familie. In dieser Not hat sich schon mancher seiner Frau offenbart, und wenn diese das Herz auf dem rechten Fleck hatte, haben wir es schon oft erlebt, daß Mann und Frau gemeinsam den schweren Weg zur Polizei gingen, um ihr Herz auszusprechen. Und es ist noch jeder, der freiwillig diesen Weg wanderte, leichten Herzens wieder nach Hause gegangen; denn auch der Polizei ist ein reuiger Sünder lieber als tausend Selbstgerechte. Genau so übel, wie es bei einem Falschgeldunternehmen dem Fachmann ergeht, ebenso übel, meist sogar noch schlechter, ergeht es dem Geldmann der Bande. Die Nachrechnung von technisch einigermaßen geschulten Banknoten ist ein schwieriges und langwieriges Unternehmen und erfordert neben Sachkenntnis einen Arbeitsraum, Maschinen, Apparate, Materialien und Zeit, die Geld kosten. Die Leute, die zuerst die Falschgeldgesellschaft gründen, die Idee fassen und in die Wirklichkeit umzusetzen sich ansetzen, haben natürlich kein Geld; sonst brauchen sie sich keines zu machen. Sie sind auch viel zu klug, das wenige, was sie vielleicht haben, in eine so unsichere Sache zu stecken, wie es ein Falschgeldunternehmen immer ist. Sie meinen auch, das Ihre voll getan zu haben, wenn der eine in die neugegründete G. m. b. H. die Idee einbringt, der andere seine Arbeitskraft und der dritte für die Druckgelegenheit sorgt. Für die vielen Kosten, die entstehen, wollen sie lieber einen anderen aufkommen lassen. Sobald die ersten Gründungsverhandlungen im engeren Kreise stattgefunden haben, geht deshalb die ganze Gesellschaft auf die Suche nach einem Kapitalisten. In Schieber- und Diebstreihen finden sich immer Leute, die für jedes Geschäft zu haben sind, wenn es nur einen schnellen und großen Gewinn verspricht. Wenn die Fälscher den in Aussicht genommenen Kapitalisten als einen Mann kennen, dem das Strafgesetzbuch nichts weiter ist als bedrucktes Papier, dann rufen sie von vornherein ganz offen mit ihren Plänen heraus, die sie ihm in den verlockendsten Farben malen. Sind sie seiner nicht so ganz sicher, so verlangen sie von ihm nur ein „Darlehen“, wobei sie in dunklen Andeutungen von einem glänzenden Geschäft sprechen, an dessen Gewinn er teilhaben werde. So auf den Kopf

gefallen ist natürlich kein Geldmann in diesen Kreisen, daß er nicht sofort durchschaut, daß das Geschäft, das seine Freunde zu machen gedenken, unter irgendeiner Bezeichnung im Strafgesetzbuch zu finden sein wird. Aber dieses Buch hat ja viele Paragraphen, und eine kleine Fehllese, eine schlanke Schiebung oder selbst einen biden Betrug rechnet man in den Verkehrstreifen dieser Geldleute kaum zu den strafbaren Handlungen. Ist doch beispielsweise die große Kunst der wilden Pferdehändler, aus der ein erheblicher Teil der Finanziers von Münzverbrechen stammt, schon aus ihrem Erverbsleben an manche trumme Sache gewöhnt. Fehler und Schieber sind andererseits auch selten neugierige Leute. Sie beherzigen den Satz: „Zuviel Wissen macht Kopfschmerz“ und fragen gar nicht lange, welcher Art das Geschäft sein wird, zu dem sie Geld geben. Je weniger sie wissen, um so weniger leicht kann die Polizei sie, wenn die Sache schief gehen sollte, auf ihr Wissen festlegen. Sie geben also das Geld und warten ab. Sie brauchen nicht allzu lange zu warten, dann sind ihre neuen Geschäftsfreunde wieder da und wollen neues Geld. Der Geldmann zeigt natürlich zuerst vielstündig auf seine Stirn. Aber nun wird ihm mit tausend schönen Reden largemacht, daß sich unvorhergesehene Schwierigkeiten eingestellt hätten, daß aber alles in bestem Gange sei, daß man aber unbedingt noch einmal etwas Betriebskapital brauche, sonst sei eben die ganze Sache tot und er sei sein Geld los. Wenn der Geldmann bisher noch nicht gewußt hat, von welcher Beschaffenheit das Geschäft ist, so wird es ihm nun brühwarm erzählt. Zeigt sich der Geldmann störrisch, so gebraucht man kleine Hilfen. Man habe Ausgaben gehabt, hätte deshalb Schulden machen müssen, und der Mann verlange nun sein Geld. Beläme er es nicht, so würde er Krach schlagen und alles an die große Klotze bringen. Das sei ihm vollkommen zuzutragen, denn der Mann sei ein „Dollbräun“, der Paragraph 31 habe und dem selbst nichts passieren könne, und dann richten sie an den noch immer zaudernden Geldmann die rhetorische Frage, ob er denn nicht denke, daß die Polizei glauben würde, er habe nicht gewußt, wozu er sein Geld gegeben habe. Der Geldmann kennt gewöhnlich aus eigenen trüben Erfahrungen die Unzulänglichkeit der Polizei und muß ihnen im stillen recht geben. Der Schluß des Kapitels ist regelmäßig, daß er neues Geld gibt. Fast in jeder polizeilichen Vernehmung beginnt die Schilderung dieser neuen Phase mit den Worten: „Um das hingebene Geld zu retten, ließ ich mich nun weiter auf die Sache ein.“ Und nun muß er noch sehr oft Geld geben. Während der Dauer der Herstellung des Falschgeldes lebt die ganze Kolonne auf seine Kosten und lebt gut. Bei jedem Kauf einer Maschine oder von Materialien wird ihm der doppelte Preis in Rechnung gestellt. Auf seine Kosten sorgen die Fälscher auch für ihre Familienangehörigen. Man macht ihm klar, daß die Frauen für eine Weile entfernt werden müssen, damit sie nichts erfahren und nichts ausplaudern können oder weil sie nicht dulden würden, daß in der Wohnung gedruckt würde, und so kommt auch für die Frauen noch das Geld zu einer Reise in die Sommerfrische zusammen. (Fortsetzung folgt.)

Vergleiche!

OPEL - der zuverlässigere Wagen!

SCHON VON RM 1890 AN, AB WERK.

Werbelage!

Dauerwellen 7.50

der ganze Kopf . . . Mk. in höchster fachlicher Vollendung . . . komplett

Keine Negerkrause! — Öfflichwicklung!

Salon Strassner

Nikolasstr. 8 Tel. 20101 Nikolasstr. 8 Anmeldungen werden berücksichtigt.

Riesentube

Zahnpasta 50

1/2 Tube 25

Qualität gut!

Bitte probieren.

4% Rabatt.

Alleinverkauf in den Drogerien

Jünke Tauber Alexi

K.-Fr.-Ring 30 Adelheidstr. 34 Michelsberg 9

Wanzen! Motten!

vernichtet sofort mit

Blausäure!

Zyklon

A. Lehmann

Hellmandstr. 27 staatl. konzess. Fernruf 22292

Entmottungen von Möbeln

Mitteilung!

Die unterzeichneten Markenmilchbetriebe haben sich entschlossen vom 1. April d. J. ab eine Senkung des Preises für Markenmilch um 2 Pfennige vorzunehmen.

Wir weisen zugleich auf die in der Tagespresse erscheinenden aufklärenden Ausführungen

„Was ist Markenmilch?“ hin.

Faust-Wiesbaden, Kupfermühle

Hepp-Adamstal

Herb-Klostergut Klarenthal

Weber-Mechtildshausen.

1049

Legen Sie Wert auf gute Schuhreparatur?

Dann nur beim Fachmann **Bleichstraße 33.**

Damen-Sohlen 1.90, Herren-Sohlen 2.80.

Der rechte Weg für Sie

Ein Los der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Staatl. Lotterie-Einnahme

Oelbermann

Schwalbacher Straße 38 (Alteeseite)
Fernsprecher 23288 — Postsch. Frkt. 65 323

22.—23. April
Ziehung
1. Klasse
5 Mark
ein
Achtellos

Kirchgasse
Schwalbacher Str.
Mühlengasse

Versuchen Sie meine ausgezeichnete Mettwurst

mit Knoblauch. Sie ist ausgiebig und v. würzigem Wohlgeschmack und wird Sie vollauf befriedigen

20

1/2 Pfund

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Belzmäntel

Jacken und Fäuche

bis zu 12 Monaten Kredit. Wir bitten unter Berücksichtigung um Nachricht, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Zukunfts erbeten unter 3. 80 an den Tagbl.-Verl.

Direkt zum Verbraucher

ohne Zwischenhandel. F310

Denken Sie daran

stets:

Moderne Stoffe

Qualität
Geschmack
Auswahl

in jeder Preislage!

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

Die große Stoff-Abteilung

K1

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Raumannliches Personal

Junge Kontoristin

mit allen vorzuziehenden
Büro-Arbeiten vertraut,
für Engros-Geschäft sofort
zur Ausfüllung d. Off.
u. T. 409 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Verkäuferin

für Metzgerei zum 1. 4.
geht.

Dör, Schwalbacher Str. 25, 2.

Haushälterin

Gesucht für erkrankte
Personen, treue ältere
Person zur Unterstützung
der Hausfrau. Off. unt.
T. 410 an Tagbl.-Verl.
Ältere Dame sucht so-
fort nette Stütze, 3. Reihe
u. Pflege. Postfach 5-7
Gratth. 3. Speranza.

Befried. wangs

Haustöchterchen

Sucht Alt. Eben. in Wies-
baden. Ausl. Zucht. u.
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Befried. wangs

25-30 J. alt, welches
der feinsten Küche selbst-
ständig vorstehen kann, in
Villenhaus. gesucht. Off.
u. T. 410 an Tagbl.-Verl.

Gesucht als Kleinmädchen

zum 15. 4. Jüngeres fleiß.
ev. Mädchen, am liebsten
vom Lande. Vorzuziehen
von 11-12 u. 2-3 Uhr.

Dr. Huber, Sindenburgallee 5.

Tücht. sehr kinderliebes

Haushälterchen

sofort gesucht. Hildegard, 5.
Gartenhaus.

Tüchtiges Mädchen

für den Haushalt sofort
geht.

Konditorei Strube,
Bismarckring 34.

Suche tücht. selbständiges

Mädchen

für Geschäftshaus auf
sofort od. 15. April. Adr.
im Tagbl.-Verl. Mt.

Braves tücht. Mädchen

vom Lande gesucht zum
5. 4. 32 bei gut. Gehalt.
u. d. vollständige Küche.
Melungen mit Gehalts-
forderung unter T. 408
an den Tagbl.-Verl.

Bernstäl. kinderl. Ehep.

sucht tücht. Mädchen auf
1/2 Tage f. alle Hausarb.
u. d. vollständige Küche.
Melungen mit Gehalts-
forderung unter T. 408
an den Tagbl.-Verl.

Saubere tüchtige

Arbeitskraft

wöchentlich 4-5mal 3 bis
4 Stunden tägl. gesucht.
Besoldung monatl. Vor-
zuziehen von 3 und 4 Uhr.
Adr. im Tagbl.-Verl. Mr.

Männliche Personen

Raumannliches Personal

6 stadtertreter

für vornehme Verbeidig-
keit bei guten Verdiensten
gesucht.

Seizungsachleute bedor-
zug. Offerten unter
T. 716 bei. Rudolf
Mosse, Frankfurt/M. F21

Gewerbliches Personal

Selbständiger

Gärtner

für Gemüsebau gesucht.
Vehling
kann eintreten.
Karl Peter, Gartenbau,
Distr. Halengarten.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Raumannliches Personal

Suche Vertrauenspost.

als Leiterin, Ver-
kaufsfrau u. d. kaufm.
od. wirtsch. Betriebs-
Verst. f. d. elter-
lichen Geschäft. Enal.
u. franz. Sprachkenntn.
Büchf. f. d. elterl. Ref.
Ev. Interesseneinlage.
Geh. u. Lebensverf. gef.
Off. unt. T. 410
an den Tagbl.-Verl.

Haushälterin

Neit. erf. kinderf. mit
pa. Referenzen sucht
baldest. Stellung. Off. u.
T. 192 an Tagbl.-Verl.

Köchin mit langj. Zeugn.
f. Stell. auch nur norm.
in Hotel od. Pension. Off.
u. T. 408 an Tagbl.-Verl.

Älteres Kleinmädchen

verf. in Haushalt. sucht
Stellung. Off. u. T. 410
an den Tagbl.-Verl.

Gebild. Fräulein

gefest. Alters, in der
Führung eines besseren
Haushalts sehr erfahren,
sucht Stelle zu einzelner
Dame od. alt. Ehepaar.
Eintritt jederzeit. Briefe
an E. Müller, Schierkeim,
Biebricher Str. 36, erb.

Saubere Frau

sucht 2x wöchentl. einige
Stunden Beschäftigung.
Rheininger Str. 18, 2.

Schulentsl. Mädchen

mit gutem Zeugn. sucht
tagsüber Stelle i. Haush.
Adr. im Tagbl.-Verl. Mv

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechaniker

23 Jahre, Führerschein 1.
2 u. 3b, sucht St. irgend-
welcher Art. Off. unter
T. 408 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen

sucht Stelle, am liebst. b.
alt. Ehep. od. in bürgerl.
Haush. Beste Zeugn. vor-
handen. Off. unter T. 190
an den Tagbl.-Verl.

Schulentsl. Mädchen

sucht Arb. a. b. Kindern.
Off. u. T. 410 Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Mechan

WALHALLA



Schnell!
 Noch ist es nicht zu spät!
 Noch sehen Sie heute und morgen
Magda Schneider
 der neue Liebling des Publikums in der
 lustigen Tonfilm-Operette
„Fräulein! — falsch verbunden!“
 Ein unbestritten großer Erfolg!
 Dazu das fabelhafte Vorprogramm!
Celia Brandt an zwei Flügeln.
 4, 6.15, 8.30 Uhr

Walhalla

Mittwoch:

Operetten-Abend

mit dem beliebten

Preis dirigieren.

Zur Mehrgerei Westend,
 heut' alles schnell hin rennt

Hammelfleisch, Ragout und Brunt Pfund 50 Pfennig
 Kotelett, Supp, Keule Pfund 60 Pfennig
 Unter Schläger! 1. Qual. Ochsenfleisch Pfund 60 Pf.
 Fleisch zum Kochen und Braten Pfund 40—46 Pfennig
 Schweinefleisch Pfund 68 Pfennig
 Kalbfleisch Pfund 60—70 Pfennig
 Feische Sammelungen Pfund 30 Pfennig
 Feische Schweineleber Pfund 80 Pfennig.
 Wein so beliebten Hausw. Waren, aus den
 feinsten Materialien hergestellt, zu den bill. Preisen.

Julius Stein

Mehrgerei des Westens, Ede Koon- und Westendstraße.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 31. März 1932.

28. Vorstellung Stammreihe C

Die Afrikanerin.

Oper in fünf Akten von E. Scribe.

Musik von Giacomo Meyerbeer.

Musikl. Leit.: E. Zulauf. — Spielleit.: F. Schröder.

Don Pedro, Präsident des Staatsrates

Don Diego, Admiral

Ines, seine Tochter

Basco da Gama

Don Alvar, Mitglied des Staatsrates

Der Groß-Ingenieur von Lissabon

Relusco

Selica

Der Obersterker des Brahma

Anna, Vertraute des Ines

Ein Hülfier

Erster Ratse

Zweiter Ratse

Ein vornehmer Indier

Zeit: Ende des 15. Jahrhunderts.

Ort der Handlung: In Lissabon, auf einem Schiff in

offener See, und auf einer Insel an der Ostküste

von Afrika.

Entwurf und Leitung der Tänze: Ritta Rost, aus-

geführt von Claire Bourdan, Elie Rindorf, den

Gruppenführerinnen und Geleiten der Tanschule.

Nach dem 3. Akt 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende gegen 23 Uhr

Freitag, den 1. April 1932: „Bauk“, 27. Vorstellung.

Stammreihe F. Anfang 19 Uhr. Ende nach

23 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 31. März 1932.

26. Vorstellung Stammreihe 4

Morgen geht's uns gut.

Sechs Bilder (nach einer alten Fabel) von Hans

Müller. Musik von Ralph Benatzky. Spielleitung:

Bernhard Herrmann. — Musikalische Leitung:

Werner Wemheuer.

Franz Roschader

Franz, seine Schwester

Dr. Waldemar Luz

Erna Rena

Baron Subotisch

Julie Schwalb

Kadernann

Der Theaterdirektor

Mikulski, Regisseur

Herrmann, Schauspieler

Müller, Inszenent

Friedland, Redakteur der „Morgenstunde“

Kotowina, Redaktionsdiener

Die Hausbesorgerin

1. Bild: „Auf der Woll“. 2. Bild: „Die Probe“.

3. Bild: „Morgenstunde hat Gold im Munde“. 4. Bild:

„Gleich geht es los“. 5. Bild: „Premiere“. 6. Bild:

„Auf den Trümmern von Karibago“.

Nach dem 3. Bild 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 22¼ Uhr

Freitag, den 1. April 1932: „Dieblich, dieblich!“

25. Vorstellung. Stammreihe 5. Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22¼ Uhr. Preise 3.

RADIO-Spezialgeschäft H. HAENCHEN ab 1. April d. J. Friedrichstraße 53, Pt.

(neben Beckhardt, Kaufmann & Co.)

Die neuen Großsender trennen Sie einwandfrei mit dem neuen Vorsatz-
 Bandfilter S. Preis RM. 18.- Unverbindliche Vorführung bereitwilligst.

UFA-PALAST

Wilhelmstraße

Marktplatz

LILIAN HARVEY



Herzen und ein Schlag

mit

Wolf Albach-Retty

Ein Spiel voll sonnigster Kunst, voll

Lachen, Tanz u. sprühender Musik

Goethefilm der Ufa

II. Teil

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags

Einheitspreis 75 Pfennig.

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Wir raten Ihnen,

versäumen Sie nicht

Felix Bressart

als Holzapfel weiß alles

Wiesbadener Tagblatt schreibt:

„Holzapfel weiß alles“ ist eine ganz
 tolle Kriminalgeschichte, durch die
 sich Felix Bressart seiner ganzen
 Länge nach hindurchwinden muß.

Das
Wie — wo — wann — was
 müssen Sie sehen und hören.

Wo. bis 5 Uhr alle Plätze 60 Pf. Erwerbsl. 50 Pf.

FILM-PALAST

UNION- Theater

Rheinstraße 47

Neuaufführung!
Ein Spitzenfilm

Scapa Flow

Das Heldengrab der

deutschen Flotte

mit

Otto Gebühr

und

Claire Kommer

II.

Richard Talmadge

in

Achtung!

Doppelgänger!

Spannung! Humor!

Sensation!

Jugendliche

zugelassen.

Noch nie dagewesen!

Donnerstag u. Freitag!

Solange Vorrat reicht.

Kuhfleisch

zum Kochen und Braten

Pfd. 34 Pf.

ohne Knochen

Pfd. 48 Pf.

Schnitzfleisch

Pfd. 48 Pf.

Sugo Rehler.

22 Hellmündstraße 22.

PLAKATE

jeder Art

für Vereine und Private

bei billigster Berechnung

Verlangen Sie Vor-

schläge und Preise

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Wäcker, große Auswahl

Serns, Ellenbogeng. 9.

ZUR BEACHTUNG!

Da die Wiesbadener Möbelgeschäfte
 infolge der schlechten Zeit mit Aufträgen

»ÜBERLASTET«

sind, mußten für die Ausstellung der
 städtischen Neubauten am Lorelei-
 ring die Möbel von einer Frankfurter
 Firma ausgestellt werden.

Trotz dieser Umgehung mache ich alle
 Interessenten, welche für diese Wohn-
 ungen Möbel benötigen darauf aufmerk-
 sam, daß Sie die geeigneten Möbel
 bei mir wesentlich billiger und eben-
 so praktisch wie die ausgestellten Schuster-
 Möbel erhalten können.

Möbelhaus Herbf

Friedrichstraße 34

Spezialgeschäft f. gutbürgerl. Wohnungseinrichtungen

TT

„Musik muß sein!...“

Das ist der
lustige Schlager

MAX HANSEN'S

in seinem neuesten Tonfilm



Der Frauentdiplom

und wenn

MARTHA EGGERTH

singt

„Ich such was ...
 Ich brauch was ...“

so brauchen Sie nicht zu suchen,
denn die

Musikalische Komödie

Der Frauentdiplom

ist der große Typ für Sie.

1636

HEUTE
PREMIERE230 435 640 845
Bis 5 Uhr nachm. - 6.00

THALIA

Kirchgasse 72

— und morgen Donnerstag Ehren- und Abschieds-Abend Hans Viebahn und sein Orchester im Wiesbadener Hof

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 31. März 1932.

11 Uhr am Kochbrunnen:

Schallplatten-Konzert.

Ausgeführt von dem Musikhaus A. L. Ernst, Taunus-

straße 13.

1. Oberon-Ouvertüre von Weber.

2. Bettelstudent, Potpourri von Müllner.

3. Musikal. Wandel-Panorama, Potpourri v. Linde.

4. a) Herbstlied von Tschaikowski.

b) Melodie von Rubinstein.

5. a) Die weiße Taube (Vogel-Solo) von Gred.

b) Die Parade der Zündhölzchen von Wehle.

6. Musik. Potpourri von Zimmer.

7. Musik der Welt Phono-Montage.

16.30 bis 18 Uhr. Kadeentenenient

8. Kadekly-Marsch von Strauß.

Rurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 31. März 1932.

16.30 bis 18.30 Uhr im kleinen Saale: Tans-Tee.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jrmr.

16.30 bis 18 Uhr:

1. Dramatische Ouvertüre von Bizet.

2. Ueber allen Zaubern Liebe, Ballettsuite v. E. Laflin.

3. Mendelssohniana, Phantastie von Dupont.

4. Variationen aus dem „Kaiser-Quartett“ v. Haydn.

5. Ouvertüre zur Oper „Die Nibelungen“ v. S. Dorn.

6. Frau' Schau mem, Walzer aus der Operette „Bald-
meister“ von Joh. Strauß.7. Phantastie aus der Oper „Der fliegende Holländer“
von Wagner.

8. Der alte Frits, Marsch von F. v. Blon.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

20 Uhr:

1. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Falscher“
von E. Kreichmer.

2. Ouvertüre zu „König Stephan“ von v. Beethoven.

3. Ständchen-Suite (4 Sätze) von Frederiksen.

4. Espana, Walzer von E. Waldteufel.

5. Abendmahl von D. Dorn.

6. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Alger“
von G. Rossini.7. Fantasia aus der Oper „Das Glöckchen des
Eremiten“ von A. Mailart.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.



Winterthur

Schweizerische
Unfallversicherungs-
Gesellschaft

Lebensversicherungs-
Gesellschaft

Unfall-,
Haftpflicht-,
Kautions-,
Einbruch-Diebstahl-,
Auto-

Lebens-
Versicherungen
mit und ohne
Gewinnanteil,
Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:

Direktionen für das Deutsche Reich

BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Bezirk Hessen

Subdirektion Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 19

Mitarbeiter überall gesucht!



Große

Gasherd-Ausstellung

724

bei **Jacob Post**, Hochstättenstraße 2.

**MERKBA
SIE SICH:**
**TAPETEN
LINOLEUM
STRASULA**
billig
von
DIEZ
LUISENPLATZ 4



Trauer

Druckarbeiten: Trauer-
meldungen in Brief- und
Kartenform, Grabreden,
Gedenkblätter und Beileids-
anzeigen. Sämtliche Arbeiten
in kürzester Zeit.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf 8800

Eichenholz-Möbel

behandelt man am besten mit Rörigs feinsten Schellack-Mattierung. Die-
selbe dient zur Auffrischung und Verschönerung aller Arten mattierter
und gebeitzter Möbel. Mit breitem Haar- oder Borstpinsel, im Notfalle
auch mit einem Leinenlappen, wird Rörigs Schellack-Mattierung dünn
und schnell aufgetragen. Trockenzeit 10 Minuten. Vorrätig in den
Farben blond, eichenbraun, nußbraun, mahagoni und schwarz. Die
häßlichen Wasserflecken sowie Kratzen und Schrammen verschwinden
vollkommen. Genaue Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche. Preis der
Flasche Mark 1.00. **AUGUST RÖRIG & CO.**, Lack-, Farben- und
Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500. Gegr. 1895.

Statt Karten.

Nach langem bangem Warten wurde uns die tieftraurige Gewiß-
heit, daß unser einziger lieber braver Sohn, Bruder, Schwager,
Neffe, Vetter und Onkel

Julius

für immer von uns gegangen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Julius Triboulet u. Frau, Auguste, geb. Schotte
Lotte Triboulet
Hans Sowarsch u. Frau, geb. Triboulet
Hermann Rödler u. Frau, geb. Triboulet
Erich Walther

Wiesbaden, Karlstraße 37, den 29. März 1932.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 31. d. M., 16½ Uhr
auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man
Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe
Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Fräulein Adelheid Müller.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Müller, Wwe.

Wiesbaden, Fulda, den 29. März 1932.
Goebenstraße 11.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. April, vormittags
10½ Uhr von der Kapelle des alten Friedhofs aus auf dem Nord-
friedhof statt, das feierliche Seelenamt ist am selben Tage, vormittags
7.10 Uhr in der Pfarrkirche St. Elisabeth. — Von Beileidsbesuchen
bittet man höflichst Abstand nehmen zu wollen.

Meine liebe Frau, unsere herzensgute treubesorgte Mutter

Frau Elisabeth Zimmermann

ist in der Karfreitagsnacht im Alter von 78 Jahren sanft ver-
schieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anton Zimmermann.

Wiesbaden, Basel, Bad-Homburg, Frankfurt, München,
Adelheidstraße 57. am 29. März 1932.

Entsprechend dem Wunsche der Verstorbenen hat die
Bestattung in aller Stille stattgefunden.

Todes-Anzeige.

Ganz unerwartet entschlief gestern nachm. 1½ Uhr unser
herzliches Muttelchen, ihrer Enkelchen herzensgute Oma, unsere
liebe Schwester, Schwiegermutter und Tante

Frau Johanna Kohlhof, Wwe.

geb. Flinspach

nach kurzem schwerem Leiden im 64. Lebensjahr.

Wer sie kannte wird unsern tiefen Schmerz ermessen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Berta Horn, geb. Kohlhof Paul Flinspach
Lissy Becker, geb. Kohlhof Thomas Horn
Paul Kohlhof Hans Becker
Johann Kohlhof Mary Marek
Horst und Wolfgang Horn.

Wiesbaden, Erbenheim (Wiesbadener Straße 80, 1.), Berlin, Frank-
furt a. M., Augsburg, Stuttgart, Duisburg, 30. März 1932.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. April, nachmittags
2¼ Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Dr. med. Paula Selig

verzogen nach

Luisenstraße 46^I

Ecke Schwalbacher Straße.

Herzlichen Dank für die liebevolle Teil-
nahme beim Heimgang meiner geliebten
Frau und unserer herzensguten Mutter.

Sanitätsrat **Dr. Viok und Familie**
Reinhardt Brock.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise
herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden
unseres lieben Entschlafenen, sowie für die
reichen Kranz- und Blumenspenden herz-
lichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer
Anthes für die trostreichen Worte und der
Krieger-Militär-Kameradschaft für das ehren-
volle Geleit.

Frau Luise Wald, Wwe.

Wiesbaden, den 29. März 1932.
Riederbergstraße 7.

Gott der Herr nahm uns unser geliebtes
Kind

Walterchen

9½ Jahr alt.

Die trauernden Eltern:
Walter Kern u. Frau

Wiesbaden (Helenenstr. 17), d. 28. März 1932.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Verzogen ab 1. April nach Taunusstraße 5,2

Sanitätsrat **Dr. med. et phil.**

M. F. Kranz-Busch

10-11

3-4

Dr. med. R. Kranz

10½-12

3¼-6

Homöopathische Ärzte.

Institut für Elektro-, Thermo- und Mechanotherapie
Telephon nur 22924.

KÄUFFER u. C^o

ZENTRALHEIZUNG

SANITÄRE INSTALLATION

WIESBADEN, FRIEDRICHSTR. 12

TEL 24292

GEGR. 1866

F202



Zum Umzug Eisen-Kurzwaren

Stangen, Haken, Ringe usw. bei

Hch. Adoll Weygandt

Ecke Weber- und Saalgasse.

2761

Reste

bis 60 % Nachlaß

Crêpe de chine

Crêpe Georgette

für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr.

Krawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

Rosenstrauch, Webergasse 14

1⁹⁰

50⁵

Heute morgen 10 Uhr verschied infolge Schlaganfalls unser lieber
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Horz

Schriftsetzer

im 76. Lebensjahr.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Seine Kinder.

Wiesbaden (Blücherstr. 3), den 28. März 1932.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag nachmittag 5¼ Uhr
auf dem Südfriedhof. 1762

Industrie und Handel.

Der Zusammenbruch des Michael-Konzerns.

Der Mann, den die Rentenmark reich machte.

Ein kunstbegeisterter Spekulant.

Einer der geschicktesten und reichsten Männer Deutschlands ist der Krise zum Opfer gefallen: Jakob Michael. Aller Welt ist nun offenbar, was Eingeweihte vor Wochen wußten, nämlich, daß der Michael-Konzern nicht mehr freiwillig seine Auflösung betrieb, daß die Gläubiger den Mann in Händen hatten, der es bisher gewohnt gewesen war, die Menschen wie Marionetten nach seinem Willen spielen zu lassen. Im Gegensatz zu den anderen Finanzgrößen hat man von Michaels Persönlichkeit nur wenig erfahren.

Woher kommt Jakob Michael? Nach Beendigung des Krieges gab es in Berlin eine Firma, die sich hauptsächlich mit dem Großhandel von Chemikalien befaßte. Man wußte, daß die Inhaber der Firma Start, Michael u. Co., jung, unternehmungslustig und nach einigen Jahren auch reich waren. Besonders einer der Inhaber, Michael, wurde wegen seiner umfassenden Pläne ebenso bewundert, wie er bei dem Personal wegen seiner schier unerschöpflichen Arbeitskraft gefürchtet war.

Für ihn gab es keinen Tag und keine Nacht, denn wenn es galt, einen wichtigen Plan zu verfolgen, wurde eben gearbeitet.

Man wunderte sich, als Michael sich von seinem Kompanion trennte. Aber Leute, die ihm näherstanden, wußten, daß dieser Mann maßlos ehrgeizig war, daß es ihm nicht genügte, reich und angesehen zu sein.

Bis zur Beendigung der Inflation wußte man nicht viel von Michael. Als aber die Rentenmark kam, ging sein Stern auf. Er hatte alles auf eine Karte gesetzt. Hielt sich die Rentenmark, so war er ein gemachter Mann, brach sie zusammen, war er ruiniert. Die neue Währung erwies sich als sicher, aber niemand besaß sie. Der Glaube an die Sachwerte ließe sich so tief in der Bevölkerung, daß niemand es wagte, seinen Besitz gegen bares Geld einzutauschen.

Ein katastrophaler Geldmangel trat ein, und nun war Michaels Zeit gekommen. Er wurde mit einem Schlage der große Geldgeber, er konnte die Zinsen diktieren, die damals ungeheuer hoch waren.

Gab es doch Tage kurz nach der Stabilisierung, an denen Zinssätze von 30 und 40 Prozent bewilligt wurden, langfristige Kredite mit einem Zinssatz von 15 und 20 Prozent waren keine Seltenheit. Man kann sich vorstellen, welche Einnahmen aus Zinsen Michael damals zufließen. Mit Recht galt er in jenen Tagen als der reichste Mann Deutschlands, denn er besaß etwas, was Seltenheitswert hatte, nämlich bares Geld.

Auch diese Periode der Wirtschaft ging vorüber, und Michael dachte nun daran, seine Macht zu stabilisieren. Er,

der rechtzeitig Beteiligungen und Sachwerte abgestoßen hatte, begann nun zu kaufen. Zuerst war es eine deutsche Großbank, nach der er seine Hand ausstreckte. Er erwarb ein sehr namhaftes Aktienpaket und wollte nun auf Grund seines Aktienbesitzes Hausbesitzerrechte ausüben. Aber die Hochfinanz hatte immer eine Antipathie gegen Michael. Man kaufte ihm lieber seine Aktien zu hohem Kurs ab, als daß man mit ihm zusammenarbeiten wollte. Nun ging Michael daran, einen Industriekonzern zu bilden. Er kaufte Werte, die ihm von seiner früheren Tätigkeit her nahestanden, also chemische Fabriken und Metallkonzerne. Daneben erwarb er riesige Häuserblöcke, an denen er kostspielige Umbauten vornehmen ließ.

So investierte er nach und nach sehr viel Geld, und schließlich trat an ihn die Frage heran, woher er neues Betriebskapital nehmen könne.

Seine Aufgabe bestand nun darin, Verbindungen mit Gesellschaften herzustellen, die genügende Kapitalreserven besaßen. Um neue Geldmittel zu bekommen, mußte Michael — so grotesk es auch klingt — zunächst kaufen. Er kaufte große Aktienpakete von Hypothekendarlehen und Versicherungsgesellschaften, um mit diesen Instituten eine Zusammenarbeit zu bewerkstelligen. Aber der Plan glückte nicht, man wollte mit Michael nicht zusammenarbeiten. Michael kaufte schließlich systematisch Aktienpakete auf, Minoritätsbeteiligungen, in der Hoffnung, sie zu einem günstigen Kurs wieder abstoßen zu können. Aber in letzter Zeit gelangen nicht alle Geschäfte dieser Art, der Abstieg begann.

Eine der gewinnbringendsten Beteiligungen, die sogenannten Beamtenhäuser, entzogen sich seinem Einfluß. Die Renteinnahmen aus den Häuserblöcken wurden spärlicher. Dazu kam noch, daß Michael, der ein begeisterter Kunstliebhaber war, auch Theater zu seinem Hausbesitz zählte, die sich nicht rentierten. Michaels Lage wurde immer bedrückender, er mußte eine schwere Hypothek auf seinen Hausbesitz aufnehmen. Als er schließlich noch in der Öffentlichkeit heftig angegriffen wurde, lehrte er Deutschland den Rücken. Er ging nach Paris, um von dort aus seinen Konzern aufzulösen. Aber auch diese Geschäfte in Frankreich gingen nicht gut. Michael ging nach Holland, ohne daß es ihm gelungen wäre, seine schwierige Lage zu bessern.

Nun gibt die Zahlungseinstellung seiner Hausbank auch der Öffentlichkeit den Beweis, daß eine der letzten Größen unserer Wirtschaftsepochen zusammengebrochen ist.

Der Mann, der vor etwa 18 Jahren als der reichste Deutschlands gegolten hatte, ist zahlungsunfähig geworden. Die Rolle eines ebenso mächtigen wie ehrgeizigen Mannes ist wenigstens vorläufig ausgespielt.

Berliner Effektenkurse.

Die neuen Prolongationskurse.

In der Sitzung des Berliner Börsenvorstandes vom 24. d. Mts. wurden die neuen Prolongationskurse festgesetzt, die als Grundlage für die Verlängerung von Terminkontrakten bis zum 29. April 1932 gelten. Diese Prolongationskurse sind nach dem Tageskurs errechnet worden und werden mit Genehmigung der Reichsregierung veröffentlicht.

In %	In %		
Altg. Deutsch. Creditanstalt	25	Harpener Bergbau	30
Bank für Raumwirtschaft	63	Hoesch Eisen- u. Stahlw.	29
Bayer. Bankverein	70	Holzmann, Ph.	28
Bayr. Hyp. u. Wechselbk.	65	Hotelbetriebs-Gesellsch.	42
Verenbank	90	Ise Bergbau	124
Berl. Hdl.-Gesellschaft	82	Kalwerwerke Aschersleben	87
Com. u. Privat-Bank	28	Karstadt R.	7
Darmstädter u. Nationalb.	28	Klöcknerwerke	26
Deutsche Bank u. Disconto	45	Manhessmannröhren	38
Dresdner Bank	28	Mansfeld	13
A.-G. f. Verkehrsweisen	34	Maschinenbau-Untern.	23
Allgem. Lokalbahn u. Kr.	48	Metalbank	32
Deutsche Reichsbahn	71	Milag	20
Hamburg-Amerika-Pak.	15	Mitteldeutsche Stahlwerke	54
Hochbahn	49	Montecatini	31
Südamerica	53	Nordd. Woll.	10
Hansa Dampfschiff	20	Nordsee-Fischerel.	20
Norddeutscher Lloyd	19	Oberrhein. Eisenbahnbed.	5
Allg. Kunst- u. Unt.	46	Kokswerke	34
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	28	Oranien & Koppel	20
Bayr. Motoren	29	Phönix Bergbau	18
Bombardier	38	Polyphonwerke	44
Bergmann-Elekt.	14	Rhein. Braunkohlen	158
Bl. M. Schwartzkopf.	13	Elektrizitätswerk	78
Buderus Eisenwerke	22	Stahlwerke	39
Charlottenb. Wasser	60	Westf. Elektr.	73
Compagnia Hispano	190	Rührwerke	31
Cont.-Gummierwerke	92	Salzdetfurth	153
Daimler Motoren	8	Schles. Elektr. L. B.	71
Dt. Cont. Gas Wesm.	81	Portl.-Zement	20
Deutsche Erdöl	56	Schubert u. Salzer	110
Deutsche Linoleum	30	Schuckert Elektr.	52
Dynanit Nobel	43	Schultheiß-Patzschhofer	80
Elektr. Lieferung	61	Siemens u. Halske	108
Elektr. Licht u. Kraft	69	Söhr, Kammgarnspinn.	49
L. G. Farbenindustrie	190	Svenska	38
Feldmühle	52	Thüringer Gas	115
Felsen & Gullstump	33	Tietz	59
Geleisenknecht Bergw.	32	Ver. Stahlw. Zypen u. Wiss.	17
Ges. für elektr. Untern.	53	Westerrhein Alkali	100
Goldschmidt, Th.	20	Zellstoff Waidhof.	34
Hamburger Elektr.	83	Ostf. Minen	12

* Devisenhöchstbeträge für den Monat April. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat April 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 55 Prozent in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag übersteigenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten und die Ausnutzung der Kreditlinien des Stillehaltensabkommens verwiesen.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 29. März 1932 je Pfund, Stück bezw. Gebund in Pfennig. Weizen, Rot- und Weizen 9 (6), Weizen holländischer 12 (9), gelber Rüben 8 (6), Schwarzwurzel 28 (23), rote Rüben 8 (6), Kohlrabi 10 (7), Spinnat 28 (23), Blumenkohl ausländischer 35-60 (30-45), Reerrettich 25-50 (20-35), Sellerie 15 bis 30 (15-25), Lauch 6-10 (5-8), Zwiebeln 20 (14), Kartoffeln alte 6 (4), Kopfsalat 35 (28), Blattsalat 100 (80), Khabarber 50 (38), Radishes 10 (8), Champignons 15-30 (12-15), Kochkohl deutsche 10-15 (7-10), Zitronen 5-8 (3-6), Apfelsinen 25-32 (20-25), Bananen 10-15 (8 bis 12), Landbutter 150, Landeier 8-10, Handkäse 6-12. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 29. März 1932.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 11 Ochsen, 13 Bullen, 77 Kühe, 193 Kälber, 24 Schafe, 414 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Ochsen, 1 Bulle, 35 Kühe, 70 Kälber, 6 Schafe, 415 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft, bei Großvieh und Schweinen verbleibt Überhand. Ochsen: a) 1. 31-34, Bullen: a) 25 bis 28, Kühe: b) 19-23, Färsen (Kälbinnen): a) 30-34, c) 25 bis 29, Kälber: c) 40-45, d) 1. 32-38, d) 28-31, Schafe: a) 1. 28-32, c) 20-25, Schweine: b) 38-40, c und d daselbe, e) 34-36. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 42 M. 6 Stück, 40 M. 60 Stück, 39 M. 45 Stück, 38 M. 111 Stück, 37 M. 28 Stück, 36 M. 36 Stück, 35 M. 18 Stück, 34 M. 11 Stück. Die Preise sind Marktpreise für mäßigen gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslohn, Umlohter, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich höher über die Stallpreise erheben.

Mainzer Viehmarktbericht.

Mainz, 29. März. Auftrieb: 23 Ochsen, 3 Bullen, 355 Kühe oder Färsen, 306 Kälber, 717 Schweine. Marktverlauf: In allen Viehgattungen ruhig, langsam geräumt. Preise: Ochsen: jüngere vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 30-33, ältere sonstige vollfleischige 20-23, Bullen: fleischige 18-22, Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 20-27, sonstige vollfleischige oder gemästete 20-23, fleischige 15-19, Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 28-33, Kälber: mittlere Maß- und Saugfälscher 36-44, geringe Kälber 32-36, Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 100-150 Kilogramm Lebendgewicht 43-45, von ca. 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 38-42 M.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 29. März. Der Auftrieb des Hauptmarktes bestand aus 981 Stück Rindern (gegen 1570 am letzten Hauptmarkt), darunter befanden sich 230 Ochsen, 60 Bullen, 368 Kühe und 275 Färsen, ferner aus 417 (1077) Kälbern, 72 (45) Schafen und 3745 (6488) Schweinen. Bezüglich wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Ochsen: a) 1. 30-34, a) 2. 25-29, b) 1. 20-24, Bullen: 25-30, b) 20-24, Kühe: a) 24-26, b) 20-23, c) 15-19, Färsen: a) 30-34, b) 25-29, c) 20-24, Kälber: b) 42-46, c) 36 bis 41, d) 32-35, Schafe: a) 30-35, b) 25-29, Schweine: b) 40-43, c) 40-43, d) 38-41, e) 36-40, f) 32-36. Im Preisverhältnis zum letzten Hauptmarkt blieben Rinder unverändert, Kälber und Schweine wurden 1-2 M. höher bezahlt. Marktverlauf: Rinder ruhig, ausverkauft, Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt. Schweine ruhig, geringer Überhand. Fleischgroßmarkt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48 bis 54, 2. 43-46, Bullenfleisch 43-46, Kuhfleisch 2. 32-40, 3. 20-30, Kalbfleisch 1. 70-77, 2. 60-70.

Reichsbank-Ausweis.

Notendeckung 25,4 Prozent gegen 24,8 Prozent in der Vormoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. März 1932 hat sich in der dritten Märzwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 51,1 Millionen auf 3715,9 Millionen M. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 65,8 Millionen auf 3198,6 Millionen M., die Bestände an Reichsbankwechseln um 17,8 Millionen auf 20,8 Millionen M. und die Lombardbestände um 65,3 Millionen auf 134,9 Millionen M. abgenommen. Die Bestände an Effekten erhöht sich um 200,0 Millionen auf 361,8 Millionen M. durch Übernahme von Aktien der Deutschen Goldkreditbank in gleicher Höhe.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 110,8 Millionen M. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 107,3 Millionen auf 4005,9 Millionen M., derjenige an Rentenbanknoten um 3,5 Millionen auf 404,5 Millionen M. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 22,7 Millionen M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 491,5 Millionen M. eine Zunahme um 147,0 Millionen M. Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen haben sich um 0,7 Millionen auf 1019,3 Millionen M. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Gold um 0,2 Millionen auf 877,1 Millionen M. und die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 0,5 Millionen auf 142,2 Millionen M. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedeckungsfähige Devisen beträgt 25,4 Proz. gegen 24,8 Proz. in der Vormoche.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 30. März (Eig. Drahtmeldung.) Die Frankfurter Börse eröffnete trotz der Schwäche einiger Auslandsbörsen, besonders der Stockholmer, in gut behaupteter Tendenz. Anfangs hatte der neue Kurseinbruch bei den Kreugerwerten auch hier zu kleinen Abgaben geführt, doch setzte sich später auf Deckungen der Spekulation eine merkliche Befestigung durch, zumal auch vom Publikum Kaufordern nicht vorgelegen haben sollten. Das Geschäft war nicht sehr groß, weil der Wahlkampf seine Schatten vorauswirft. Die Tendenz erhielt eine gewisse Stütze durch die Erholung der Rentenwerte, die in der letzten Zeit auf angebliche Auslandsabgaben unter besonderem Ausbruch standen. So konnten Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldenscheine etwa 1/2 Prozent höher notieren. Auch Altbesitzanleihe lag um Bruchteile eines Prozentes freundlicher. Am Aktienmarkt behauptete sich das Geschäft auf einige Spezialwerte. I. G. Farben und Reichsbankanteile, die zunächst noch etwas nachgaben, lagen später bis zu 1 1/2 Prozent fester. Sehr fest notierten I. G. Chemie Basel, die bis 6 Prozent anjog, ohne daß jedoch nennenswerte Umsätze erzielt wurden. Von ausländischen Aktien konnten sich Swensta um 8 Markt erholen, obwohl an den meisten Auslandsplätzen gestern meist neue Tiefstürze erreicht wurden. Auch Chade waren etwas erhöht. An den übrigen Marktgebieten blieben die Kurse meist gut behauptet. Schwach lagen von Elektrowerten Licht und Kraft, die erneut 3 Prozent einbüßten. Die übrigen Elektrowerte blieben nur knapp gehalten. Am Wandbriefmarkt war das Geschäft sehr klein. Die Kurse lagen meist unverändert. Von Liquidationspfandbriefen lagen Frankfurter Hypotheken etwa 1/2 Prozent fester. Im Verkauf war das Geschäft sehr still, nachdem die vorliegenden Aufträge erledigt waren. Auf der erhöhten Basis wurden nur Umsätze innerhalb der Kurse erzielt. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6 Prozent unverändert.

Berlin, 30. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der heutige Börsenfreiverkehr setzte in sehr ruhiger und wenig veränderter Haltung ein. Hauptgrund für die Geschäftslage war wohl die in mancher Hinsicht bestehende Unsicherheit, so betreffend des Ausganges der Wahlen, der weiteren Entwicklung im Kreugerkonzern, der bevorstehenden Wirtschaftssprechungen mit Dr. Brüning und daraus sich evtl. ergebender Maßnahmen usw. Ein gewisses Interesse beanspruchte auch das von Frankreich und England arrangierte politische Wochenende auf dem scheinbar auch allgemeine internationalen Fragen, wie Reparations- und Schuldenproblem gestreift werden dürften. Vielleicht war es fasslich, unter diesen ungünstigen Auspizien die Wiederaufnahme des amtlichen Börsenverkehrs zu beschließen. Aber bis zum 12. April kann sich ja noch vieles klären, vor allem können ja noch Vorbereitungen genug getroffen werden, um eine reibungslose Abwicklung der amtlichen Kursfeststellung zu gewährleisten. Die Frage der Geldversorgung der Börse scheint durch die Verpfändung der Mittel der Lombardbank A.-G. um 5 Millionen vorläufig gelöst zu sein, doch bedürfen die Neuregelungen des Kurzsatzes und die sonstigen Arbeiten der Zulassungsfälle noch größerer Vorbereitungen. Es hat übrigens den Anschein, als ob sich das Publikum vor Wiederaufnahme der amtlichen Kursnotierung von Tag zu Tag mehr vom Geschäft zurückzieht. So neigt die Stimmung zunächst etwas zur Schwäche, doch kommt dies in den Kursen nicht allzu stark zum Ausdruck. Die Hauptwerte, wie Siemens, Farben, Reichsbank usw. lagen ziemlich unverändert. Chade und Swensta lagen sogar etwas erhöht. In Reichsbahnvorzugsaktien bestand zunächst weiter Angebot, das den Kurs um ca. 1/2 Prozent drückte. Im Verlauf stiegen die Verkäufe, die hauptsächlich auf Arbitrageabgaben datierten, jedoch nach und es konnte allgemein eine kleine Befestigung sich durchsetzen. Swensta gewannen 2 Markt, Kunstleidenwerte 1 bis 2 Prozent, Reichsbahnvorzugsaktien ca. 1 1/2 Prozent. Am Anlagemarkt war es ebenfalls sehr ruhig. Deutsche Anleihen und Reichsschuldenscheine blieben im Verkauf eher etwas gebessert. Andererseits neigten Industriebeteiligungen weiter zur Schwäche. Am Geldmarkt änderte sich nichts an der angespannten Situation vor dem Ultimo. Tagesgeld mit 6 1/2 Prozent und darüber genannt.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 30. März. Drahtliche Auszahlungen für:

	28. März 1932	29. März 1932
	Geld	Brief
London	1.07	1.08
Canada	3.75	3.76
Japan	1.35	1.36
Kairo	15.85	15.89
Konstantinopel	15.44	15.48
London	4.20	4.21
New York	0.75	0.76
Rio de Janeiro	1.72	1.73
Uruguay	169.58	169.92
Holland	5.44	5.45
Athen	8.64	8.76
Belgien	2.51	2.52
Bukarest	58.94	57.06
Budapest	52.02	52.11
Danzig	7.05	7.06
Frankfurt	1.78	1.82
Genève	7.41	7.42
Brüssel	33.01	33.10
Lissabon	13.99	14.01
Lissabon	82.12	82.28
Norwegen	16.51	16.55
Paris	12.46	12.48
Prag	68.43	68.57
Reykjavik	79.72	79.88
Riga	1.13	1.15
Schweden	0.05	0.06
Sofia	2.07	2.13
Spanien	83.24	83.38
Schweden	09.30	09.31
Tafelberg (Est.)	49.95	50.05
Wien	1.07	1.08
	3.78	3.79
	1.38	1.39
	16.31	16.35
	15.89	15.93
	4.20	4.21
	0.25	0.26
	1.72	1.73
	70.08	70.42
	5.44	5.45
	88.66	88.78
	2.51	2.52
	56.94	57.06
	52.02	52.11
	7.24	7.25
	1.78	1.82
	7.41	7.42
	87.61	87.79
	14.49	14.51
	84.12	84.28
	16.57	16.61
	12.46	12.48
	70.43	70.57
	79.72	79.88
	1.32	1.35
	3.05	3.06
	31.97	32.03
	85.31	85.49
	109.31	109.61
	49.95	50.05